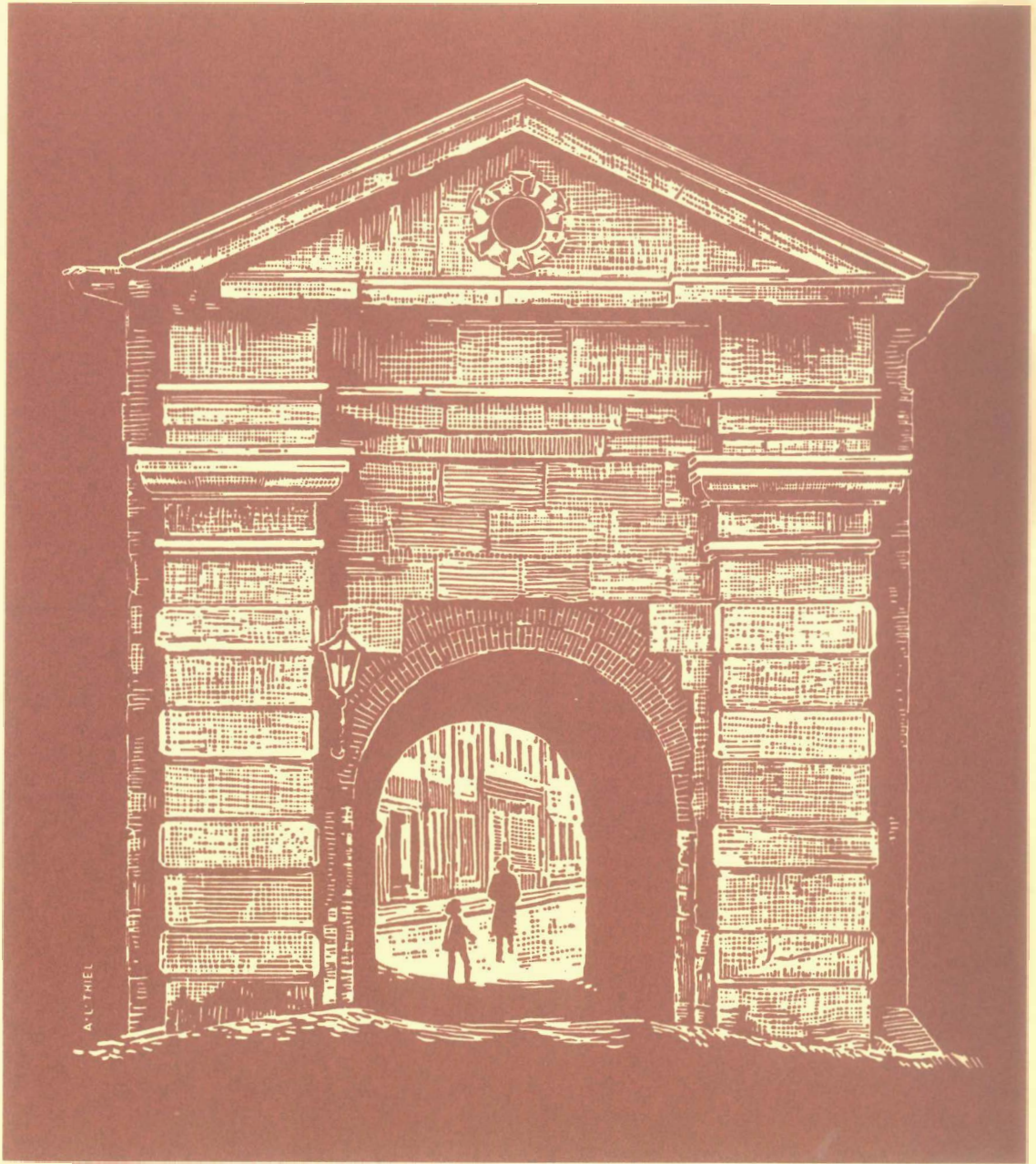


DAS TOR



A. UTHIEL

DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

43. JAHRGANG

HEFT 4

APRIL 1977

das andere Bier

Unser Bier ist einfach
anders. Es wird anders
gebraut, obergärig, nicht untergärig.

Es sieht anders aus: Goldbraun, nicht
blond. Und es schmeckt anders:
Herbfrisch, herzhaft, voll und würzig.

Meistens sind es gerade die Jungen
und Junggebliebenen, die sich
um unsere Altbiergläser ver-
sammeln:

Menschen, die aufgelegt
sind zu jeder Albrei
mit Tiefgang, von jener
Toleranz, die ein herz-
hafter Schluck
HANNEN ALT um
sich verbreitet.

HANNEN ALT
Entdeckt
wie unser Altbier
schmeckt!



Unsere Freundschaft beginnt da, wo sie sonst aufhört.

Beim Geld. Ganz gleich, ob Sie es bringen, um zu sparen, oder es sich zu holen, als Kredit.

Wir, die Commerzbank, wollen in das Leben angenehmer machen.

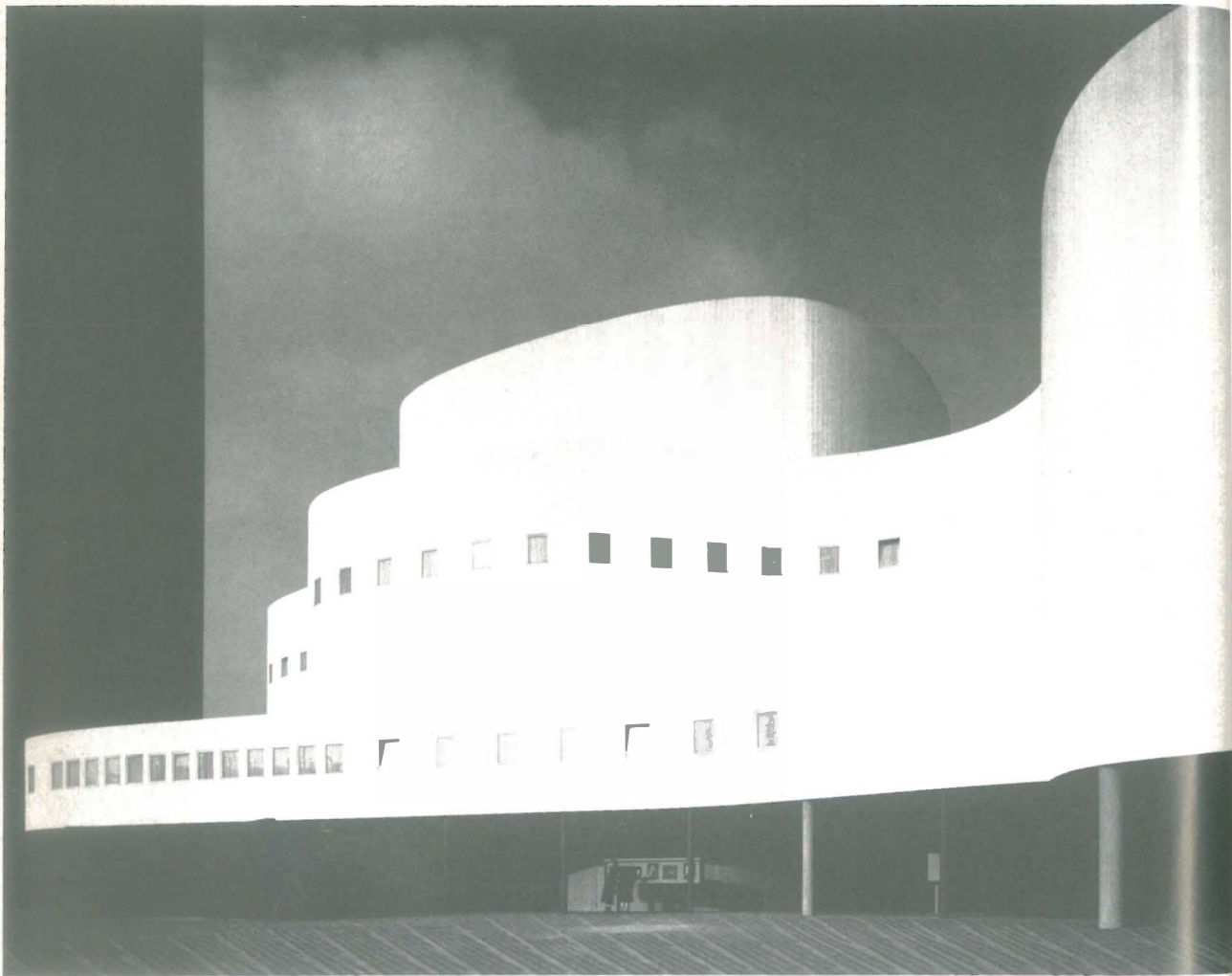
Wir informieren und beraten Sie. Wir erledigen Ihre Zahlungen, vermehren Ihr Geld und geben Ihnen Kredit zu günstigen Bedingungen – kurzum, wir sind immer für Sie da, wenn es um die

Erledigung Ihrer finanziellen Angelegenheiten geht.

Nutzen Sie die Vorteile, die wir Ihnen als große Bank mit einem umfassenden Service bieten.



COMMERZBANK 



Schauspielhaus Düsseldorf:

Ausführung der Betonlasuren und des „Eisernen Vorhanges“
(Silberoxydation): Fa. Sepp Hildebrand, Arch.: B. Pfau
Foto: Manfred Hanisch



WERKSTATT FÜR MALEREI UND ANSTRICH

Sepp Hildebrand oHG.

Düsseldorf · Birkenstr. 84 · ☎ 68 64 68 / 9

Renovierung, Sanierung
Farbentwurf, Farbberatung
Wandbekleidung, Tapeten

Wandgestaltung
Vollwärmeschutz
Industrieanstrich

Fassadenschutz
Betonkosmetik, -sanierung
Beschriftung

DREI BÜCHER DES MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel.-Sa.-Nr. 329257

Ein Panorama europäischen Geistes. Texte aus drei Jahrtausenden. Von Diogenes bis Thomas Mann. 3 Bände in Kassette. 1286 Seiten, Ln. DM 49,—

Colin Forbes: Nullzeit. Roman. 336 Seiten, Ln. DM 28,—

Lilli Palmer: Der rote Rabe. 301 Seiten, Ln. DM 29,80

Wir beklagen den Tod unserer Heimatfreunde

Apotheker Arnold Meyer, 54 Jahre
Kaufmann Dr. Hans Rycken, 73 Jahre
Gastwirt Paul Wallner, 66 Jahre
Rentner Hans Faure, 72 Jahre
Steuerbevollmächtigter Hans Berger, 71 Jahre
Kaufmann Hermann Krahn, 82 Jahre
Schreinermeister Hermann Röhr, 75 Jahre

gestorben am 5. 2. 77
gestorben am 10. 2. 77
gestorben am 10. 2. 77
gestorben am 13. 2. 77
gestorben am 18. 2. 77
gestorben am 18. 2. 77
gestorben am 28. 2. 77

Koyermann

Fernruf 350622 · Immermannstraße 36

Nur eigener Vorrat bietet sichere Wärme

Kohlen
Koks
Briketts
BP-Heizöl

Die zuverlässige und leistungsfähige Brennstoffhandlung in Düsseldorf

Brennstoffe · BP Mineralöle · Baustoffe



Ihr Opel-Partner in Düsseldorf und größter deutscher GENERAL-MOTORS-Händler



MORRIS
AUSTIN
MG
ROVER
DAIMLER

Kadett · Ascona · Manta
Rekord · Commodore
Admiral · Diplomat

Chevrolet · Buick
Oldsmobile · Pontiac
Cadillac



Lada
Zastava



1000
AUTOS
neu + gebraucht

An + Verkauf Ihr Vertrauenspartner

AUTO-BECKER
AUTO-SUPERMARKET GMBH DÜSSELDORF
Suitbertusstraße 150 · Tel. 0211/3380-1

Das Haus der 2. Hand



AVON-REIFEN

Europäische Spitzenqualität

Für PKW, LKW und Motorräder

AVON Reifen (Deutschland) GmbH

Im Brühl 5 · 4000 Düsseldorf 12 · Tel. (02 11) 283004



Geburtstage im April und Mai

1. 4. Regierungsamtmann i.R. Franz Wenzel	82	6. 4. Architekt BDA Franz-Conrad	
1. 4. Architekt Günther Stöcker	60	Schrüllkamp	88
1. 4. Dipl.-Ing., Architekt Theo Romahn	50	6. 4. Kaufmann Franz Böhner	50
2. 4. Bäckermeister Bernhard Küste	70	7. 4. Kaufmann Horst Heidrich	55
3. 4. Arzt Dr. Dr. med. Kurt Bac	80	8. 4. Gastronom Engelbert Oxenfort sen.	84
3. 4. Verwaltungsdirektor i. R. Helmut		8. 4. Städt. Oberverwaltungsrat Hans Jülich	65
Engmann	70	9. 4. Brauereidirektor, Senator Hermann	
4. 4. Kaufmann Josef Steinhausen	50	Boehm	70

WWK

Versicherungen

Sicherheit läßt sich planen

Schreiben Sie uns bitte – oder
noch besser – rufen Sie an!

WWK Versicherungen
Immermannstr. 15, 4000 Düsseldorf
Tel. 35 97 57

Der WWK-Mitarbeiter ist Ihr Fachmann für Versicherungs- und Versorgungsfragen. Gewissenhaft prüft er, welchen Versorgungsbedarf Sie haben. Er ist darauf spezialisiert, Ihnen und Ihrer Familie zu helfen: bei der finanziellen Absicherung von Risiken, bei der Vermögensbildung.

Überzeugen Sie sich bitte! Lassen Sie sich — für Sie unverbindlich — gründlich informieren. Verlangen Sie ein Angebot. Zum Beispiel über:

- * Lebensversicherung in vielen Formen
- * Kinderversorgung (Ausbildung, Aussteuer)
- * Vermögenswirksame Lebensversicherung
- * Hypotheken-Lebensversicherung
- * Zweitrente
- * Betriebliche Altersversorgung
- * Familienpolice (Hausrat-, Haftpflicht- und Unfallversicherung)
- * Kfz-Versicherung
- * Rechtsschutzversicherung
- * Krankenversicherung
- * Bausparen
- * Investment

WWK – eine starke Gemeinschaft

Vertreten durch die „Düsseldorfer Jonges“ K.W. Spielvogel und Heinz Schekat

WENN'S
UM GELD
GEHT...



**STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF**
MIT DEM GRÖSSTEN ZWEIGSTELLENNETZ
IN DER LANDESHAUPTSTADT

**ÜBER
150
JAHRE**

9. 4. Konstrukteur Karl Kauhsen	70	21. 4. Rentner Georg Kaiser	78
9. 4. Filialdirektor Hans Günter Sturm	50	21. 4. Prokurist i. R. Bernhard Schweitzer	78
10. 4. Kunstmaler Max Goll	80	22. 4. Rentner Hubert Dubbelmann	82
10. 4. Kaufmann Anno Prinz	77	22. 4. Versicherungskaufmann Josef Jacobs	70
10. 4. Industriekaufmann Ernst Tetzlaff	65	23. 4. Dipl.-Volkswirt Dr. Kurt Holzapfel	55
11. 4. Buchbindereibesitzer Walter Fugmann	70	25. 4. Kaufmann Wilhelm Annas	70
13. 4. Klempner- u. Installateurmeister Heinrich Hülser	65	26. 4. Kaufmann Heinz Schekat	60
13. 4. Steuerbevollmächtigter Erich Pietzsch	60	26. 4. Geschäftsführer Günter Scholz	55
16. 4. Kaufmann Fritz Koch	85	26. 4. Schneider Theo Hauk	50
16. 4. Graphiker Hans Arends	70	27. 4. Handelsvertreter Karl Heinz Wyes	65
17. 4. Volkswirt Dr. Ernst Leist	83	28. 4. Ingenieur Paul Heines	75
17. 4. Steuerbevollmächtigter Paul Kirschner	81	29. 4. Kaufmann Joachim von Etdorf	80
17. 4. Pensionär Waldemar Schmitz	76	29. 4. Journalist Rudolf Tilly	76
17. 4. Stadtamtman Hans Gerhard Bommermann	60	1. 5. Stellerrat Willi Mauz	55
17. 4. Direktor Dr. Claudio Bonvecchio	50	4. 5. Malermeister Hubert Franken	87
19. 4. Kaufmann Andor Busse	60	5. 5. Arzt Dr. Franz Hecker	79
19. 4. Rektor Karl Heinz Purwin	60	6. 5. Techn. Angestellter Elmar Etz	50
20. 4. Architekt Wilhelm Delor	70	7. 5. Industriekaufmann Hans Wallenborn	78
20. 4. Geschäftsführer Paul Meister	50	9. 5. Bäckermeister Arnold Ohlenforst	76
		9. 5. Konditormeister Theo Buschmann	65

„Der Herr“

Das Spezialhaus für modische Herrenkleidung

Düsseldorf-Altstadt

Bolkerstraße 57

GASTSTÄTTE *Im Dahlacker*

Inh.: Rolf und Henny HONCAMP

Düsseldorf · Im Dahlacker 1 · Telefon 34 52 15

Bekannt gute Küche · Gepflegte Getränke · Moderne

Bundeskegelbahn · Gesellschaftsraum für 50 Personen

Im Ausschank: Schlösser Alt und Schultheiß Pils

Ungeziefer — Mäuse — Ratten

„ein tolles Ding!“

rufen Sie:

SCHÄDL.-BEK.-MEISTER

KEMMERLING

Schwerlnstraße 52

Ruf 49 32 26 + 46 05 73 + 57 86 11



elegante
kleidung

hettlage

Düsseldorf, Klosterstraße 43

Außer echtem Düsseldorfer Alt, echtem Düsseldorfer Senf, echtem Düsseldorfer Humor, und echten Düsseldorfer Jonges hat Düsseldorf noch etwas Echtes: Echtes Autoverständnis im Autohaus Garath. Besuchen Sie uns mal.



Autohaus-Garath
Rostocker-/Schuchardstraße
4000 Düsseldorf-Süd · Telefon: 70 10 50



Chronik der Jonges

Die Düsseldorfer Zeitungen
über unsere Dienstagabende

1. Februar

Der Baas erhielt 410 von 460 Jonges-Stimmen
Reihe von Ehrungen auf der Hauptversamm-
lung

Nach eher kuriosem Auftakt wurde die Jahres-
hauptversammlung des Heimatvereins Düssel-
dorfer Jonges nicht eben kurz, aber vorwiegend
schmerzlos über die Bühne gebracht. So gut wie
klaglos wurde die Erhöhung des Monatsbeitrages

von drei auf vier Mark angenommen, wobei es
nur um den Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser
ersten Anhebung seit etwa 20 Jahren ging. Präsi-
dent Hermann Raths brachte seine Jonges mit
der ihm nicht ungewohnten Unpingeligkeit dazu,
einstimmig bei nur einer Enthaltung für den 1.
Januar 1977 als Datum der Erhöhung zu stim-
men. Ganz zu Beginn der Versammlung war im
Messerrestaurant der Antrag verworfen worden,
die Entscheidung über die Gröschkes vor die
Vorstandswahlen zu legen.

Um Kränze

Die Weichen für die maßvolle Erhöhung stellten
sowohl Hermann Raths in seinen Begrüßungs-

Fortsetzung Seite X

HEINZ FASOLD

GLASREINIGUNG

Düsseldorf 13, Bahlenstr. 170 · Tel. 79 23 50



HOPPE
Bestattungen

Tag u. Nacht 34 39 75

Überführungen
Erledigung aller
Formalitäten
Am Steinberg 45

Ecke Himmelgeister Str., an der Uni



TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE eG

4 Düsseldorf, Kölner Straße 356

Betriebshof und Geschäftsstelle Telefon 77 10 11-14

TAXI-DIREKT-RUFSAÜLEN:

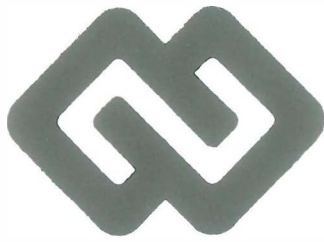
Aachener Platz	33 21 00
Bilker Bahnhof	31 23 33
Bilker Kirche	39 22 12
Belsenplatz	5 36 00
Benderstraße	28 11 11
Bochumer Straße	65 28 88
Bonner Straße	7 90 03 33
Börnstraße	35 77 33
Brehmplatz	66 41 42
Burscheider Straße	76 11 11
Clemensplatz	40 48 49
Dorotheenplatz	66 78 28
Engerstraße	68 20 20

Franziusstraße	30 44 33
Fürstenplatz	31 23 12
Garath/S-Bahnhof	70 33 33
Gertrudisplatz	21 50 50
Hansa-Allee	59 18 18
Heinrichstraße	63 88 88
Heyestraße	28 14 14
Hüttenstraße	37 65 65
Kalkumer Straße	42 88 88
Karolingerplatz	33 36 46
Königsallee-Bahnstr.	32 66 66
Lilienthalstraße	43 66 66
Luegplatz	5 38 00

Mosterplatz	44 44 10
Nikolaus-Knopp-Platz	50 33 11
Oberbilker Markt	72 22 22
Paulistr./Benrath	71 33 33
Pfalzstraße	48 82 82
Rochuskirche	36 48 48
Schlesische Straße	21 31 21
Spichernplatz	46 40 46
Städt. Krankenanstalt	31 27 27
Staufenplatz	68 40 20
Uerdinger Straße	43 75 75
Uhlendstraße	66 74 10
Unterbach/Mittelstr.	20 43 43
Vennhauser Allee	27 41 41

Wir bitten Sie, den Ruf mindestens 6mal durchläuten zu lassen.

Wenn der Taxiplatz nicht besetzt ist und bei Vorbestellungen wählen Sie bitte die Zentrale - 33 33 -



**Westfalenbank
Aktiengesellschaft**

Düsseldorf

Benrather Straße 12

Telefon 82 27-1

Musik- freunde

3000 Musikinstrumente.

Noten · Schallplatten · Orchesterelectronic

ca. 150 Orgeln

führender Fabrikate ständig am Lager.

Unverbindliche Vorführung, auch in

Ihrem Hause. Teilzahlung, Miete.

Gelegenheitskäufe. Inzahlungnahme

aller Instrumente. Eigene Reparatur-

werkstätten mit Reiset Technikern.

Geigenbauatelier.

Eigene Orgelschule.

Musikhaus

JÖRGENSEN

Düsseldorf, Berliner Allee 67

Telefon 0211-370813



Formentera- eine Insel macht noch keinen Transair-Sommer

Gran Canaria, Mykonos,
Lanzarote, Limnos,
Skiathos, Paros, Madeira,
Naxos, Poros, Teneriffa,
Fuerteventura, Lesbos,
Corfu, Kreta, Kos,
Menorca, Tinos, Mallorca,
Formentera, Rhodos, Ibiza,
Cefalonia und
Athen, Algarve, Andalusien,
Galata, Almeria,
Benidorm, Attische Riviera

erst 29 »Ferien-Inseln« machen das Transair-Programm

(zu freundlichen Preisen und mit
LTU-Flügen ab Düsseldorf)



Reisebüro TRANSAIR
4 Düsseldorf
Graf-Adolf-Str. 43
Tel. 0211/370420

**Für Sie unbegrenzte Sicherheit.
Darum:**

DKV-TOP-SCHUTZ Tarif Ohne Probleme

- Wir bieten Ihnen:
- für ambulante Behandlung garantiert 100%ige Erstattung unter Berücksichtigung einer Franchise nach Ihren individuellen Wünschen
 - für stationäre Behandlung garantiert 100%ige Erstattung
 - für Krankenhauspflege ein Ihren Bedürfnissen entsprechendes Tagegeld
 - für zahnärztliche Behandlung beachtliche Leistungen ohne jeden Höchstsatz



DEUTSCHE KRANKEN-VERSICHERUNGS-A.-G.
4 Düsseldorf, Berliner Allee 26, Tel. 320166

Mitglieder der „Düsseldorfer Jonges“:

Heinz Schaper Christoph Schmidt Heinz Günter Weiß

DEUTSCHE APOTHEKER-
UND ÄRZTEBANK

*Bank
für die
Heilberufe*

DEUTSCHE APOTHEKER- UND ÄRZTEBANK EG
Hauptverwaltung Düsseldorf · Heinrich-Heine-Allee 6
Telefon 0211/83841



50 JAHRE **A. STAPELMANN**

Grafenberger Allee 277-279 · 4000 Düsseldorf · Tel. Sa.-Nr. 66 62 71

Fortsetzung von Seite VI
worten als auch Heinz Schiffer in seinem Kas-
senbericht. Zum Glück wurde die Baas-Überle-
gung, die Kränze für gestorbene Jonges von einer
gewissen Dauer der Mitgliedschaft abhängig zu
machen, im Laufe des Abends nicht weiter ver-
folgt. Der Kassenbericht ergab, daß der Verein
im vergangenen Jahr mit einem kleinen Minus
abgeschnitten hat, trotz auf gut 95 000 DM ge-
stiegener Mitgliederbeiträge und ansehnlicher
Spenden. Eine enorme Kraftanstrengung: die Re-
novierung der Carmelitesenkapelle, die mit

47 000 DM zu Buche steht, obgleich finanzkräf-
tige Mäzene und viel Idealismus der an der Re-
staurierung Beteiligten die Kosten drückten. Und
was Raths so nachdenklich stimmte: der Posten
„Ehrengaben, Blumen, Kränze“ belief sich auf
fast 24 000 DM gegen nur 15 000 im Jahr 1975.
Seine Verwaltung läßt sich Europas größter Hei-
matverein gut 21 000 DM kosten.
Bemerkenswert an den Wahlen des geschäftsfüh-
renden Vorstands, geleitet von Rechtsanwalt
Günnewig, 78, war nur, daß die Auszahlung
Fortsetzung Seite XIV



Briefmarken
Münzen

F. & G. HODSKE · 4 Düsseldorf

Adlerstr. 65 · 3 Min. vom S-Bahnhof Wehrhahn · Tel. 35 26 24
Reichhaltiges Lager an deutschen Marken und alle West-
EUROPA-Länder, ebenfalls große Auswahl an deutschen
Münzen ab 1800 bis heute.

kaufen Sie im
Fachgeschäft

Zuverlässiger Neuheiten-Dienst der ganzen Welt.
Sämtliches Zubehör der Firmen Leuchtturm, Lindner, KaBe,
Kobra, Hawid, Safe, Schaubek usw.
40 Jahre im Briefmarkenhandel tätig! Ein Besuch lohnt sich

JOHANNES DRESCHER
DÜSSELDORF
KLOSTERSTRASSE 20
ALLES FÜR DIE GESUNDHEITSPFLEGE

BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN
Hobrecht-Epping
4000 Düsseldorf 1, Kirchfeld-
str. 112 (am Fürstenplatz)
Ruf 38 27 90

Altdeutsche Tafel
Speisen Sie doch auch einmal
wie im 17. Jahrhundert
in der historischen Gaststätte
»Zum Kurfürst«
Anno 1627
4 Düsseldorf · Flinger Straße 36
Telefon 32 86 44
Täglich ab 18.30 Uhr
sonntags geschlossen

Neueröffnung
Restaurant
»Stadtbröckse«
Hunsrückstraße 54
Telefon 32 86 44
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
Familie Hermann Hoberg

Im Ausschank
Gatzweiler ALT

ob. *Minosept* *Mimofresh* *Stayfree* **Carefree**
fenjala **NEO**
 Silvikrin **NUVOLA**
Mólny **babyli** **bibo** *Kosili*
Airfresh *Chifonet* **septa** **OLIGON**

MARKENARTIKEL
 FORTSCHRITTLICHER
 FRAUENHYGIENE
 BABYPFLEGE
 KÖRPERPFLEGE

ERGEBNISSE
 SORGFÄLTIGER
 FORSCHUNG

© **HAHN**
DR. CARL HAHN GMBH DUISSELDORF

„Vielfalt, die sich nicht kopieren läßt.“

Kopieren
Vervielfältigen
Drucksysteme
Textverarbeitung
Telekommunikation
Qualitätspapiere
Medizinische Systeme

RANK XEROX®

® Xerox und Rank Xerox sind eingetragene Warenzeichen


Rank Xerox GmbH, Abt. MWV, Postfach 630, 4 Düsseldorf 11

Die

DÜSSEL
DORFER
 HEFTE

*berichten über
Düsseldorf und die Düsseldorfer Jonges
– nicht nur in dem Heft,
das wir allen Düsseldorfer Jonges
in diesen Tagen zusenden.*

**Als
Düsseldorfer Jong
sollten Sie regelmäßig**

DÜSSEL
DORFER
 HEFTE

lesen!

Triltsch Druck und Verlag



Im Goldheimer Krug

Helmut Rother

Zu lukullischen Kostbarkeiten und gepflegten Spitzenweinen versteht sich eine Atmosphäre gediegener Gastlichkeit.

Konferenz-, Tagungs- und Gesellschaftsräume bis 180 Personen

Lieferungen außer Haus



4 Düsseldorf · Karl-Kleppe-Straße 20 · Telefon 431136

Fortsetzung von Seite X

reichlich lange dauerte und die Wähler dabei individuelle Sympathie-Noten differenzierend verteilten. Gewählt wurden alle Vorgeschlagenen. Dabei entfielen auf den Präsidenten Hermann Raths 410 (von 460 abgegebenen) Stimmen, auf die Vizepräsidenten Dr. Hans B. Heil und Prof. Schadewaldt 364 und 448. Dabei kam der Medizinhistoriker fast an die 450-Traum-Note für den Schatzmeister Willi Kleinholz heran. Weiter wurden gewählt: Schriftführer Dr. Gert-H. Worings (399), Jakob Schmitz-Salue (396), und, neu in diesem Gremium, Dr. Edmund Spohr (376). Des weiteren wurden 100 Splitterstimmen abgegeben, die sich auf 15 nicht näher bezeichnete Personen verteilten.

19mal Silber

Natürlich war wieder eine Reihe von Ehrungen fällig: Zum Ehrenmitglied wurde einer der letzten Mitgründer, Paul Kurtz, ernannt, der sich mit eindrucksvollen Worten bedankte. Die Stadtplakette, die zweithöchste Auszeichnung der Jonges, erhielt Jakob Schmitz-Salue, die bronzene Jan-Wellem-Plakette Horst Jakobskrüger, die Heinrich-Heine-Plakette der Maler Walter Ritzenhofen und, nachträglich zum 70. Geburtstag, wurde Dr. Hans Stöcker eine Martinstele zuteil. Goldene Ehrennadeln erhielten Karl Albrecht, Walter Debüser, Hans Förster, Karl Schmitz und Heinrich Spohr. Des weiteren gab es 19mal Silber und für die Zeitungsleute das Buch „Düsseldorf in Stein und Bronze“, das, auch wenn der Baas

Zuverlässig und solide fortschrittlich und leistungsstark



Die Württembergische Feuerversicherung AG gehört zu den großen deutschen Versicherungsunternehmen und kann in fast 600 Millionen DM Prämieinnahmen einen Beweis für das Vertrauen sehen, das ihr entgegengebracht wird. Rund 14000 haupt- und nebenberufliche Mitarbeiter im Außendienst sorgen für zuverlässige Betreuung unserer Kunden und für schnelle Hilfe im Schadenfall. Außer unseren vielen Versicherungszweigen betreiben wir für die Württembergische Rechtsschutzversicherung AG das Rechtsschutzgeschäft und vermitteln Lebens- und Rentenversicherungen für die Allgemeine Rentenanstalt AG sowie Bausparverträge für die Leonberger Bausparkasse AG.

Württembergische Feuerversicherung AG, Bezirksdirektion Düsseldorf, Immermannstraße 14-16, F 35 04 26
Generalagentur Joh. Wilhelm Schmitz, Hallbergstraße 33, 4000 Düsseldorf, F 62 26 60

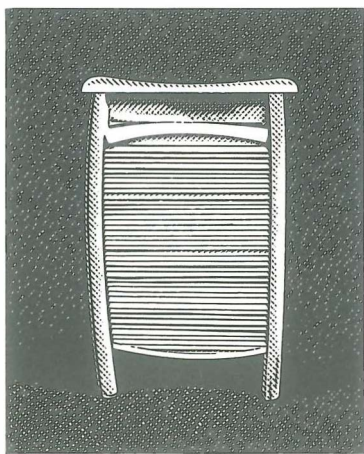
Unsere größte Entdeckung war dieses Musikinstrument.

Wir sind über hundert Jahre alt und können eigentlich keine einzige große weltbewegende Tat vorweisen. Keinen Nobelpreis. Kein technisches Wunderwerk. Nicht einmal eine richtige Sensation, bis – ja, bis auf die Entdeckung dieses Musikinstrumentes.

Denn noch in diesem Jahrhundert war dieses Ding ein gefürchtetes „Folterinstrument“. Und einige Frauen können noch heute ein Lied davon singen, wie man sich damals quälte: Wieviel Kraft und Zeit man in einen einzigen Waschtage stecken mußte – ganz zu schweigen, von den aufgeplatzten Händen und schmerzenden Rücken.

Erst als es uns im Jahre 1907 gelang, das erste selbsttätige Waschmittel zu entwickeln, konnte das Waschbrett zu etwas Schönerem verwendet werden: Zum Musikmachen.

Seitdem ist viel Wasser durch die Waschmaschinen geflossen.



Unsere Wasch- und Reinigungsmittel wurden noch oft verbessert und den sich ständig verändernden Anforderungen der Zeit angepaßt. Und auch wir gingen mit der Zeit; forschten auf anderen Gebieten und konnten schließlich auch neue Produkte entwickeln – wie Kosmetika, Klebstoffe, Industriereiniger und Verpackungen.

Aber wenn unser Angebot mit der Zeit auch vielfältig wurde, so gab es für uns doch immer nur einen Grundsatz. Nämlich: nur solche Produkte anzubieten, die die bestmögliche Hilfe für die jeweiligen Problemlösungen leisteten. Und das in einer Qualität, auf die man sich verlassen kann.

So haben wir in den 100 Jahren unseres Bestehens vielen Menschen in vielen Bereichen und mit vielen Produkten geholfen. Und damit ein bißchen dazu beigetragen, das Leben leichter, angenehmer und schöner zu machen. Und musikalischer auch.

„Dem Verbraucher ein Produkt zu liefern, das ihm dabei hilft, angenehmer und schöner zu leben, ist für mich die interessanteste Aufgabe, die ich mir vorstellen kann.“

Dr. Konrad Henkel, Vorsitzender der Zentral-Geschäftsführung der Henkel-Gruppe

Henkel

Fortschritt – Schritt für Schritt.

ERNST UNGER

Inh. W. Pfütenreuter

INTERNATIONALE SPEDITION
SCHIFFUMSCHLAG UND LAGERUNG

FACHSPEDITION DER PAPIERINDUSTRIE

Weizenmühlenstraße 9 - 4000 Düsseldorf-Hafen
Fernruf: 02 11 / 30 81 73 - Telex: 08 582 828

es offensichtlich nicht wahrhaben will, nicht nur von seinem Heimatfreund Maes, sondern ganz wesentlich auch von einem seiner gelegentlichen Kritiker, nämlich WZ-DN-Lokalchef Alfons Houben, gleichfalls Jonges-Mitglied, stammt. So berichten die Düsseldorfer Nachrichten

8. Februar
Herrenabend

Ein Denkmal für den Baas

Von Lothar Petzold

Die Herrensitzung der Jonges endete mit einem Knall. Gläser und Speisereste flogen durch die Stadthalle. Besonnene Jonges versuchten einige

weniger besonnene, dafür aber um so stärker angetrunkene, zurückzuhalten.

Dabei hatte alles so nett angefangen. Die Stimmung war gut. Hans Heinrichs, Kurt Lauterbach, De Bläck Fööss, Heino Conti, Johnny Burchardt und Jupp Heiboom waren prima angekommen.

Wolfgang Schackow, Präsident des Prinzenclubs, führte als Gastpräsident durchs Programm. Für Hermann Raths hatte er sich etwas Besonderes ausgedacht. Der Baas sollte ein Denkmal bekommen.

Ein mit weißen Laken verhüllter Wagen wurde
Fortsetzung Seite IXX



EINRAHMUNGEN

– schnell und preiswert –

Großes Lager Fertighahmen,
auch Oval- und Rundrahmen

Wechselrahmen aus Holz und Leder

Bilderleisten in reicher Auswahl

Rahmenlose Bildhalter (Blitzrahmen)

Doppelglasrahmen

FRITZ RANDOLFF

4 Düsseldorf 1 · Mintropstr. 20–22
Postfach 6426 · Tel.-Sa.-Nr. 37 03 18

HORBACH

Ihr unabhängiger
Partner
in allen
Versicherungsfragen

HORBACH

Versicherungen

Teilzahlungsbank

Heinrich-Heine-Allee 3

Düsseldorf

Telefon 32 80 60



Der zweite Blick - für Sie und Ihre Freunde

Düsseldorf: die Landeshauptstadt, die Messestadt, das internationale Wirtschaftszentrum, die Eleganz der „Kö“, die lebendige Altstadt, die Parks, die Brücken, die Kulturstätten — Sie kennen das.

Viele kennen das. Wer aber hat Flönz und Ölke erfunden? Und was war das Kidnapping von Kaiserswerth? Kennen Sie das Rezept für Riefkoche? Und wie verläuft eigentlich die Düssel? Düsseldorfs älteste Poststation?


Wo bleibt das Denkmal für Pastor Jääsch?

Und, schließlich: wer sah seiner eigenen Beerdigung zu?

Antworten finden Sie in unserem Taschenbüchlein „Düsseldorf — B-Seite“ (nebst 28 kleinen Foto-Grafiken), Düsseldorf — auf den zweiten Blick. Etwas für Jonges und auswärtige Jonges-Freunde!

Bestellen Sie mit diesem Coupon:

Ich möchte „Düsseldorf — B-Seite“ kennenlernen	T
Name	_____
Anschrift	_____

Amt für Fremdenverkehr und Wirtschaftsförderung, Ehrenhof 3, 4000 Düsseldorf 30	

Restaurant des Gourmets –

„Zum Trotzkopf“

Düsseldorf im Grafenberger Wald • Tel. 62 72 36 – 62 21 25
empfiehlt seine Wild-Spezialitäten sowie Saison-Spezialitäten
Fisch und Geflügel

Tischbestellungen erbeten • Anfahrt Rennbahnstraße und Fahneburgstraße
Fund- und Standort des größten Quarzit Düsseldorfs

Mr. Reiseberater
Reisebüro Droste
RHEINISCHE POST-REISEN

Amtlicher Fahrkarten-, Bettkarten- und Platzkartenverkauf für das In- und Ausland (elektronische Sofortbuchung) · Autozüge · Autofahren · Flugreisen mit Linien- und Chartergesellschaften · Schiffsreisen · Einzel- und Gesellschaftsreisen · Vertretung von Touropa, Scharnow, Hummel, Dr. Tigges und anderen bewährten Reiseveranstaltern · Reservierung von Hotelzimmern · Ausarbeitung von Studien-, Geschäfts- und Vergnügungsreisen · Reiseversicherungen · Große Prospektabteilung · Karten Reiseführer



Vertretung Deutsches
Reisebüro GmbH



Flugreisebüro



Verkaufsbüro
Deutsche Bundesbahn

Kö-Center · Königsallee 30 · 4000 Düsseldorf 1
Postfach 2509
Telefon 32 01 21 · Fernschreiber 08 587 457



Galerie
am Stadtgeschichtlichen
Museum

Erlesenes Mobiliar · Gemälde · Porzellan
des XVII. – XIX. Jahrhunderts



Louis XVI Zylinder-Pult um 1800
Nußbaum + Nuß-Wurzel

M. Fischer-Zöller · Düsseldorf, Citadellstr. 25
Telefon 02 11 / 32 78 67

Mense-Holz

Holzgroß- und Einzelhandel · Heimwerkerbedarf

4000 Düsseldorf 1 · Ronsdorfer Straße 124–128
Telefon 78 60 61–62

Miele

Qualitätsgeräte

Küppersbusch

Waschvollautomaten
 Wäschetrockner
 Bügelmaschinen
 Geschirrspüler
 Müllpressen
 Staubsauger

Ihr Alt-Gerät nehmen wir
 in Zahlung

ZACHER^K_G

Gas- und Elektroherde
 Backmobil-Heißluft
 Einbaugeräte
 Allgas-Heizautomaten
 Öl- u. Kohleherde
 Kühlschränke



Der Weg zu ZACHER lohnt sich!
 Farbfernsehgeräte zum günstigen Preis

Eisenstraße 5 Ruf 77 2328 Ellerstraße 54/56

Fortsetzung von Seite XVI
 auf die Bühne gezogen, Hermann Rath enthielt das „Denkmal“ und staunte nicht schlecht, als vor ihm ein hübsches Oben-ohne-Mädchen stand. Die Jonges applaudierten.

Der Bruch kam mit der Prinzen гарде Rot-Weiß. Das Hammer Fanfarencorps spielte noch, als die Rot-Weißen viel zu früh aufzogen. Für ihre Darbietung gab's Pfiffe und Buhrufe.

Als dann auch noch ein als Frau verkleideter Mann auftrat und schärfere Sachen brachte, wurde es einigen Jonges zuviel. Wolfgang Schackow mußte „Belinda“ von der Bühne nehmen.

Trotz des abschließenden wohlgemeinten Beifalls

für die Tanzgarde von Blau-Weiß konnte es die Mehrzahl der Jonges nicht verhindern, daß zum Schluß einige aus der Rolle fielen.

So berichtet die Neue Rhein-Zeitung

15. Februar

Jonges unzufrieden

Harte Kritik an Schackow

Von Karl H. Seumer

Es war vor auszusehen, daß der Ärger mit der Herrensitzung der Düsseldorfer Jonges bei der ersten sich bietenden Gelegenheit ein Nachspiel haben würde. Die Gelegenheit war der jüngste Jonges-Abend. Vizebaas Dr. Hans B. Heil stellte

Wärme-Dienst

ist unser neues Service-System.
 Es soll Ihnen alle Sorgen mit
 Ihrer Ölheizung abnehmen, und
 zwar durch folgendes Programm:



- Belieferung mit ergiebigem Heizöl Thermoshell.
- Überwachung und Pflege Ihrer Heizanlage.
- Notdienst zu jeder Tageszeit.

**Mineralölvertrieb
 Rhenania GmbH**

4000 Düsseldorf-Eller, Cruthovener Straße 8

Ruf: (0211) 219021-24



Frankenheim Alt

Die traditionsreiche
Privatbrauerei Frankenheim
zu Düsseldorf
braut eine der besten
Altbier-Spezialitäten.
Frankenheim Alt: Ein Bier
reiner Obergärung.
Es zeichnet sich aus durch
einen feuchtfrohlichen
Schluck und höchste
Bekömmlichkeit.
Frankenheim Alt.



Der feine Unterschied.

KRÖNIG

VERPFLEGUNGS - SERVICE

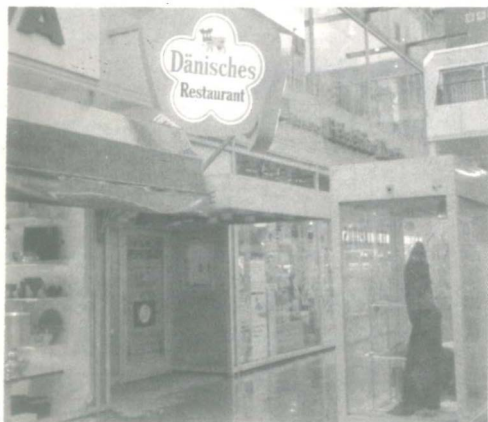
Ihr Lieferant für
Gemeinschaftsverpflegung

—
Normalkost und Schonkost

—
Kalte und warme Buffets zu allen
Gelegenheiten in jeder Zusammenstellung

—
Partyservice

Suitbertusstraße 14/16 · 4000 Düsseldorf
Telefon 34 26 14 und 33 58 38



im Restaurant

Das Beste aus Dänemarks Küche

„Königlich dänisch
essen“

Dänische KÄSEKISTE

Im Pavillon „Kö“-Center
Eingang Königstraße - Tel. 32 75 40
(Arrangements auch außer Haus)



Garantie-Ersatzteile für alle Auto-Typen

4 Düsseldorf - Gerresheim - Magdeburger Str. 30
Torfbruchstr./Ecke Dreherstr.

BEIER KG Tel. 02 11/23 10 71

klar heraus, daß der gesamte Vorstand über den Vortrag der „Dame Belinda“ nicht ins Bild gesetzt worden war. Das Engagement des Neusser Vortragenden war eine Eigenmächtigkeit des Prinzenclub-Präsidenten Wolfgang Schackow, der die Herrensitzung als Gast geleitet hatte. Der Vorstand werde sich mit Schackow deshalb noch ernsthaft unterhalten.

Trotzdem entschuldigte sich der Vorstand in aller Form bei den Jonges. Kurt Hackmann, Tischbaas des II. Löschzuges, protestierte gegen die „geschmacklosen Schackow-Bemerkungen“ über die angeblich übersteigerte Trinkfreudigkeit dieser immer einsatzfreudigen Gemeinschaft und betonte im übrigen, daß sich hier eigentlich nicht

der Vorstand entschuldigen müsse, der ja nichts getan habe, sondern Wolfgang Schackow, der dem Verein ein solches Kuckucksei ins Nest gelegt habe.

Dem schon von Heil gemachten Vorschlag, zu überlegen, ob man nicht im kommenden Jahr die Herrensitzung ohne Gäste vereinseigen im Schlösser-Saal unter möglicher Heranziehung eigener und befreundeter Kräfte ausrichten sollte, stimmte Hackmann zu. Spontan meldeten sich auch Prof. Dr. Hans Schadewaldt und Karl M. Fraedrich und versprachen, in solchem Falle mitzumachen.

Diese Gedankengänge, die noch zu Ende gedacht werden müssen, riefen bei den Jonges starken

Warum erst bei ÖLALARM 30 40 60

Peter Sieburg · Öltank-Wartung

Wir bauen und führen für Sie aus:

TANKREINIGUNG · TANKAUSKLEIDUNG · EINBAU VON
LECKWARNGERÄTEN · TANKANLAGEN · BESEITIGUNG VON
ÖLSCHÄDEN · TANKREPARATUR

4000 Düsseldorf, Bilker Allee 79 · Telefon 30 40 60 und 30 40 69*



Sie finden bei uns „alles für Ihren Garten“

Beste Beratung durch unsere geschulten Gartenmeister. Günstiger Einkauf für Mitglieder der Gartenbauvereine.
Katalog auf Anforderung.
Große Auswahl an Gartenzubehör.
Pflanzen für das bergische Klima.

Gartencenter Leonhards

5657 Haan - Elberfelder Straße 217 - Telefon (0 21 29) 24 78, (02 02) 73 52 42
Zu erreichen mit Autobuslinie 84 Vohwinkel - Haan - Benrath



Orient-Teppiche-Amir
zum ersten Mal in Düsseldorf
Iranisches Kunsthandwerk
4000 Düsseldorf 30 · Münsterstraße 96
Im Münster-Center · Telefon 02 11 / 44 3144



Wenn's Qualität sein soll, dann Torten, Gebäck, Pralinen und diverse Diabetiker-Erzeugnisse von
KONFITOREI UND CAFE
Hans Knelleken
DÜSSELDORF
Oststraße 37 — Telefon 35 31 41
Auch in unserer Filiale
Düsseldorf-Benrath, Schloß-Allee 84
halten wir die gleichen Erzeugnisse für Sie bereit.

Geben Sie die Verpackung in eine Hand!
Kordel · Papier · Verpackung · Flexodruck
Geschenkpapiere
und Papiere mit Werbedruck

KOPA
VEREINIGTE PAPIER-
UND VERPACKUNGS-GMBH & CO KG
4000 Düsseldorf-Reisholz, Spangerstraße 4
Telefon Düsseldorf 74 40 31/32/33

KÜHLER
Möbeltransport



Umzüge - Lagerung
Klavier- und Flügeltransporte
Tankspedition
Himmelgeister
Straße 100
4000 Düsseldorf 1
Telefon 33 44 33

EISEN METALL



HERMINGHAUS

HERMINGHAUS

EISEN METALL

Willy Herminghaus & Söhne GmbH & Co. KG
4 Düsseldorf-Erkrather Straße 370-Telefon-Sa.-Nr. 722016



das erfrischt richtig

CC 70/4 G

COCA-COLA · koffeinhaltig · köstlich · erfrischend

Fako Getränke GmbH · Düsseldorf · Sternwartstraße 40

Beifall hervor. Auftrieb dürften sie durch die in-
zwischen erfolgte Stellungnahme von Rudolf
Scholten (Künstlernamen Belinda Moreno) erhal-
ten haben, der Wolfgang Schackow das Recht
bestreitet, zu behaupten, er habe den Vortrag
nicht gekannt (RP vom 16. Februar).

So berichtet die Rheinische Post

15. Februar

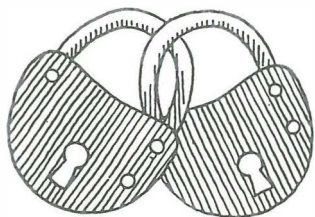
Jonges spendeten für Lepra-Hilfe

Bewegt und beeindruckt waren die Mitglieder des
Heimatvereins Düsseldorfer Jonges von einem
Vortrag von Oberamtsrat Erwin Schulz über das
Thema „Düsseldorf im Kampf gegen die Lepra“.
Der Referent, der seine Ausführungen mit eini-
gen Lichtbildern beschloß, wies darauf hin, daß
es auch in Deutschland vor nicht allzu langer
Zeit diese Krankheit gegeben habe, die den Men-

schen zwar nicht tötet, jedoch schwer verkrüp-
pelt. Sogar jetzt noch leben in der Bundesrepu-
blik 37 Lepra-Kranke.

Die Arbeitsgruppe Düsseldorf, deren treibende
Kraft Erwin Schulz ist, unterstützt vor allem die
Lepra-Stationen in den pakistanischen Städten
Balakot, Rawalspindi und Magophir. In Düssel-
dorf wurden in den letzten zehn Jahren rund 2,3
Millionen für die Lepra-Hilfe aufgebracht. Die
Stadt selbst habe jedoch bisher keinen Pfennig
beigesteuert. Nach dem Vortrag gab es spontane
Spenden der Jonges-Mitglieder. Pfarrer Dr. Dr.
Stroedel dankte spontan dafür, daß ein solcher
Vortrag gerade in der Karnevalszeit gehalten
worden sei. Prof. Dr. Schadewaldt wies darauf
hin, daß die Pritschen und Glöckchen der Karne-
valisten früher einmal Erkennungszeichen von
Aussätzigen gewesen seien.

So berichten die Düsseldorfer Nachrichten



BRAUEREIAUSSCHANK SCHLÖSSER

Inh. Heinz Weidmann

Rheinische Spezialitäten
dienstags und freitags Reibekuchen

Veranstaltungsräume für 10 bis 700 Personen
Großer Parkplatz am Hause

Vereinsheim der „Düsseldorfer Jonges“
und vieler bekannter Vereine des
Düsseldorfer Sommer- und Winterbrauchtums

4 Düsseldorf · Alte Stadt 5 · Telefon (0211) 32 59 83



STADT-SPARKASSE DÜSSELDORF

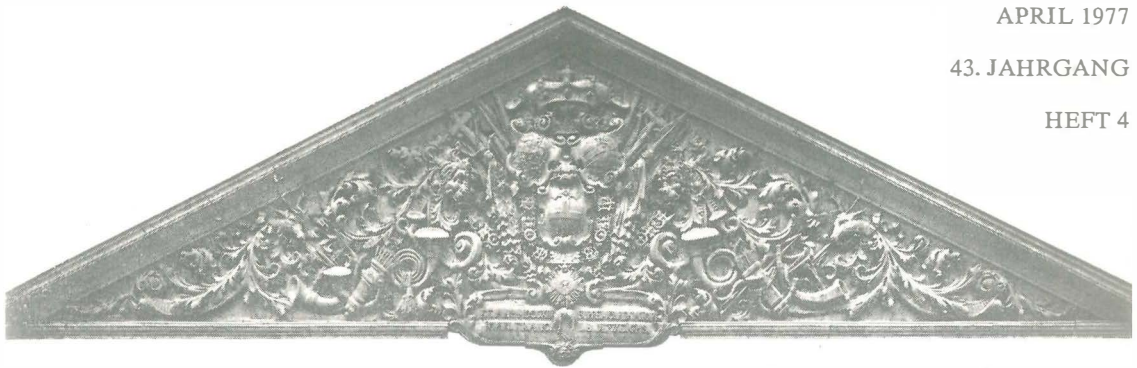
das bedeutet

- eine über 150jährige Tradition
- ein modernes Hauptstellengebäude („Sparkassenhochhaus“) im Zentrum der Landeshauptstadt (Foto)
- 70 Zweigstellen im Stadtgebiet – das größte Zweigstellennetz am Ort
- nahezu 2000 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die in Geldangelegenheiten zu Hause sind und Sie gern beraten
- eine aufgeschlossene, dem Fortschritt zugewandte Geschäftspolitik
- eine in den Betriebsablauf integrierte elektronische Datenverarbeitungsanlage der neuesten Generation
- mehr Konten als Düsseldorf Einwohner hat
- eine Bilanzsumme von mehr als vier Milliarden Mark
- über dreieinhalb Milliarden Mark Einlagen von Kunden
- über zweieinhalb Milliarden Mark Kredite an Kunden

STADT-SPARKASSE DÜSSELDORF

mit dem größten Zweigstellennetz in der Landeshauptstadt





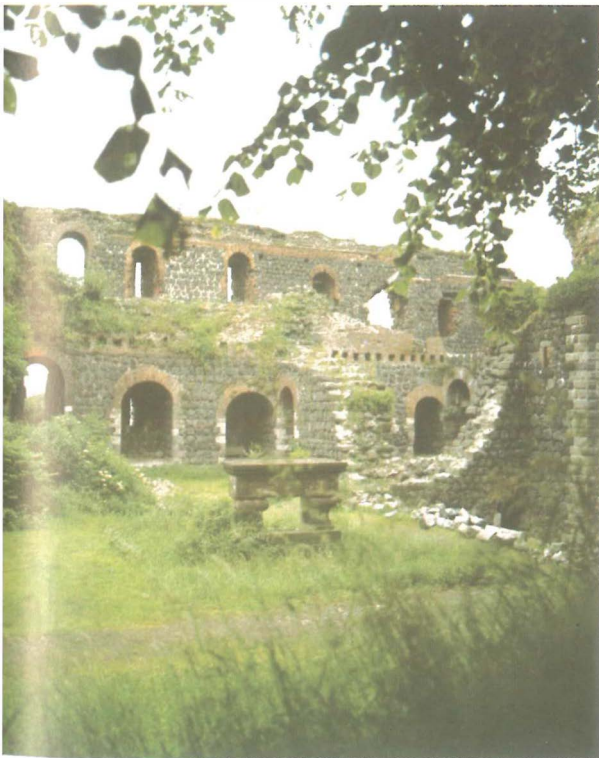
DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Düsseldorf - unser Herz und unsere Heimat

Festliche Gabe der Heimatzeitschrift
„Das Tor“
dargeboten zur 45-Jahr-Feier
der „Düsseldorfer Jonges“

Die Ruinen der Kaiserpfalz in Kaiserswerth, im Jahre 700 als Suitbertuswerth gegründet, zeugen von der kaiserlichen Macht des hohen Mittelalters unter den Hohenstaufen

Die „goldene Brücke“ im Hofgarten, auf dem Gelände der geschleiften Festungsanlagen vom Kaiser der Franzosen, Napoleon, den Düsseldorfern geschenkt. Die farbigen Bilder stellte uns das Amt für Fremdenverkehr und Wirtschaftsförderung zur Verfügung



Hannibal

An Düsseldorf

Als man die Freiheit mir,
danach den Vater,
Bruder und
die Heimat nahm -
als man die Sprache,
die
die Mutter
mich gelehrt,
mir von
den Lippen riß,
fand ich als müder
und gejagter
Bettler hier
in Düsseldorf
ein neues Dach
und Brot...
Langsam, doch beständig
wuchs wieder
Kraft in mir.
Freunde traten
an mein Bett.
Ich durfte wieder von
einer frohen
Zukunft träumen,
durfte lachen,
lieben, schaffen.
Düsseldorf,
das du so oft der Kunst,
der Hoffnung und
dem Leid
das Tor und auch
das Herz geöffnet -
Stadt meiner mir
geschenkten Heimat -
ich danke dir.

Düsseldorf — unser Herz und unsere Heimat

Beständig ist nur der Wechsel. Der Tor-Redak-Tor hat's wieder einmal erfahren und verspüren müssen, als er um die Jahreswende eine Festausgabe „Das Tor“ zur 45-Jahr-Feier plante und vorbereitete. März oder April? Mal abwarten. Soviel Anzeigenseiten - soviel Seiten Text, argumentierte der Anzeigenchef, der zunächst schwarz sah, obwohl er Braun heißt und von Berufs wegen alles in rosarotem Licht sehen müßte. Schon bald hellte sich seine Miene auf: Sie können mit 20 Seiten mehr Anzeigen rechnen, also 16 Seiten mehr Text. Wenige Tage später waren es 24 Seiten Anzeigen und 20 Seiten Text. Der endgültige Abschluß liegt am 28. Februar noch nicht vor. Unser Leitwort „Düsseldorf - unser Herz und unsere Heimat“ hatte sich offensichtlich als sehr zugkräftig erwiesen.

Der Tor-Redak-Tor sichtete seine Artikel. Ja, das Düsseldorf-Bild des Primaners Max Levy aus den 20er Jahren, vor ein paar Monaten in der Universitätsbibliothek entdeckt, wäre ein großartiger Beitrag für die Festausgabe. Dazu eine Fülle eindrucksvoller Bilder.

Dann wurden die Jonges erneut aktiv und legten eine großartige Rückschau (Dr. Edmund Spohr) „Jonges im Denkmalsschutz-Jahr“ vor: Wir retteten die Carmelitessen-Kapelle; eine neue Aktivität für die Zukunft: die Sammlung Morlath wurde gegründet.

Im Verlag Triltsch wurde gerechnet, geplant, gezählt. Der Spiegel (die einzelnen Seiten mit Bild- und Textaufteilung) wurde zusammengestellt. Bitte, noch sieben Seiten Text, selbstverständlich mit vielen Bildern zur Auflockerung und Kurztexe für den Anzeigenteil. Und, bitte, bis spätestens 1. oder 2. Februar und, bitte, selbstverständlich auf unseren Schreibtisch und nicht mit der Post - das bedeutet mindestens zwei Tage Verzögerung. Wir müssen vorsetzen und klischieren lassen.

Als die Seitenzahl endgültig feststand und Artikel und Bilder in den Spiegel eingetragen waren - jedesmal eine Anreise von Wittlaer zur Herzogstraße -, glätteten sich die Sorgenfalten bei Verlag und Redaktion. Und plötzlich und unerwartet war das Festheft „Düsseldorf - unser Herz und unsere Heimat“ April 1977 fertig geplant, Tage später fertig umbrochen und Tage später fertig gedruckt. Selbst vier Farbseiten wurden gerettet. Sie halten das Heft in Ihren Händen.

Auch das Festprogramm für das Stiftungsfest - Erbsensuppen-Essen und frohe Musik am 22. März und die Festsitzung am 5. April mit einer Ansprache von Regierungspräsident Dr. Achim Rohde („Bürger und Staat“) und festlicher Musik bei der Neuaufnahme der Mitglieder - ließ sich trotz anfänglicher Schwierigkeiten harmonisch abrunden.

Düsseldorf - unser Herz und unsere Heimat.

In herzlicher Verbundenheit

Ihr

Tor-Redak-Tor

Fast ein Poet

Herbst 1976. Hinter der Mariensäule liegt auf einer Bank ein Stadtstreicher. Er wird geweckt. Schlaftrunken richtet er seinen Blick in die Höhe zur Mariensäule und er dichtet:

Oh, Marie,

do bes hee.

Mer zwei send voll.

Do bes voll d'r Njaden,

on esch ben voll Schabau.

Do kannst noch op d'r Sockel stonn,

On esch moss jetzt nom Uer'je jonn.

Schüss, Marie

Veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung des Pfarrers von St. Maximilian, Pastor Werner Moonen, der diese köstliche Episode in seinen Pfarrnachrichten festgehalten hat.



Die Mariensäule neben Maxkirche und Palais Spee. Aufnahme aus „Düsseldorf in Stein und Bronze“



Das Kriegerdenkmal im Hofgarten mit der Sudermann-Inschrift „Ruhm ward dem Krieger genug...“



Die Normaluhr am Cornelius-Platz, die „schlanke Erna“, noch immer Treffpunkt der Verliebten



Schätze aus dem Keramik-Museum im Palais Nesselrode, in der Altstadt, eine Sammlung von Weltruf. Wann werden wir uns dort wiedersehen?

Die Jonges feiern Geburtstag

Die Rheinländer feiern die Feste, wie sie fallen, und wenn es keinen Grund zum Feste feiern gibt, dann suchen sie einen. (Den Zugereisten sei im Vertrauen gesagt: Sie haben noch immer einen gefunden.) Und da die „Düsseldorfer Jonges“ allesamt, wenn auch nicht dem Geburtsschein nach, so doch aus Überzeugung Rheinländer sind, feiern sie auch die Jubiläen ihrer Geschichte, die in Ostfriesland nicht einmal als Feste erkannt würden. Dabei können die „Jonges“ ihre eigene Historie zum Kronzeugen anführen: Von einer Ausnahme abgesehen wurden auch die „krummen“ Zahlen immer gefeiert. Wer also die Festesfreude beim 45jährigen Gründungsfest als neomodische Lust an der Selbstdarstellung abtun will, sei auf die Chronik der „Jonges“ verwiesen.

1937 — da waren die „Jonges“ fünf Lenze alt, also erst Jönkes nach Jahren, nicht aber an Gewicht. Am 3. März 1932 hatten die sogenannten „vier Urründer“ Julius Alf, Albert Bayer, Dr. Paul Kauhausen und Dr. Willi Kauhausen die Gründung eines Düsseldorfer Heimatvereins beschlossen, am 16. März mit 32 Gleichgesinnten die „Düsseldorfer Jonges“ offiziell ins Leben gerufen. Nach vier Monaten zählte der neue Verein schon 300 Mitglieder, nach fünf Jahren über tausend! Wenn das kein Grund zum Feiern war! „In wundervoller Weise war das Vereinsheim ‚Brauerei Schlösser‘ ausgeschmückt. Von den Decken bis zur Erde prangten die mächtigen historischen Fahnen unserer alten Stammlande, und eine lustig-vornehme Kettendekoration gab die rechte Feierstimmung“ schwärmt der Chronist des 5. Stiftungsfestes. Die Erfolgsbilanz der er-

sten Jahre war beeindruckend: die Goethe-Gedenktafel am Haus „Zum Prinz von Oranien“ am Burgplatz, der Grabstein für den „Spitzbove-Pastor Jääsch“ (Friedrich Gerst), der „Gießersjunge“ auf dem alten Rathaus, die Durchbruchplakette am Haus Bolkerstraße 6, die Shadow- und die Maximilian-Weyhe-Gedenktafel an den Wohnhäusern der Künstler, die große Wimmer-Gedenkplakette an der Lambertuskirche, tatkräftige Hilfe bei der Wiederherstellung des Mausoleums an St. Andreas, das Graf-Spee-Ehrenmal am Palais in der Bäckerstraße, der Gedenkstein an der Düsseldorfquelle.

Entscheidenden Anteil an der Anziehungskraft des jungen Vereins hatte „Das Tor“, das unter seinem Verleger Oswald Krumbiegel und langjährigen Redakteur Dr. Paul Kauhausen von der ersten Nummer an mehr sein wollte - und auch war - als die Veröffentlichung von Vereinsnachrichten. Wertvolles Material aus Düsseldorf's Vergangenheit und Gegenwart wurde hier - teils zum erstenmal - publiziert, die Sonderhefte über Jacobe von Baden, über das Berger Tor, über Stephanie, die Düsseldorfer Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen, über die Maxschule, über drei Grafen Spee, über das Düsseldorfer Mausoleum, über 300 Jahre Düsseldorfer Karlstadt, über den Dichter Grabbe und den Komponisten Burgmüller galten als Standardarbeiten der Heimatliteratur und waren in den großen und größten Bibliotheken und Archiven begehrt. Auch die Heimatabende, die schon damals jeden Dienstag stattfanden, unterschieden sich von der gemütlichen Stammtischpolitik der meisten zeitgenössischen Vereine: Die weit über 300 Vorträge über „heimatliche und historisch-wissenschaftliche“ Themen aktivierten die „Jonges“ zu ihren „großen Heimattaten“.

1947 — das Jahr ist die große Ausnahme von der festesfreudigen Regel. Düsseldorf lag in Trümmern. Ein Großteil dessen, worum die „Jonges“ gekämpft hatten, war vernichtet, die verbleibenden Kräfte zunächst aufs Überleben und notdürftiges Wiederaufbauen gerichtet. Nach Jubiläumsfeiern war niemandem zumute. Doch die „Jonges“ sind ein zä-

her Schlag. Im Dezember 1942 waren die „Düsseldorfer Heimatblätter“ (unter diesem Titel erschien „Das Tor“ seit 1937) von den Nazis verboten worden und durfte bis zum Zusammenbruch des Dritten Reiches nicht mehr erscheinen.

In den ersten Nachkriegsjahren verhinderte der Rohstoffmangel das Wiedererscheinen. Im Jahr des 15. Stiftungsfestes erteilte die Englische Militärregierung die Erlaubnis, ein kleines Mitteilungsblatt herauszugeben. Und im November 1947 erschien die erste Ausgabe der „Düsseldorfer Heimatblätter“ nach dem Kriege, in bescheidenem Din-A-5-Format, auf minderwertigem Papier, mit dem Untertitel: „Erscheint monatlich nach Bedarf“ und dem Hinweis des Schatzmeisters im Dezemberheft, daß der monatliche Betrag für Beitrag und Heimatblätter „von RM 1,- auf RM 2,- erhöht wurde, da die Heimatblätter größere Unkosten erfordern und eine Werbung von Inseraten, wie es früher war, nicht gestattet ist. Wir bitten unsere verehrten Mitglieder, uns die Treue zu halten.“ Der Appell war nicht vergebens, es kamen sogar noch neue Mitglieder hinzu, und der Bedarf nach den Heimatblättern war so groß, daß sie pünktlich jeden Monat erschienen.

1957 — da war das erste Vierteljahrhundert voll, und das allein wäre schon Grund genug zum Feiern gewesen. Daß der Verein sich inzwischen zu einer Instanz entwickelt hatte, die eine nicht zu unterschätzende Rolle in der Stadtpolitik spielte, konnte die Festesfreude nur noch steigern. Also machte man Nägel mit Köpp und erklärte den ganzen März zum Jubiläumsmonat. Es gab einen Festakt in der Rheinterrasse, einen Festabend mit Familien, Freunden und Gönnern in der Rheinhalle, Kranzniederlegungen, Gedenkgottesdienste, die Heimatglocke als Geschenk vom Verein für den Verein, die überlebensgroße Marmorbüste von Kurfürst Carl Theodor von der Pfalz als Geschenk für die Stadt und ein „Tor“, das mit rund 200 Seiten den Umfang eines respektablen Buches erreichte und mit der Fülle und Vielfalt der Beiträge einen schlagenden Beweis für das weitgefächerte Spektrum der „Jonges“-Interessen lieferte.

Die Titelseite zierte das Portrait von Dr. Willi Kauhausen, Erster Präsident der „Jonges“, auf den beiden nächsten Seiten waren die Konterfeis des engeren geschäftsführenden Vorstands zu bewundern. Mit einer Mischung aus Wehmut und Staunen betrachtet der Zeitgenosse die prägnanten, lächelnden Gesichter von Johannes Fieseler, Dr. Fritz Vomfelde, Dr. Paul Kauhausen, Dr. Hans Stöcker, Joseph Loos, Paul Kurtz, Willi Kleinholz, Hermann Raths, fast alle ohne Falten, ohne Fettpölsterchen - Charakterköpfe! „Enä, wat wore mer allemoll schön!“ staunte jüngst einer der Abgebildeten beim Anblick dieser Fotoreihe.

In seinem gereimten Prolog und in dem Beitrag „Ein Vierteljahrhundert Heimatverein „Düsseldorfer Jonges““ zog der Dichter Kurt Loup die Bilanz der ersten 25 Jahre. Seit den letzten Jubiläumsfeiern hatten die Jonges den Fischerbrunnen auf dem Stiftsplatz, den Radschlägerbrunnen am Burgplatz, das Eisenbahndenkmal im Hauptbahnhof, die Denkmäler für Heinrich Heine und Louise Dumont, die Gedenktafeln für Clara Viebig, Karl Röttger, Louise Hensel und acht Grabgedenktafeln gestiftet. Sie hatten, wie der Dichter ausführte, das Düsseldorfer Brauchtum erhalten, das gefährdete Bild der Altstadt gefestigt, auf das gewaltige Emporschnellen seiner wirtschaftlichen Entwicklung verwiesen, das kulturelle Bewußtsein der Stadt gefördert. Die 23 vorliegenden Bände des „Tor“ wurden schon beim Silberjubiläum als eine kaum abzuschätzende Leistung gewürdigt. „867 Abhandlungen, 227 Gedichte, 1671 Illustrationen zeigen den Umfang, nicht aber den inneren Reichtum dieser Zeitschrift.“ Die Vereinsabende seien aus ähnlichem Geist gestaltet, die Liste der Redner bedeute einen Querschnitt durch das geistige Düsseldorf.

1967 — da wurde das 35jährige Jubiläum auf eine neue Art begangen: Die „Jonges“ verzichteten auf alle aufwendigen Feiern und übergaben statt dessen dem Stadtmuseum eine namhafte Summe. (Gefeiert wurde natürlich doch, wenn auch ganz schlicht im Vereinsheim Schlösser mit dem „Ehrenjong“ Bürgermeister Peter Müller als Red-



Auch der Schmuck auf den Straßen und in den Anlagen verrät, daß Düsseldorf sich immer noch eine Kunststadt nennen darf

ner.) Und sie schenkten sich ein „Tor“, das mit journalistischer Brillanz und Verve wie ein Feuerwerk aufgemacht war, ohne den Vorgängern an Umfang, Vielseitigkeit und wissenschaftlicher Gründlichkeit nachzustehen. Neben dem einleitenden Grußwort von Hermann Raths, seit 1964 Präsident der „Jonges“, prangte ein Gruß aus dem Rathaus: Oberbürgermeister Willi Becker gratulierte zum 35. Wiegenfest des größten Heimatvereins in der Bundesrepublik und dankte für seine außerordentlichen Verdienste um Heimat- und Kulturpflege. Dieser offizielle Glückwunsch macht die Wandlung deutlich, die sich in den früher oft gespannten Beziehungen zum Rathaus vollzogen hatte, und die Dr. Hans Stöcker, seit 1957 Redakteur des „Tor“, in seinem grundlegenden Beitrag „Harte Hand oder ‚Höhnerkläuke‘?“ erläuterte. Der Zeit der Protestmärsche und geharnischten Erklärungen sei die weiche Welle der Aussprache und Verhandlung gefolgt, die in erfolgreiche Zusammenarbeit gemündet sei. Auch die eingefrorenen Beziehungen zwischen Düsseldorf und dem Kölner Funkhaus, das die Landeshauptstadt in seiner Berichterstattung geflissentlich übersah, wurden mit dem „Höhnerkläuke“, nämlich durch eine Einladung des Intendanten von Bismarck zu einem „Jonges“-Abend und durch einen Gegenbesuch in Köln aufgetaut. Die alten Forderungen: Schutz für den Hofgarten, Sicherung und Erhaltung der Altstadt, Ausbau des Stadtmuseums, Düsseldorfer Platt auch in Düsseldorfer Schulen blieben auch 1967 bestehen. (Inzwischen residiert das Stadtmuseum im prachtvoll restaurierten Palais Spee und Palais Hompesch, und mit den Plattkursen an der Volkshochschule ist wenigstens ein Anfang gemacht.) Die Mundartfreunde sind tatenfrohe Wegbereiter und Vollender geworden. Eines der eindrucksvollsten Geschenke der „Jonges“ an die Stadt, die St.-Martins-Stele vor der Andreaskirche, sollte an Sinn und Aufgaben jeder Gemeinschaft erinnern: Sich für den anderen einzusetzen. Unter diesem Wahlspruch kann man das Wirken der „Düsseldorfer Jonges“ sehen, auch im Jahre 1977, da sie ihr 45. Stiftungsfest feiern.

Glückwunsch und Dank

Hermann Boehm
70 Jahre jung

Kluge Menschen bauen sich ihr Denkmal selbst und verpflichten Empfänger und Nutznießer, den Spender zu ehren und ihm zu danken. Solch ein kluger Mann war Hermann Boehm, Brauer von hohen Graden. Die Hochschule der Bierbrauerkunst Weihenstephan hat dem erfolgreichen Brauereidirektor die Würde eines Senators verliehen. Der Bayer am Rhein - auch heute noch ein Urviech -, seine Freunde nennen ihn Mandi, hatte nach dem Kriege die Ärmel hochgekrepelt und die zerstörten Brau- und Gaststätten seines Konzerns wieder aufgebaut. In der alten Heimat der Jonges, der Schloßbrauerei in der Altstadt, schuf Hermann Boehm für seine Freunde - er ist Mitglied seit 1949 - ein neues Zuhause. Hoch über den Dächern der Altstadt mit dem Blick auf St. Lambertus, die Karmelitenkapelle, den Strom mit den Wiesen und Weiden des Niederrheins. Ein Zuhause für die Jonges, zu raten und zu tagen, zu verwalten und zu bewahren. Welcher Heimatverein kann sich auch in dieser Hinsicht mit den Jonges messen. Ein Boehm-Denkmal, einmalig an Rhein und Isar.

Die Jonges dankten mit der Goldenen und der Silbernen Nadel, der Stadtplakette, und zum 60. Geburtstag am 9. April 1967 mit der Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille. Zehn Jahre sind seitdem ins Land gegangen. Boehm setzte sich noch ein zweites Denkmal. Sein Wohnsitz Meerbusch liegt im Schnittpunkt von Krefeld, Mönchengladbach und Düsseldorf. Die vielseitigen Interessen seines Konzerns in diesen Städten hat er in einer vorbildlichen Braustätte an der Münsterstraße in Düsseldorf zusammengefaßt und so - wirklich und wahrhaftig - manchen Leerlauf vermieden. Das zweite Boehm-Denkmal am Rhein zu Lebzeiten.

Am 9. April 1977 vollendet der Weihenstephaner Düsseldorfer oder rheinische Bayer sein siebtes Lebensjahrzehnt. Das Bibel-

wort... und wenn es köstlich gewesen, so ist es Mühe und Arbeit gewesen... trifft im Vor- und Nachsatz auf Hermann Boehm zu. Seine Kraftquellen seit eh und jeh: Sport, Ski - wer vermutet, daß Hermann Boehm einmal Boxmeister war -, Jagd, Fischen und Reisen. Ein glückliches Leben, das sich seit kurzem auch in der Ruhe bewähren kann.

Der Rhein und die Isar grüßen einen ihrer Besten: Den bayerischen Senator und Düsseldorf Jong Hermann Boehm zu seinem 70!

Walter Erdmann

Ostern

Der Winter ging, der Frühling kam,
die Gärtner wurden arbeitsam,
es grünt bereits der Rasen;
und alle Kinder freu'n sich schon
- nach einer alten Tradition -
auf Schokoladenhasen.

Doch auch die Hühner, wie man weiß,
sie halten mit, um jeden Preis,
und legen fleißig Eier
und landen - fußlos, ohne Kopf -
zum Dank dafür in einem Topf
bei Hinz und Kunz und Meier.

Vom Eise frei sind Bach und Strom;
und Autos, frisch in Lack und Chrom,
sie lassen uns schon ahnen:
man feiert mit Motorenklang
das Osterfest im ersten Gang
auf vollen Autobahnen.

Es hätte einst den Dr. Faust
vor solchem Unfug sehr gegraust,
er hatte and're Nöte;
ich halte es mit der Natur
und wand're froh durch Wald und Flur
wie weiland Herr von Goethe.

Edmund Spohr

Denkmalpflege bei den Jonges

Restaurierung der
Karmelitessenkapelle
Erinnerung an das älteste
Düsseldorfer Bürgerzentrum

Der Europarat hatte 1975 zum Europäischen Denkmalschutzjahr proklamiert. Für viele eine Gelegenheit, schöne Worte über Denkmalpflege zu formulieren, für die „Jonges“ ein Anlaß, sich tatkräftig zu engagieren.

Bei der Vielzahl der in Düsseldorf anstehenden denkmalpflegerischen Aufgaben war es für den Jongesvorstand nicht so einfach, eine gerecht werdende Entscheidung zu treffen. Galt es doch, ein erhaltenswertes, bedeutsames, nicht öffentliches Gebäude zu finden, dessen Restaurierung von der Größenordnung her ohne fremde Hilfe durch den Heimatverein erfolgen konnte.

Da wurde über die farbige Gestaltung des Schloßturmes diskutiert, gewiß eine dringende Notwendigkeit, aber eigentlich eine städtische Angelegenheit. Da stand die Fassadengestaltung in der Mühlengasse und in der Zitadellstraße zur Debatte, beide Straßen mit für die Stadtbildpflege bedeutsamen historischen Ensembles, aber im Grunde eine Aufgabe der Eigentümer. Da war weiter die Karmelitessenkapelle am Theresien-Hospital, in den fünfziger Jahren von eifrigen Verkehrsplanern für abbruchreif deklariert, heute als Kleinod Düsseldorfer Barockarchitektur eingestuft.

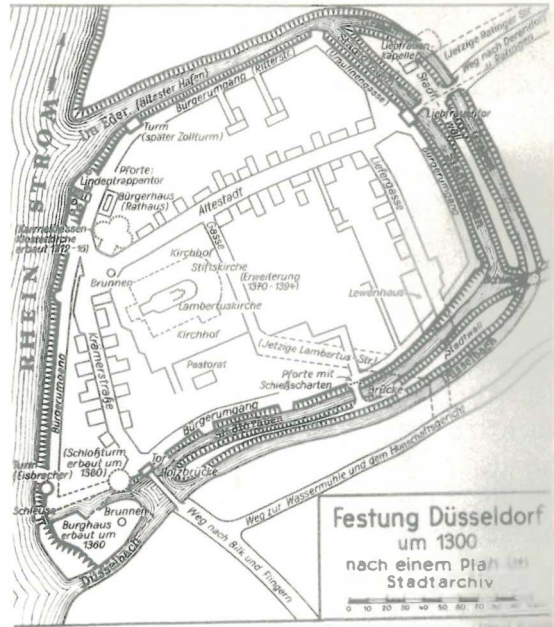
Auf dieses Gebäude konzentrierte sich die Tätigkeit der Düsseldorfer Jonges zum Denkmalschutzjahr. Ausschlaggebend für diese Entscheidung waren neben dem bauhistorischen Rang und der geschichtlichen Bedeutung der Lokalität vor allem auch die gutnachbarlichen Beziehungen zu den selbstlos tätigen Kreuzschwestern, die die Kapelle als Klosterkirche benutzen.

In dem Bereich der Karmelitessenkapelle befand sich das älteste Bürgerzentrum des 1288 zur Stadt erhobenen Düsseldorf. Auf-

grund intensiver Forschungen) -) wissen wir heute ziemlich genau, daß diese Urzelle unserer Stadt auf einem Hügel am Rhein lag, im Süden begrenzt durch die Düssel und einen parallel geführten Graben, der sich im Osten vermutlich in einem nach Norden gerichteten Doppelgraben fortsetzte. Die nördliche Begrenzung bildete der sog. Eder, eine alte Rheinbucht. Parallel zu den Wasserläufen verlief die älteste Stadtmauer, die teilweise von Bürgerumgängen begleitet war (Liefergasse, Ursulinengasse, Ritterstraße). Neben den landseitigen Toren im Süden (Ende Kremerstraße) und Osten (Ende Altstadt) gab es im Schutz des Zollturmes am Rhein einen Mauerdurchbruch, die sog. Lindentrappenpforte. Durch dieses Tor, das westlich der heutigen Kapelle lag, gelangte man zur Rheinwerft und zur Fährstelle. Die Stadtmauer am Rhein mit der Lindentrappenpforte bildete die westliche Begrenzung des alten Bürgerzentrums (Markt). Der neben dem Tor errichtete Zollturm, der spätere Pulverturm, war im Osten mit dem ältesten Rathaus verbunden und schloß in dieser Gebäudeeinheit den Markt nach Norden ab. Im Osten erhielt der Platz durch das alte Schützenhaus eine entsprechende Begrenzung. Von Süden her führte die ehemalige Kremerstraße mit den Markthallen auf das kleine städtische Zentrum.

Den Gegenpol zu diesem Bürgerzentrum bildete die Stiftskirche mit dem Kirchhof. Als das zum Pulverturm umfunktionierte Zollhaus 1634 nach einem Blitzschlag explodierte, wurden alle Gebäude um den ehemaligen Marktplatz zerstört. Auf dem Trümmergelände des alten Schützenhauses entstand nach 1644 der erste Klosterbau der Karmeliten, ein Vorgängerbau der erwähnten Kapelle.

Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm schenkte den Schwestern das Gelände des alten Marktplatzes, auf dem schon seit einiger Zeit das Haus des Amtmanns, Freiherrn von Schoeller, gestanden hatte. Die erste Oberin Anna von St. Therese ließ 1645 um den ganzen Besitz eine Klostermauer ziehen. In dieser Aufbauphase diente dem Kloster das Refektorium als Kapelle.



Die Festung Düsseldorf um 1300. Die Karmeliten-Klosterkirche ist neben der Lambertuskirche eingezeichnet

Schon bald nach der Ummauerung von 1645 wurde 1652 das Gelände durch das östlich angrenzende Grundstück Schwanenburg und 1670 durch Ankauf des daran weiter östlich angrenzenden Besitzes der Eheleute Plück arrondiert. 1671 verdoppelte sich das ganze Klosterareal um den Besitz des östlichen Nachbarn, der Familie Völker. 1687 wurde die Mauerumschließung von 1645 durch eine Mauer um die neuerworbenen Grundstücke ergänzt, wie in der Zeichnung von 1701 maßstabsgerecht dargestellt).

Die Auffälligkeit der alten Häuser und vor allem die Höherlegung der Straßen nach Errichtung der nördlichen Befestigungsanlagen, dem „Neuen Werk“, zwang die Schwestern zu einem Klosterneubau. 1712 wurde der Grundstein zu der Kapelle gelegt. Nach dem KuppelEinsturz vom 30. 7. 1714 und dem anschließenden Wiederaufbau erfolgte 1716 die feierliche Einweihung des kleinen barocken Zentralbaus. In dieser Gestalt hat das Kleinod Düsseldorfer Backsteinarchitektur die Jahrhunderte fast 230 Jahre überdauert. Im 2. Weltkrieg ist die traditionsreiche Kapelle mit der wertvollen Innenausstattung völlig ausgebrannt. Unter Leitung unseres

Ehrenvorstandsmitglieds Hans Maes erfolgte die Wiederherstellung des Daches und die Restaurierung des Innenraumes in schlichten Formen unserer Zeit.

Trotz aller Bemühungen schien die Kapelle noch nicht endgültig gerettet. Eine Zeitlang schien es, als müsse sie der Verbreiterung der Rheinuferstraße geopfert werden. Kaum war diese Gefahr gebannt, meldeten Baufachleute, daß das Mauerwerk besonders an der Rheinseite durch Schlagregen ausgewaschen sei. Als bedenklich erwiesen sich vor allem auch die durch Emissionen des vorbeifließenden Verkehrs hervorgerufenen Angriffe der Steinsubstanz sowie die Verfällerscheinungen an den Sockelquadern. Die Figuren waren für eine Restaurierung nicht mehr geeignet und mußten völlig erneuert werden. Bei der Instandsetzung der Außenmauern stellte sich die Aufgabe, das alte Material soweit wie möglich zu erhalten und in der Substanz zu sanieren. Neues Material wurde nur da eingefügt, wo die Steinsubstanz bereits im Kern angegriffen war. Dies erwies

sich besonders in Teilbereichen des Mauerwerkes an der Rheinseite als erforderlich und bei den Natursteingewänden der Nische im Mittelfeld.

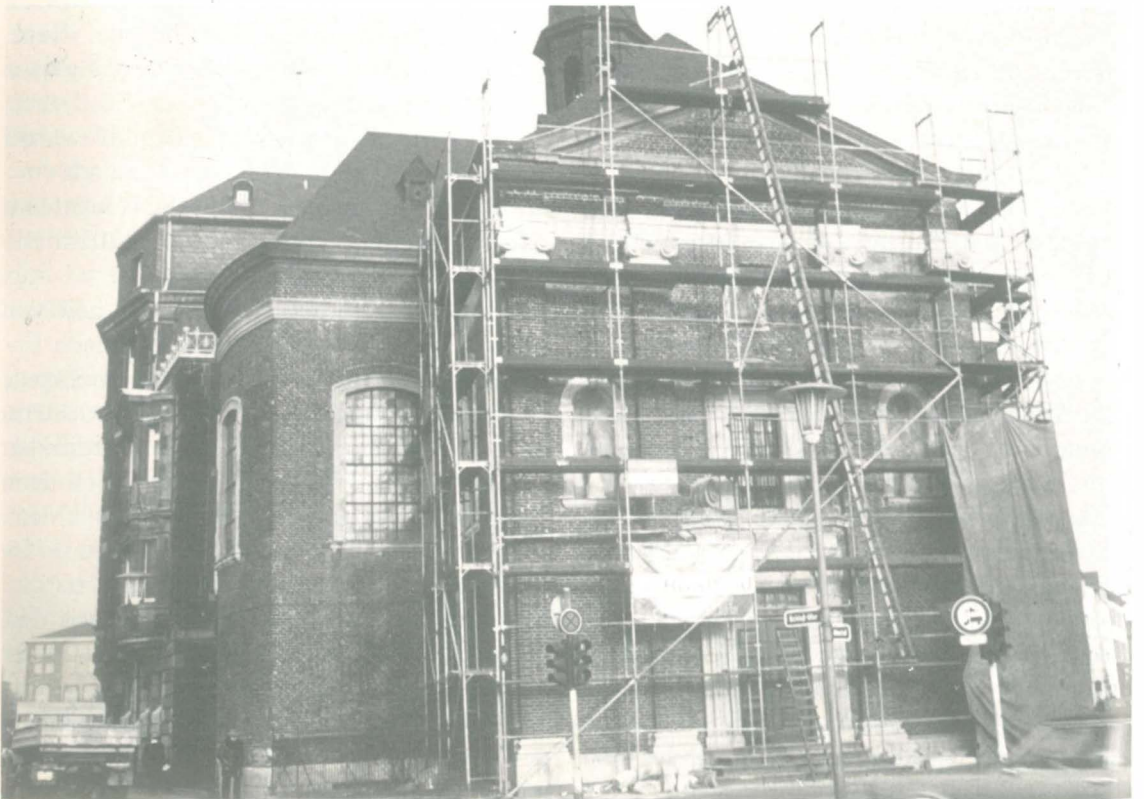
Bei dem Trachytquadersockel wurden die beschädigten Stellen ausgebohrt und bis auf den Kern ausgestemmt. Die freigelegten Stellen mußten mit an Dübeln befestigten Messingdrähten armiert werden. Die Ausfüllung der Hohlräume erfolgte durch Steinpulvermörtel, der nach farbgetreuen Originalmustern an gesundem Gestein hergestellt wurde.

Die so ausgefüllten Steinblöcke konnten an der Oberfläche wieder steinmetzmäßig bearbeitet werden, so daß sie ein einheitliches Aussehen erhielten, was besonders für die bildhauerisch bearbeiteten Dekorteile des Portals von Bedeutung ist.

Entscheidend für die Restaurierung des Mauerwerks war nicht nur die gründliche Reinigung in einem Spezialheißdampfverfahren bei 35 atü - eine Reinigung auf chemischer Basis konnte wegen der stark angegriffenen

Kapelle während der Restaurierung - westl. Seite ungerenigt, Hauptfassade nach Reinigung, Gewände der Nische in der Mittelachse ausgebaut, Fugen ausgespitzt

Foto: H. Köster





Backsteinmauerwerk nach Ausbesserung - Nischen während der Restaurierung vor Aufstellen der neu modellierten Figuren Foto: E. Spohr



Instandsetzung des Daches und Neuanstrich der Laterne - Dachgauben vor der Erneuerung Foto: E. Spohr

Steine nicht erfolgen - zur Erhaltung einer homogenen Fläche mußten alle Fugen tief ausgespitzt werden. Dabei ergab sich zwangsläufig die Ausbesserung der beschädigten Backsteine, soweit diese nicht wegen starken Zerfalls durch nachgebrannte Ziegel gleichen Formats (aus Restbeständen vom Palais Nesselrode) ersetzt werden mußten. Das so ausgebesserte Mauerwerk wurde zum Schluß in einem Arbeitsgang mit Traßmörtel komplett neu verfugt und in der gesamten Oberfläche anschließend imprägniert. Besondere Sorgfalt galt der Hauptfassade mit dem Eingang. Die wohlproportionierte dreiaxige Backsteinfront wird durch einen stark profilierten Dreiecksgiebel aus Tuffstein abgeschlossen. Ein durch Pilaster und Voluten mit Arkanthusblättern reichgegliedertes Portal mit einer vierstufigen Freitreppe bildet den Mittelpunkt der Fassade. Über dem Portal erhebt sich ebenfalls von Trachytgewänden eingefast ein Fenster mit Segmentbogen. Darüber befindet sich eine Nische mit dem Jesusknaben, in der linken Achse daneben

eine Figurennische mit der hl. Therese, in der rechten Achse eine solche mit dem hl. Josef.

Sämtliche Natursteinbauteile mußten bildhauerisch überarbeitet werden. Die drei Figuren wurden von Schwester Maria Augusta naturgetreu nachmodelliert. Die Nische mit den Figuren sowie das vorstehende Hauptgesims erhielten durch unsichtbare Nylonnetze einen wirksamen Taubenschutz.

Im Zuge der Fassadenrestaurierung erfolgte auch eine grundlegende Instandsetzung des Schieferdaches, eine Erneuerung der Dachgauben und der Neuanstrich der barocken Laterne, die das ganze Gebäude nach oben hin abschließt.

Das den Dreiecksgiebel der Fassade krönende Kreuz wurde bei der Restaurierung mit Blattgold überzogen.

Die Baukosten für all diese Maßnahmen liegen bei fast 100 000 Mark. Dieser Betrag konnte bei strenger Geschäftsführung dank der Großzügigkeit der ausführenden Arbeitsgemeinschaften, der ehrenamtlichen Tätig-



Gedenktafel des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ - Entwurf: E. Spohr, Modell: R. Graner

Foto: H. Köster

keit der Bauleitung, vor allem aber auch durch umfangreiche Eigenhilfen des Klosters weit herabgedrückt werden, so daß trotz erheblicher Mehrarbeiten die wesentlichen Unkosten für die gesamte Restaurierung durch das Budget des Heimatvereins von 45 000 Mark abgedeckt sind.

Nach der Übergabe am 28.11.76 erinnert eine bescheidene, von den Jonges gestiftete Gedenktafel, an das für einen Heimatverein beispiellose Engagement zum europäischen Denkmalschutzjahr.

Ein überzeugendes Beispiel, das inzwischen weitere Spendenaktionen zur Restaurierung der Schloßuferseite des Theresienhospitals ausgelöst hat. Auch diese Arbeiten sind bald abgeschlossen. Bei solchem Erfolg kann der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ mit Recht stolz auf seine Initiative zum Denkmalschutzjahr sein.

Literatur und Quellen

1) Spohr, E.: Befestigungsanlagen von Düsseldorf, S. 45 ff, Aachen 1973

2) Greb, F. L.: Die Nordwestecke des mittelalterl. Düsseldorf. Entwurf 1976

Greb, F. L.: Geschichte des Stiftsplatzes und der Stiftsimmunität zu Düsseldorf. Schützenzeitung Nr. 4/ Düsseldorf 1974

3) Karmelitenchronik, Archiv Theresienhospital, teilweise veröffentlicht bei Rümmler, Else: In: Hb JanW Nr. 5, 1963, S. 72 ff.

Der „Tor“-Hüter

Durch die Kongreß-Brille gesehen

Der Linsel von Bonn, Chef des Werbe- und Verkehrsamtes der Bundeshauptstadt und obendrein der Beethovenhalle, gestand dieser Tage bei einem Florida-Gastspiel in Düsseldorf dem „Tor“-Hüter uneingeschränkt: „Wie Sie's in der Landeshauptstadt gemacht haben, war goldrichtig.“

Gemeint war das Problem der Kongress-, Tagungs- und sonstigen Veranstaltungsstätten. Düsseldorf kann sich in der Tat gratulieren, daß es sich nicht das finanzielle Monster eines Super-Kongreßzentrums à la Hamburg oder gar Berlin aufgehalst hat. An der Elbe reißt die Unterhaltung des Riesenbaues ziemliche Löcher ins Budget, von Berlin gar nicht zu reden, das nach Meinung mancher Experten mit seinem überdimensionalen Center noch sein blaues Wunder erleben wird. Auch in Düsseldorf stand eine Zeitlang die Frage im Raum, ob es nicht sinnvoll wäre, baulich mit der lieben Konkurrenz mitzuhalten. Im Nachhinein kann man nur noch einmal bestätigen: Es war sinnvoll, sich nicht auf neue bauliche Abenteuer einzulassen. Mit der finanziell verkraftbaren Umgestaltung der ehemaligen Ausstellungs- und Kongreßhalle an der Fischerstraße hat man sich durchaus glücklich aus der Affäre gezogen. Auch Großveranstaltungen wie der kürzliche CDU-Parteitag oder der alljährlich von 4000 Fachleuten besuchte Eisenhütten-tag sind hier zufriedenstellend abzuwickeln. Mit der Stadthalle und dem weitläufigen Kranz anderer Veranstaltungsstätten kann Düsseldorf, zumal nach Fertigstellung der Tonhalle im Frühjahr '78, seinen Ruf aufrechterhalten und ausbauen: Auch eine Kongreßstadt zu sein. Voraussetzung ist allerdings, daß im Rahmen des Baues der neuen Victoria-Versicherung, dem ja das alte Messerrestaurant zum Opfer fallen soll, eine gediegene Konzeption zur ausreichenden Verköstigung der Stadthallen-Nutzer gefunden wird. Wie vieles andere, halten nicht zuletzt Speis' und Trank die Kongresse beisammen...

Der neue Vorstand

Auf der
Jahreshauptversammlung
am 1. 2. 1977
wurden folgende Heimatfreunde
in den geschäftsführenden
Vorstand gewählt:

Präsident:
Generalkonsul Hermann H. Rath
Vizepräsident:
Generalkonsul Dr. Hans Heil
Vizepräsident:
Universitätsprofessor Dr. Hans Schadewaldt
Schriftführer:
Obermedizinalrat Dr. Gert H. Worrings
Schatzmeister:
Ingenieur VDI Willy Kleinholz
Sonderaufgaben:
Oberrechnungsrat Jakob Schmitz-Salue
Denkmalpflege:
Architekt Dr. Ing. Edmund Spohr

Dem erweiterten Vorstand gehören an:
Veranstaltungen:
Polizeidirektor a. D. Walter May
Presse:
Bankangestellter Ernst Meuser
Kulturfragen:
Schneidermeister Karl Schracke
Rechtsfragen:
Landgerichtsdirektor Kurt Monschau
Redakteur „Das Tor“
und Programm-Gestalter:
Journalist Dr. Hans Stöcker

Senator h.c. Eberhard Iglar
Ingenieur Horst Jakobskrüger
Bürgermeister Josef Kürten
Generalmajor a.D. Wilhelm P. Sieber
Generaldirektor Dr. h.c. Heinz Schmöle
Bankdirektor Dr. Alfred Schulte
Direktor i.R. Karl F. Schweig
Archivdirektor Dr. Hugo Weidenhaupt
Oberst a.D. Hans H. v. Wolff

Peter Conrads

Theater - Theater

Während Otomar Krejca immer noch Shakespeares „Hamlet“ einstudiert, gab es im Kleinen Haus - als Einstimmung in Zeit und Stoff - ein Kontrastprogramm zum (erhofften) Groß-Ereignis. Karl Kneidl, Bühnenbildner mit Regie-Ehrgeiz, hatte den „deutschen Hamlet“ auf die Bretter gehoben, den im 17. Jahrhundert von fahrenden Schauspielern zu eigenem Nutzen und Gebrauch aufgeschriebenen „Bestraften Brudermord“. Mit einem Prolog hebt die „Tragödie“ an, in dem die böse „Nacht in der gestirnten Maschine“ drei Furien beauftragt, den „Samen der Uneinigkeit auszustreuen“, „Gift und Eifersucht“ in die Herzen zu legen; kurz: „der Hölle eine Freude“ zu machen. Zur befohlenen „Mord-See“ kommt es dann wie bei Shakespeare, doch ohne dessen Umschweife.

Eine Horrorgeschichte, ein ganz und gar trivialer, rüder Spaß, den uns zunächst hochgestochene Programmheftbeiträge, später die Aufführung selbst nicht gönnen wollen. Das Vorspiel wurde von Kneidl gestrichen, statt dessen sehen wir als Pantomime den Mord an Hamlets Vater. Das läßt sich ganz einleuchtend und wirkungsvoll an. Auch Kneidls Ur-Einfall, das alte Tourneetheater-Stück von einer heutigen Quasi-Wanderschauspielertruppe spielen zu lassen, scheint richtig zu sein. Bis er sich und sein Konzept selbst widerlegt, durch bewußt primitive Mimerie des Ensembles.

Es rollt ein fürchterlicher Blödel-Klamauk ab, der auf solchem Schüler-Niveau einem Stadttheater nun doch nicht gestattet sein sollte. Da wird gehopst und gesprungen, fliegen Klamotten und eine Perücke über die Bühne, wimmert ein Geiger auf seinem Instrument; da ist Veronika Beyer als Ophelia eine Blumenmaid im Leibchen, zieht Peter Kuiper als König auch noch seine Ringerkluft aus und fällt nackt aus der Königin

Bett, zupft Alois Strepfels Hamlet am Gipskostüm des Geistes und an seinen grauen Zottelhaaren. Warum gute und renommierte Schauspieler die spätpubertäre Alberei ihres Regisseurs bis zur Selbstverkasierung mitmachen, ist mir unbegreiflich.

Von Klamauk zu Klamauk läßt sich die Brücke zur neuesten Kammerspiele-Produktion schlagen. Dort hat Klaus Hoser die Peter-Hacks-Bearbeitung einer läßlichen Goethe-Jugendsünde inszeniert: „Das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern“. Rummelplatz-Atmosphäre auch hier, fahrendes Volk, das die Tragödie „Die schöne Esther“ auführt. Eine raffinierte Dramaturgie macht es möglich, daß drei Darsteller nicht nur die alttestamentarische Geschichte spielen, sondern auch die Besucher und Zaungäste des biedermeierlichen Jahrmarkts. 18 Rollen für drei Akteure - da ist Schnelligkeit im Umziehen, im Wechsel der äußeren Erscheinung erste Schauspielerpflcht. Das klappt auch ganz gut, eigentlich am besten in der pausenlosen zweistündigen Aufführung, die der „Gefahr“ von Andeutungen und Schwebezuständen mit deutscher Gründlichkeit entgeht. Was bei Hacks' behedem, mundgewandtem Scherzartikel ohne tiefere Bedeutung auch heiter-beschwingt, amüsant geistreichelnd ist, wird in den Kammerspielen konsequent platt gewalzt. Alles ist entsetzlich grob, eindeutig, ordinär. Die reizende Ursula Bredin, Wolfgang Hepp und Dieter Schaad müssen stets den direktesten Weg zur Haha-Wirkung einschlagen. Hacks' Stückchen sollte man gewiß nicht überschätzen. Aber derart klamottenhaft braucht man es auch nicht zu servieren.

Carl Sternheim taucht derzeit längst nicht mehr so oft in unseren Spielplänen auf wie während der fünfziger und sechziger Jahre. Mutmaßungen über die Gründe dieser Zurückhaltung sollen hier nicht ausgebreitet, wohl aber die Frage gestellt werden, warum es denn - wenn schon Sternheim - meist „Die Hose“ oder „Der Snob“ sein müssen. Auch das Schauspielhaus tanzte nicht aus der Reihe. Zunächst in Duisburg, eine Woche später in Düsseldorf, hatte „Der Snob“ (1913) in der Regie von Jochen Neuhaus Premiere.

Ein Snob ist bekanntlich jemand, der etwas sein möchte, was er nicht ist. Christian Maske, Sohn des Theobald aus der „Hose“, hat sich rücksichtslos nach oben geboxt; ein Karrierist mit glänzenden Berufsaussichten, die er sich weder durch seine Herkunft noch durch seine Mätresse und Gönnerin trüben lassen möchte. Also zahlt er jene aus, schiebt er seine kleinbürgerlichen Eltern in die Schweiz ab, um den Sprung in die höchste Klasse zu schaffen. Er überkompensiert, stülpt eine vaterländische und kapitalistische Gesinnung nach außen, mit der er seinen erhofften gräflichen Schwiegerpapa glatt austicht. Der gesellschaftliche Schliff hat erst seine Außenhaut geritzt. Das macht den Snob unsicher und gleichzeitig gefährlich, weil Unsicherheit zum 150prozentigen Auftrumpfen verleitet. Bis Schein und Sein sich decken, aus der opportunistisch behaupteten eine gelebte Vorstellung wird. Wohin das führt, haben wir nicht nur durch Kaiser Wilhelm II. erfahren müssen.

Diese - fortdauernde - historische Dimension muß erspielt werden. Jochen Neuhaus' Inszenierung gelang das nicht. Wohin sie steuern wollte, zeigte das Bühnenbild. A. Christian Steiof hat einen riesigen, einschüchternden Marmorpalast gebaut: des Sozialaufsteigers zu großes neu(reich-)es Kleid. Die ganze Rückwand nimmt Leonardo da Vincis Zeichnung „Anatomie des menschlichen Körpers“ ein. Doch das Versprechen der Durchleuchtung, der Vivisektion einer Epoche und ihres aufstrebenden Erfolgsprototyps wurde von der Aufführung nicht eingelöst. Hans Christian Rudolph verschwand im Schatten der übergroßen Rolle, wurde von ihr förmlich eingeschnürt. Er war nervös, gereizt, hektisch, erlaubte sich sekundenlange Rückfälle in seine Vor-Snobzeit, gab sich am Schluß als münchhausiger Strunzer. Eine Figur wurde verniedlicht. Rudolph weckte Mitleid, allenfalls Unwillen. Die Gefährlichkeit der Maskes und Co. schien nie auf. So gehörte das in der Mitte leergeräumte schauspielerische Feld Marianne Hoikas abgehalfterter Freundin und vor allem Arthur Mentz als biederlistig dröhnendem Vater Maske.

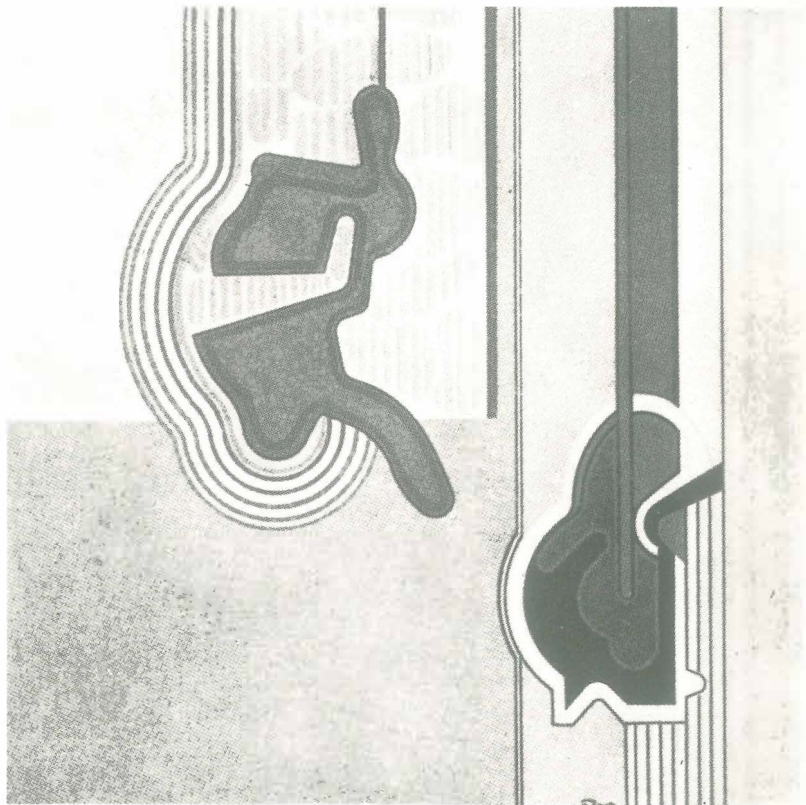
Bei den Jonges zu Gast

Jetzt in Galerie

Sie erinnern sich? In der „französischen Woche“ der Düsseldorfer Jonges im November 1975 stellte Theo Volmert, ein Deutscher nach der Geburt, ein Franzose nach seinem Herzen, den französischen Maler Angelo Dona vor. Die Bühne des Schlösser-Saales hatte sich in eine kleine Kunstgalerie verwandelt und zeigte die meist großflächigen Bilder, die durch die Intensität der Farben, die Dynamik der Strukturen und eine erstaunliche Einbildungskraft überraschten. Angelo Dona - italienischer Herkunft, sein Vater, ein Venetianer, hatte das faschistische Italien verlassen - wurde wenige Tage vor Ausbruch des Krieges in Paris geboren und erhielt nach dem Studium schon mit 21 Jahren bedeutende öffentliche Aufträge. Seiner Heimat Paris ist er treu geblieben. Jetzt hat die Galerie Stantshev in Oberkassel, Luegallee 2, den Maler eingeladen, seine Werke auszustellen. Die Ausstellung dauert

vom 21. April bis 11. Mai 1977. Werden Sie hingehen?

Mit Dona stellt der Töpfer Jean Paul van Lith aus, der fast gleichaltrig mit Dona, 1940 in Argenteuil geboren wurde. In Jugoslawien, Italien, Ungarn, Kanada und den USA hat er seine eigenwilligen Schöpfungen gezeigt, die mit vielen Preisen ausgezeichnet wurden. Seine Werkstatt hat sich der Töpfer in einer alten Mühle eingerichtet. „Der Künstler hat uns die Verwandtschaft von Töpferei und Skulptur begreiflich gemacht“, schreibt ein Kritiker. „Er bildet Figurationen, die den Schritt vom Gefäß zur Skulptur für die Dauer einer Momentaufnahme zu verhalten scheinen, um während dieses Augen-Blickes zu entschleiern, wie sehr sie beiden Bereichen angehören. In der plastischen Keramik wie in der keramischen Plastik schlägt sich die von Zeit- und Welterfahrung gesättigte Phantasie des Künstlers nieder, der Anregungen aus den Jahrtausenden der Geschichte der Töpferei in die Gegenwart transponiert und dem toten Ton den Atem künstlerischen Lebens einhaucht C. M. Z.



..und die Bilder von Angelo Dona verraten einen eigenwilligen Maler

Josef Heinrich Sommer

Benrath - die Welt und ihre Menschen

Als vor Monaten der Benrather Kulturkreis den Bundespräsidenten (und Düsseldorfer Jong) Walter Scheel zum Ehrenmitglied erkor, hielt der Vorsitzende Josef Heinrich Sommer eine vielbeachtete Laudatio. Streicht man den aktuellen Bezug, bleibt ein fesselndes Bild von der Entwicklung der Benrather Landschaft und seiner Menschen.

Wo Boden gerodet wurden, begann Kultur. Wo Menschen - erst in der Abwehr, dann in der Entfaltung - ihre Geräte entwickelten, zum Notwendigen das Schöne fanden, wo die Begabten gestalteten an der Form - in der Sprache - im Lied - in ihren Reimen - zu ihren Festen und in den Bauten dazu - wurde über ihr erstes Tun, also das Primitive, hinaus: Kultur.

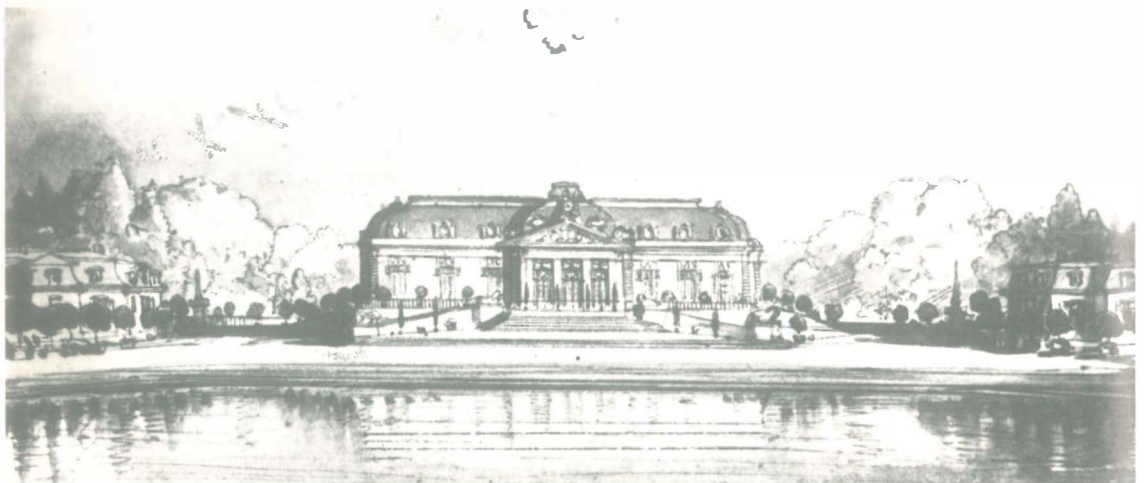
Familien bewahrten sie und gaben sie an Kinder weiter; Meister und Schulen fanden Neues. Freie Zusammenschlüsse fanden sich, um miteinander schöpferischen Impulsen nachzugehen - auch um weiterzugeben an jene, die zum Schauen und Hineinhorchen in die innere, die leisere Welt herangereift. Zu einem solchen, gleich nach dem Zusammenbruch in Benrath gegründeten Kulturkreis

bekanntem sich die Besten aus dem Rheinischen und dem Bergischen Land. Sie gaben ihr volles „Ja“ zu diesem Lebensraum mit seinen Arbeitsstätten von der Henkelstraße bis zur Hildener Straße, - von Reisholz bis zur Paulsmühle, mit den großen Erholungsstätten vom Heyepark bis zu den Kämpfen, mit den Wohnbezirken rund um den Markt, am Alten Rhein, dem Musikantenviertel bis zum Urdenbacher Acker und bis zur Meliesallee, die allesamt das Herzstück Benraths: Schloß, Orangerie, Bücherei, Sternwarte, den Park, das Rathaus und das Rheinknie umgreifen.

Solche Freizeiträume wurden genützt und geschützt im Selbstverständnis bürgerlicher mitverantwortlicher Initiativen: am Schloß bei den Maifeiern, im Oktober durch die Wallfahrer, von jungen Läufern bei der Schloßstaffel rund um den Weiher, bei der Ehrung der Deutschen Meister, bei Konzerten und Liedertagen der Sänger mit ihren Gästen - heute noch unvergessen bei den Finnen -, unvergessen auch die Paraden der Schützen vor der herrlichen Schloßkulisse, dann die Mozart-Konzerte im Kuppelsaal, jenem schönsten Festraum des Landes und der Stadt, gelobt von Theodor Heuss und bald auch wieder zu Repräsentationen bereit für den Bund und seinen Präsidenten.

Daß Jahr für Jahr Volksschüler bei erstklassigem Programm ins Leben entlassen werden, ist ein gültiges Zeichen dafür, wie sich

Gesamtansicht von Schloß Benrath, erbaut 1756-1770...



Alt und Jung am Schloß finden, daß immer Kultur und Kulturanlage realer Ansporn ist zur Bewältigung der Zeitaufgaben - nie Fluchtweg.

So hat es stets der Kulturkreis und auch sein Heimatbuch gemeint. Da ist das gültige Erbe angesprochen als Lebensqualität für fordernde Gegenwart.

Wichtig wurden bei allem die stilleren Wege über die kleine Brücke an der Meliesalle zu den Pfaden des Parks bis hin zum Strom: Stunden der Besinnung - der Meditation, wie sie dort jeder auf seine Weise erlebt:

Aus tausend kleinen Dingen
strahlt der helle Tag.

Aus tausend dunklen Schwingen
wächst die Nacht.

Und alles Schwingen, alles Singen
und jeder Schlag an jedem Tag
wird mir zum Ganzen, Runden, Großen
nur gelingen,
wenn ich das Kleinste
recht und gut vollenden mag.

Solche Stunden des Anrufs nach Ausprägung, nach Entfaltung, riefen in die Verant-

wortung. Das galt für viele, einer hart geforderten Generation, die in aufgewühlten und in stillen Stunden sich zu folgenden Versen bekennt:

Wer in der Härte des Lebens
nicht selber verhärtet,
dem Schicksal getrotzt
und froh blieb beim Lied
und beim Leid
auf den harten Straßen
der Zeit,
hat aus Quellen geschöpft,
die im Ewigen liegen.

Der nie überhörbare Nachklang stiller Stunden: Die Quellen lasset uns hüten - das ist die Mahnung geblieben, daß wir - alle - in der Technik, Wirtschaft und Politik bewußt engagiert, nicht einseitig beladen und belastet und als unvollständige Menschen statisch gefährdet uns und die Gesellschaft nicht durchtragen können und zerbrechen. Es gilt Wege zu suchen, Hilfen zum Durchstehen, dem Lauten und Oberflächlichen zu widerstehen.

... eingebettet in die großartigen Parkanlagen



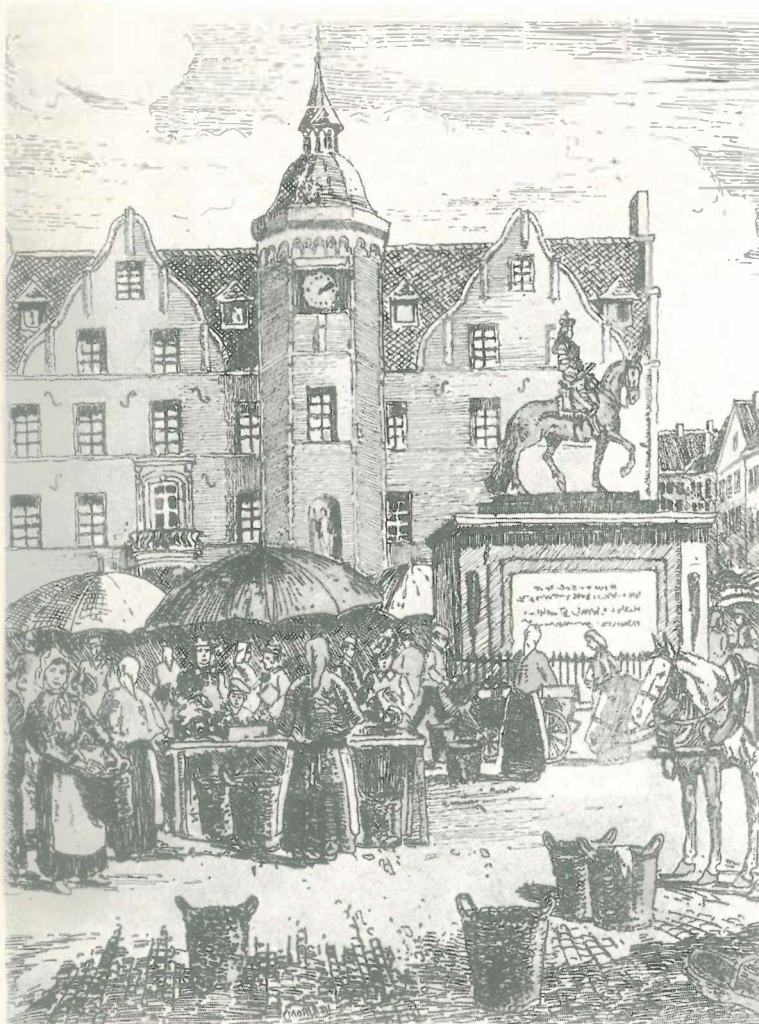
Karl Heinz Bott

Sammlung Morlath gegründet

Die Jonges aktiv im Jubiläumsjahr

Auf der Ausstellung „Künstler sehen Gerresheim“ im Mai 1975 wurden erstmalig einige Gerresheim-Bilder des bis dahin völlig zurückgezogen lebenden, persönlich sehr bescheidenen, aber dennoch für die Stilepoche des Romantischen Realismus in Düsseldorf beachtlichen Kunstmalers Carl Morlath bekannt. Auf vielfachen Wunsch der Gerresheimer folgte etwa ein Jahr später eine Morlath-Ausstellung in der Gerrikusstadt, in der auch die Fülle der Düsseldorfbilder des Künstlers gezeigt wurde.

Beim Besuch dieser Ausstellung erfuhren die Vorstandsmitglieder der „Düsseldorfer Jonges“ Professor Schadewaldt, Dr. Spohr, Schmitz-Salue sowie Frau Dr. Patas vom Stadtgeschichtlichen Museum Düsseldorf, daß der damals achtzigjährige Carl Morlath unseren Heimatfreunden Karl Heinz Bott und Heinz Esser gegenüber den Wunsch geäußert hatte, daß seine Düsseldorfbilder nach seinem Tode in irgendeiner Form zusammenbleiben möchten. So entstand die von Carl Morlath und seiner Frau gern aufgenommene Idee, eine „Sammlung Morlath“ zu gründen, die von den „Düsseldorfer Jonges“ verwaltet werden sollte, zumal vielen Bildern Morlaths, da sie Stadtansichten, wie sie heute nicht mehr bestehen, zeigen, neben dem künstlerischen auch ein beachtlicher kulturhistorischer Wert zukommt.

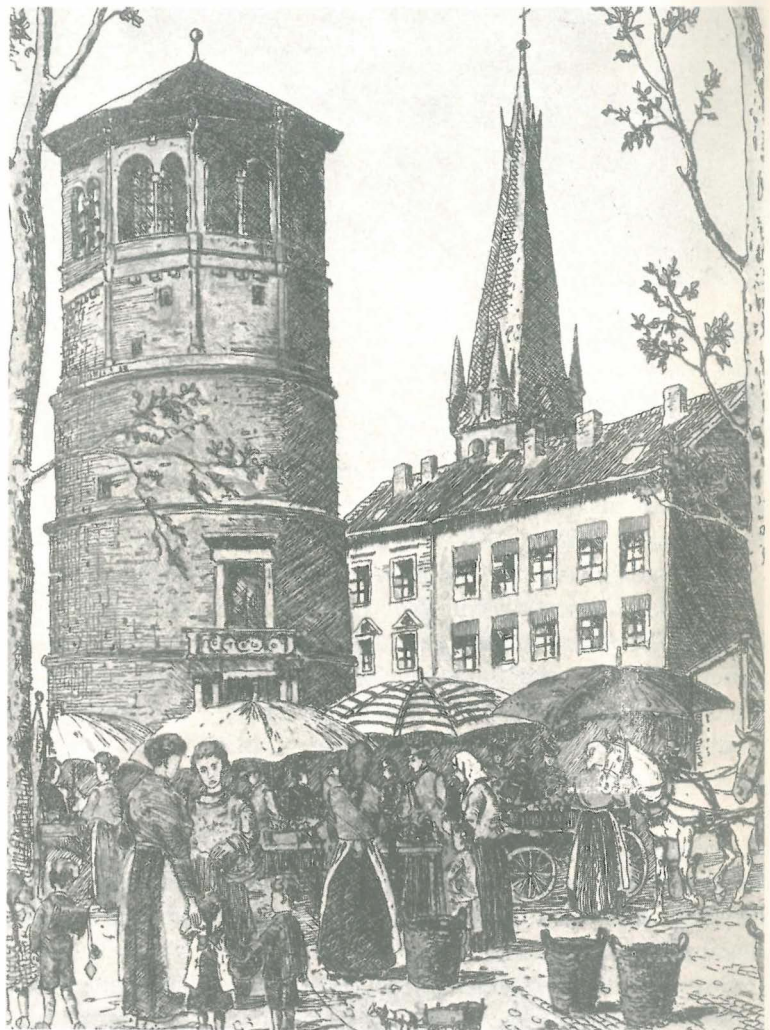


Vier Bilder von Carl Morlath:
Der Marktplatz mit Rathaus
und Jan-Wellem-Denkmal

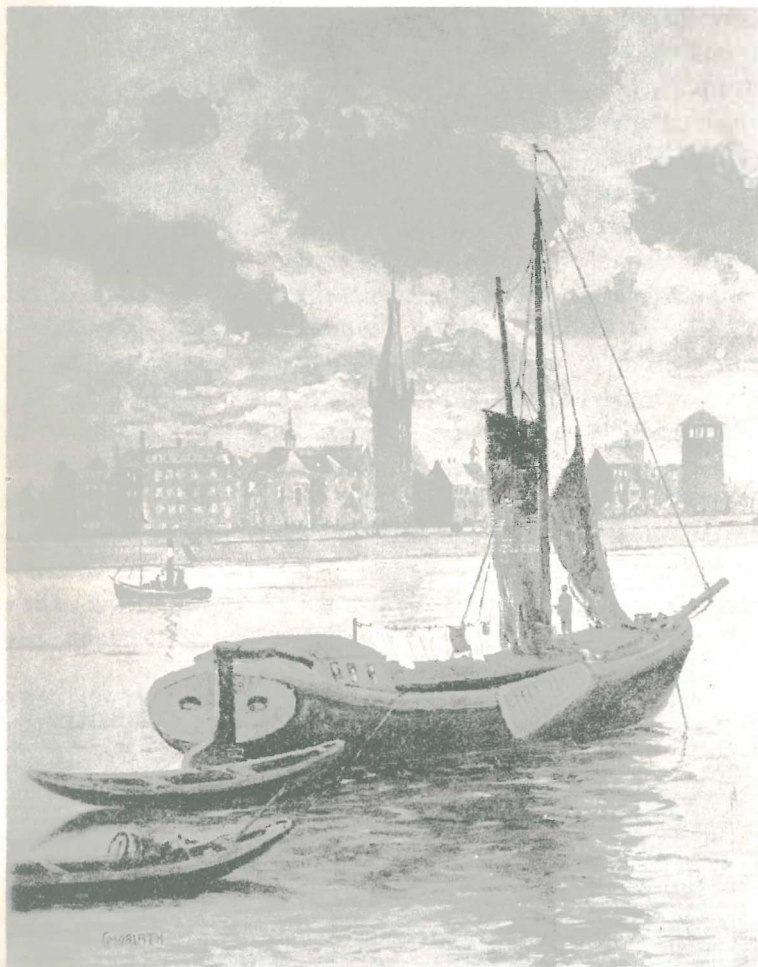
Inzwischen ist am 10. Dezember 1976 der bis in seine letzten Tage hinein schöpferisch gebliebene Künstler kurz vor seinem 81. Geburtstag gestorben. Im März 1977 wurde die „Sammlung Morlath“ Wirklichkeit. Frau Morlath, die alleinige Erbin des künstlerischen Nachlasses ihres Mannes, übertrug vorab, dem Wunsche ihres Mannes entsprechend, einige Düsseldorfbilder an die Jonges, die übrigen folgen nach ihrem Ableben, stehen aber zu Ausstellungszwecken jetzt schon zur Verfügung. Auch eine Reihe privater Besitzer Morlath'scher Gemälde schlossen sich der Sammlung in der Form an, daß sie sich bereiterklärten, ebenfalls zu Ausstellungszwecken ihre Bilder auszuleihen, bei einem eventuellen Verkauf den „Düsseldorfer Jonges“ ein Vorkaufsrecht einzuräumen und bei Verzicht der Jonges jeden anderen Käufer

denselben Verpflichtungen zu unterwerfen, wie sie sie freiwillig auf sich genommen haben. Die Namen der Besitzer und ihre Adressen sollen bei den „Düsseldorfer Jonges“ geführt werden.

Der Vorstand des Heimatvereins, dem mit der Verwaltung dieser Sammlung eine neue kulturelle Aufgabe zugewachsen ist, übertrug dieses Amt den Heimatfreunden Karl Heinz Bott, Dr. Edmund Spohr und Kurt Monschau. Unter ihrer Assistenz soll 1977 im Jahre des 45jährigen Bestehens des Heimatvereins als eine der Jubiläumsaktivitäten im Zentrum Düsseldorfs eine Morlathausstellung ausgerichtet werden. Diese wird im Laufe des Monats April 1977 in der Dresdner Bank an der Königsallee 37 (Ecke Benrather Straße) für alle Jonges und die anderen Düsseldorfer zu sehen sein. Dank ge-



Schloßturm und schiefer Turm
von St. Lambertus

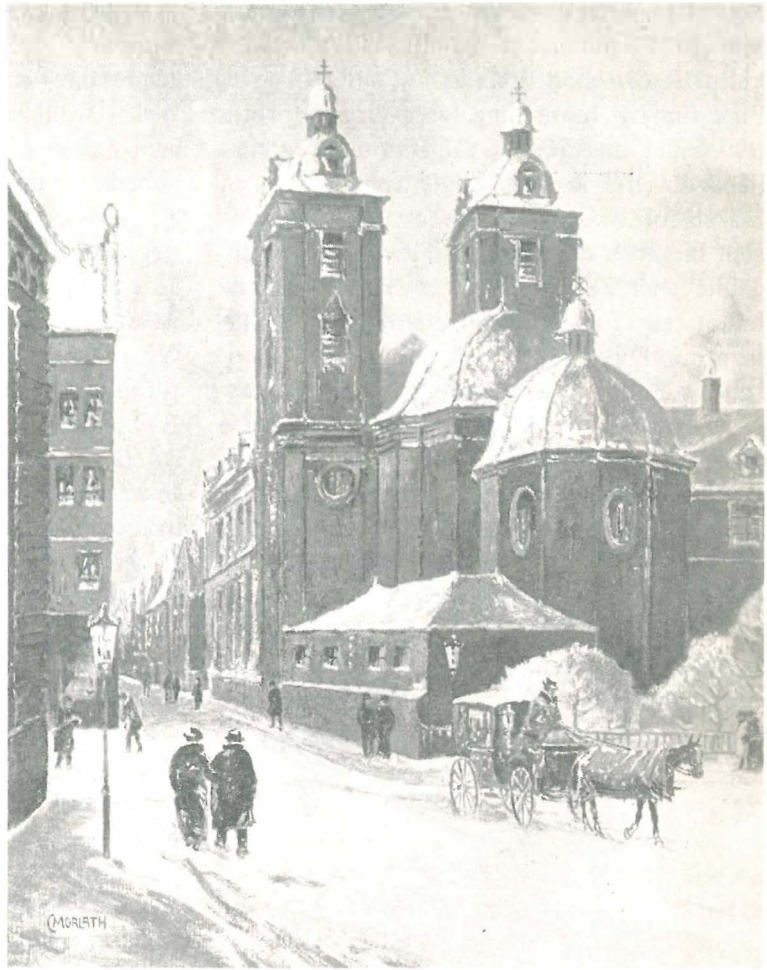


Aalschocker auf dem Rhein vor
Düsseldorf

bührt der Geschäftsleitung der Dresdner Bank dafür, daß sie großzügigerweise ihre Räume zur Verfügung gestellt hat.

Carl Morlath wurde am 20. 12. 1895 in Montigny in Lothringen geboren, machte in Wuppertal an einem humanistischen Gymnasium das Abitur und trat dann in die „Staatliche Schule für Kunst und Kunsthandwerk Wuppertal“ ein. Auf Empfehlung seiner Professoren siedelte er auf die Düsseldorfer Kunstakademie über, an der er kurz vor Ausbruch des ersten Weltkrieges seine Studien abschloß. Erst achtzehnjährig wurde er 1914 Soldat und zog die Uniform erst nach 1918 wieder aus. Es folgten harte Jahre, in denen die Kunst ihren Mann nicht mehr ernährte, und Karl Morlath mußte eine Zeitlang sein Brot anderweitig verdienen. Aber selbst in dieser Zeit blieb er seiner künstlerischen Berufung, der er seine ganze Freizeit widmete, treu.

Korrektheit und warmherzige Dankbarkeit für jede menschliche Zuwendung waren wesentliche Züge seines Charakters. So sprach er mit Hochachtung bis ins hohe Alter hinein von den Professoren Bernuth und Herberholz, den bedeutendsten seiner Lehrer, weil sie ihn in einem soliden und oft harten Studiengang in alle Techniken der Malerei gründlich eingeweiht und ihm damit eine sichere Grundlage für seinen späteren Beruf mitgegeben haben. Darüber hinaus verstanden sie es, ihm eine unabdingbare Liebe zu den Objekten seiner Malerei, seien es nun Menschen in ihrer Lebensumwelt oder sei es die unzerstörte Natur, zu vermitteln. Solche Zuwendungen, ja sogar Ehrfurcht sprechen aus allen seinen Bildern. Zuwendung hielt Morlath für das stärkste Band, das einzig die heute allzusehr zersplitterte Menschheit unter sich und jeden einzelnen aus ihr wiederum mit der Natur zu einer gottgewollten Ganzheit



zusammenzuschließen und damit zu erhalten in der Lage ist. Dieser Ganzheit, ohne die kein Mensch existieren kann, zu dienen, war für ihn Inhalt jeder Kultur und somit auch vornehmliche Aufgabe der Kunst. Von daher ist es verständlich, daß Carl Morlath, dem ein natürliches Gefühl für die Ganzheit eigen war, den Hang zur übertriebenen Selbstdarstellung moderner Maler als Verstoß gegen „echte Kunstgesinnung“ ebenso ablehnte wie die Mode gewordene Sucht, die Kunst zum Knecht einer möglichst gewaltsamen Veränderung unserer natürlichen Umwelt zu machen.

Mit einem sicheren Gespür empfand er, daß mit dem Verlust des Gefühls für die Ganzheit und damit auch für die Dauer tödliche Gefahren für Welt und Menschheit heraufbeschworen werden. So ist sein Werk konservativ im Sinne des Bewahrens ehrwürdiger Bindungen und Gefühle zu nennen. Aus die-

ser Haltung heraus erwachsen seine naturalistische Objektstreue, die von jeder an Verstandeskkräfte appellierenden Abstraktion und Verfremdung absieht, aber auch seine hervorragende Fähigkeit, Stimmungen mit einzufangen. Besonders letzterer verdankt er die gemeinschafts- und traditionserhaltende Wirkung seiner Bilder. Aus der gleichen Haltung versteht sich die Skepsis Morlaths unserer heutigen oft übertechnisierten Welt gegenüber, weil diese, auf dem Egoismus des einzelnen aufbauend, jedes Gefühl für die Ganzheit auflöst. Dieser inneren Einstellung entsprechend, verlor sich Carl Morlath trotz seiner entschiedenen Zuwendung zum künstlerischen „Naturalismus“ ebensowenig in eine nur die Außenseite seiner Objekte treffende Sachlichkeit wie in eine nur die eigene Innerlichkeit anschauende individualistische Vereinzelung. So erhalten vor allem seine Städtebilder, weil sie das ganze Zeitmilieu

mit allen seinen Gefühlswerten lebensecht schildern, neben dem kunsthistorischen den kulturhistorischen Wert.

Fast fünfzig Jahre lang lebte Carl Morlath mit seiner aus Wuppertal stammenden, ihn liebevoll und kritisch begleitenden Frau in Düsseldorf. Besonders angezogen fühlte er sich hier von der Vielzahl alter eigenständig gebliebener Zentren, aus denen die Landeshauptstadt zusammengewachsen ist. So haben die Düsseldorfer Altstadt, die historischen Zentren Gerresheims und Kaiserswerths und ihr heute noch spürbares Milieu ihm hervorragende Bildwerke abgerungen. Sicherlich wird jeder, der diese aufmerksam betrachtet, dem Künstler der alten Schule, der noch Clarenbach, Liesegang und Champion gekannt und gelegentlich auch mit ihnen ausgestellt hat, dankbar sein, daß er den Geist einer Zeit, die von vielen jüngeren Mitbürgern kaum mehr im Bewußtsein getragen wird, so dokumentarisch festgehalten hat.

Heinz Beisker

Aus Düsseldorf verbannt?

„Verein Düsseldorfer Künstlerinnen“
in Essen

Der Künstlerinnenbund (Verein Düsseldorfer Künstlerinnen), eine der „ältesten Künstlervereinigungen Düsseldorfs“, hat schon eine lange Geschichte - 1911 gegründet, im Jahre des „Blauen Reiter“ in München - überdauerte er viele Stürme und war - offen für alle Stilrichtungen und verschlossen für mangelnde Qualität - so etwas wie ein früher Emanzipationsversuch der kreativen Frau. Nicht zuletzt spielten natürlich organisatorische und wirtschaftliche Probleme eine wichtige Rolle - gemeinsam läßt sich eben vieles besser bewältigen. Künstlerinnen und Künstler - organisiert oder nicht - sind hierzulande

nicht gerade die Hätschelkinder der Nation - immerhin genießen sie die Grundrechte einer der besten Verfassungen der demokratischen Welt - sie haben so die Möglichkeit, ihr Leben und ihre Weltschau frei formulieren zu können. In Essen nun - im „Forum“ - stellten die Düsseldorfer Künstlerinnen in diesem Februar aus - von 36 Mitgliedern immerhin 25 und eine Schülerin. So war das Bild der Ausstellung vielfältig in mancher Hinsicht. Wir wollen eine ganz kurze, individuelle Würdigung immerhin versuchen - um den „Allgemeinplatz“ zu vermeiden.

Zu Beginn wäre zu gedenken der Malerin Josefine Gilson, die, eine begabte Autodidaktin, im Dezember 1976 starb - langjähriges, treues Mitglied, nahm sie mit sich eine zarte, sehr poetische Qualität ihrer Stilleben und Landschaften. - Lotti Adaimi, Beirut, zeigt Arbeiten ihrer neuen Wahlheimat - begabte Collagen mit starker Einfühlung in Orientalisches. - Eine begabte Schülerin von Liselotte Schramm-Heckmann, Böhm v. d. Haar, demonstriert den Abglanz des Glücks beim Nachschaffen von „Wirklichkeit“ - mit einem interessanten, leicht fetischistischen Einschlag. Charlotte Dr. Boller-Dörper läßt impressionistische Bildvorstellungen in südlichen Landschaften nachwirken; die Bildhauerin Ingeborg Buckow widmet sich der schönsten und schwierigsten Aufgabe des Plastikers: der Porträtbüste. Charlotte Buck-Bliesener aus Düsseldorf ist fasziniert in guten graphischen Arbeiten von dem Thema „Netz“ und seiner reizvollen und durchlässigen Vergitterung. Kriemhild Flake liebt in ihren Farbstiftzeichnungen die absurde Überraschung: Früchte mit einmontierten figürlichen Formen; Karin Flörsheim, Düsseldorf, weitgereist und vielreisend, erfaßt mit bildnerischer Intelligenz den ethnographischen Reiz des farbigen Menschen; Frau Grönninger v. d. Eb erweckt Hoffnungen für ihre graphische Begabung („Spiegelungen“) bei leichter ideeller Überfrachtung; Ellen Hauschild stellt Steinzeitliches in den Gegensatz zur spanischen ländlichen Gegenwart (Gouachen). Erika Horn macht sanft-schöne Aquarelle in schwebender Verliebtheit in das Italien, wo es noch arkadisch ist - und Rose-

marie Kesselheim erfindet interessante Symbiosen von Stein und Baum - kristallinisch-Festes wird mit ineinander-Versponnen konfrontiert und Irene Kloth wählt Themen aus einer archaischen Welt - die Magie liegt im expressiven Gefühl der Malerin für starke Farben und eine kräftige Kontur. Herma Lang-Körding liebt Pflanzliches, ornamental gebündelt und die Kabbalistik einer ornamentierten Fläche, während Käthe Lehmann gute Bildgedanken wie die Fassaden als Gesichter - und Gesichte - von Häusern und in kühles Abendgrau eintauchende Stadtlandschaften - mit fernen Erinnerungen an Feininger - kultiviert - auch als Serigraphie - formt. Anspruchsvoll und interessant mit sozialem Engagement gestaltet Marianne Mangold-Nienhaus den Weltuntergang der Puppenwelt - eine mysteriöse Spielzeugwelt in Aktion - die Parallelen drängen sich auf - während - ein wenig verwandt, aber doch durch die Schule Légers gegangen, Angelika Morkel-Lülsdorf auf großen Formaten „Pappkameraden“ schlimme menschliche Spiele treiben läßt. - Ursula Schäfer bannt die Angst vor der immer denkbaren Katastrophe in interessante Monotypien und Else Schmidt-v. d. Velde zeigt in sanft-schönen Pastellen eine intelligente Auseinandersetzung mit der Poesie südlicher Vegetation.

Die Malerin erwarb sich große Verdienste um Pflege und Entwicklung des Vereins der Düsseldorfer Künstlerinnen - auch solcher Einsatz sollte erwähnt werden, weil Werk sich hier ein wenig mit aktivem Interesse an den Kolleginnen verbindet.

Liselotte Schramm-Heckmann liebt altmeisterliche Arbeit und eine subtile Öltechnik - magischer Realismus bleibt nahe - ebenso wie Dix und Thoma - eine gute Tradition! Else Sehrig-Vehling präsentiert sehr frische, genial skizzenhafte Tuschezeichnungen; Ilse Sonntag erfindet in fesselnder Technik farbiger Federzeichnung eine bildhafte und gedankliche Verbindung von Menschlichem und Modischem - Ruth Steinkamp erweist sich als vielseitige plastische Begabung in gebrannten Keramiken und „Mahnmal“-verwandten Stelen. Christine Vogelsang, lebt in szenischen Kompositionen, die bühnenbild-

nerische Begabung verraten, und Ingeborg Westrich malt leidenschaftliche Landschaften - lobenswerterweise ohne stützende Titel.

Insgesamt - eine sehr lebendige und vielfältige Temperamente spiegelnde Ausstellung einer Gruppe, die unlösbar und modellbildend zum kulturellen Leben Düsseldorfs gehört und Gunst und Förderung durch die Bürger einer großen Stadt verdient.

Hans Bahrs

Wer wagt es?

Empfindlich geworden
Sind unsere Ohren
Gegen den Klang
Der Schalmeien.
Die großen Verderber
Gläubiger Jugend
Kommen daher
Auf leisen Schuhen,
Lächeln als Fahne
Neuer Verführung
Und Worte wie Samt,
Vor denen
Die Frage
Nach ihrem tieferen Sinn
Ohne Antwort versinkt.
Wer wagt es,
Den lodernden Zorn
Noch im Herzen,
Dennoch beherrscht
Den Verderbern
Paroli zu bieten?
Wer steht,
Selbst um den Preis,
Verspottet zu werden,
Wider sie auf?

Max Levy

Düsseldorfs Bauten aus vergangener Zeit

*Sie erinnern sich: Vor ein paar Monaten besuchte uns an einem Dienstagabend der Düsseldorfer Dr. Max Levy, der 1933 seine Heimat verlassen mußte und in Haifa in Israel große wissenschaftliche und museale Aufgaben übernommen hat. In Haifa gibt es einen Verein ehemaliger Kölner und Rheinländer, der DAS TOR erhält. In der Düsseldorfer Universitätsbibliothek entdeckte er neben seiner Kölner Dissertation seinen Primaner-aufsatz: *Düsseldorfs Bauten aus vergangener Zeit*. Der Deutschlehrer des Gymnasiums an der Klosterstraße hatte ein uneingeschränktes „Sehr gut“ darunter gesetzt. Viele Bauten der Altstadt - im Kriege zerstört - hat das Düsseldorf nach 1945 wieder aufbauen können. Nach einigen Kürzungen und Änderungen erwies sich dieser Aufsatz aus den zwanziger Jahren als ein lebendiges Bild jenes unzerstörbaren Düsseldorf, das zu hegen und zu pflegen sich die Düsseldorfer Jonges verpflichtet haben.*

Die Fülle der eindrucksvollen Bilder hat Heinz Köster in der Landesbildstelle gesucht.

Der schnelle Aufstieg Düsseldorfs in den letzten hundertfünfzig Jahren hat manchen vergessen lassen, daß es schon 1288 zur Stadt erhoben und 1348 Hauptstadt des Landes wurde, dessen wirtschaftliche und kulturelle Metropole es auch heute noch ist. Es wäre eigentümlich, wenn aus dieser langen Zeit uns keine Bauten erhalten geblieben wären. - Düsseldorf war bis 1392 noch recht klein. Es umfaßte außer dem Schloß und der Lambertuskirche nur die Straße „Altstadt“, die ihren Namen also mit Recht führt, mit ein paar Nebenstraßen.

Bei der Kirche als dem Mittelpunkt der damaligen Stadt wollen wir beginnen. Ursprünglich stand an ihrer Stelle eine kleine Muttergottes-Kapelle, um die sich allmählich eine kleine Siedlung, der Anfang Düssel-

dorfs bildete. Dort erbauten Fischer und Bauern im 12. Jahrhundert eine Kapelle zu Ehren der Heiligen Lambertus, Severinus und Anno, die als Teil der jetzigen Kirche noch erhalten ist. Als Graf Adolf Düsseldorf 1288 zur Stadt erhob, wurde die bisherige Kirche nach Osten hin verlängert und im Westen ein Turm hinzugefügt. Das Gotteshaus wurde zur Stiftskirche erhoben. Als um 1370 das Stift reich wurde, baute Herzog Wilhelm von Berg das Gotteshaus zu einer dreischiffigen Hallenkirche um, wie sie heute

Der barocke Hochaltar in St. Lambertus mit der Gruppello-Madonna





Das Innere der St.-Andreas-Kirche nach dem Kriege

noch vor uns steht. So schlicht sie sich auch nach außen gibt, eine Harmonie gotischen Stils beseelt ihr ganzes Innere. So beherbergt unsere St. Lambertuskirche aus ihrer langen Vergangenheit manche wertvollen Kunstschätze. Anstelle des alten Altars steht ein imposanter Hochaltar aus dem 18. Jahrhundert mit einer Grupello-Madonna. Links von ihm, außerhalb des Chores, steht der schönste Schmuck der Kirche, das Sakramentshäuschen, nach Clemen „das durch seinen ornamentalen Schmuck und seinen Figurenreichtum bedeutendste spätgotische derartige Werk des Niederrheins“. Heiligengestalten, lebendige Gruppen, Spitzen und Türmchen vereinigen sich zu einem wunderbar zarten und hauchfeinen Gebilde, von dem man kaum glauben sollte, daß es aus schwerem Stein gehauen ist. Der mächtigste Innenschmuck der Kirche ist das Grabmal Herzog Wilhelms III. des Reichen. Auch andere Mitglieder der herzoglichen Familie sind in der Gruft bestattet. Dieses hervorragende Beispiel der italienischen Hochrenaissance ist

eines der bedeutendsten Denkmäler Düsseldorfs. Vor der Rückwand in der Form eines Triumphbogens, die reich mit allegorischen Figuren und Szenarien geschmückt ist, steht auf vier von Löwen mit Wappenschildern flankierten Stufen der Sarkophag in Form eines Altars. Auf dem Altartisch liegt die lebensgroße Gestalt des Herzogs in voller Rüstung, die von dem Kölner Meister Gerhard Scheeben gehauen ist.

Am Ende der „Altstadt“, einst die Hauptstraße Düsseldorfs, lag das Liebfrauentor. Es verdankte seinen Namen einem alten, vor dem Tore liegenden Muttergotteskapellchen, das ein vielverehrtes Wallfahrtsbild „unserer lieben Vrauen vam Hemelryke“ enthielt. Bis etwa 1350 hatten die Pilgerzüge, die von alters her aus ganz Rheinland, Westfalen und vom Oberrhein kamen, ihre höchste Blüte erreicht. Um diese Zeit baute man um die Kapelle die zweischiffige Kirche „Unserer lieben Frau vor der Porze“, die bis zum Jahre 1399 vollendet war. Im Jahre 1446 wurde sie den Kreuzherren überwiesen, in deren



Das von Vagedes umgebaute ehemalige Kloster der Coelestinerinnen an der Ratinger Straße. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die Städtische Augenklinik des Dr. Albert Mooren

Händen sie bis 1803 blieb. Der Boden der Kirche war von Gräbern - auch Jakobe von Baden war hier bestattet - bedeckt, die 1819 in andere Kirchen oder auf Friedhöfe übergeführt wurden.

1619 trafen von Köln aus die ersten Jesuiten in Düsseldorf ein, die hier bald eine segensreiche Tätigkeit, hauptsächlich bei den vornehmeren und gebildeten Ständen, aufnahmen. 1629 baute ihnen der Herzog Wolfgang Wilhelm die Andreaskirche, die als Hofkirche zu den pfalz-neuburgischen Fürsten in ein ähnliches Verhältnis trat, wie St. Lambertus zu den alten bergischen Herzögen. Sie ist in großen kräftigen Barockformen, dem Jesuitenstil, errichtet; auch ihr Inneres ist in

prächtigem Barock ausgestattet. Von den zahlreichen Gemälden und Skulpturen sind besonders ein Madonnenbild von Deger, eine Kreuzigung aus der Schule von Rubens und eine Büste Wolfgang Wilhelms bemerkenswert. Hinter dem Chor errichtete der Herzog das fürstliche Mausoleum, ein Oktogon, in dem vor allem der prachtvolle Sarkophag Jan Wellems Erwähnung verdient. Das jetzige Stadthaus an der Mühlenstraße beherbergte einst das Kloster der Jesuiten und das Gymnasium, das, 1545 gegründet, den Anfang des heutigen Görresgymnasiums bildete.

Auch die Kirche St. Maximilian war ursprünglich eine Ordenskirche. Sie wurde in den Jahren 1735 - 1736 von den Franziskanern erbaut, die schon 1650 hier ihre Tätigkeit aufgenommen hatten. Sie ist ein Backsteinbau in rheinischem Barock mit einem niedlichen Zwiebelturm und einem gut aufgebauten Barockportal. Ihr Inneres in Form einer Hallenkirche wird durch ein prachtvolles Adlerpult von 1449 aus Altenberg ausgezeichnet. Das anschließende frühere Klostergebäude mit einer schönen Decke im Antoniusaal umschließt einen Kreuzgang mit alten Figuren und Gemälden.

In dem Hause Ratinger Straße Nr. 15 wird wohl niemand auf den ersten Blick eine alte Kirche erkennen. Es ist die Klosterkirche der Coelestinerinnen, die hier von 1638 - 1794 wirkten. Vagedes hat nach der Säkularisation den Giebel in klassizistischem Stil umgebaut. Heute bestimmt er die kalte Front des Amts- und Landgerichts.

Der zweite weibliche Orden, der sich in Düsseldorf 1643 niederließ, waren die Karmeliten. Sie erbauten 1715 gegenüber St. Lambertus die prachtvolle Barockkapelle (siehe dazu den Beitrag von Dr. Spohr). Ihre Nachfolgerinnen im Dienste der Krankenpflege waren die Celitinnen, deren Kloster an der Neubrückstraße lag. Als vierter Orden kamen 1679 die Ursulinen nach Düsseldorf, die sich der Erziehung der weiblichen Jugend widmeten. Die einfache Kapelle und die Kloster- und Schulgebäude an der Ursulinen-/Ritterstraße stammen aus dem Jahre 1702. Die Geschichte des Hubertusstifts in der

Neusser Straße geht bis auf ein Hospital der hl. Anna bei der alten Liebfrauenkapelle zurück. Als die Trappisten 1707 Mönchenwerth wegen der dauernden Hochwassergefahr verlassen mußten, wies ihnen Jan Wellem ein Gebiet bei den Speckerhöfen im Düsseldorf an. Von den alten Bauten steht nur noch ein Teil der Mauer und ein Türmchen. 1822 gründete Graf Adalbert von der Recke-Volmarstein dort die bekannte Rettungsanstalt, die um 1900 nach Einbrungen ausgewichen ist.

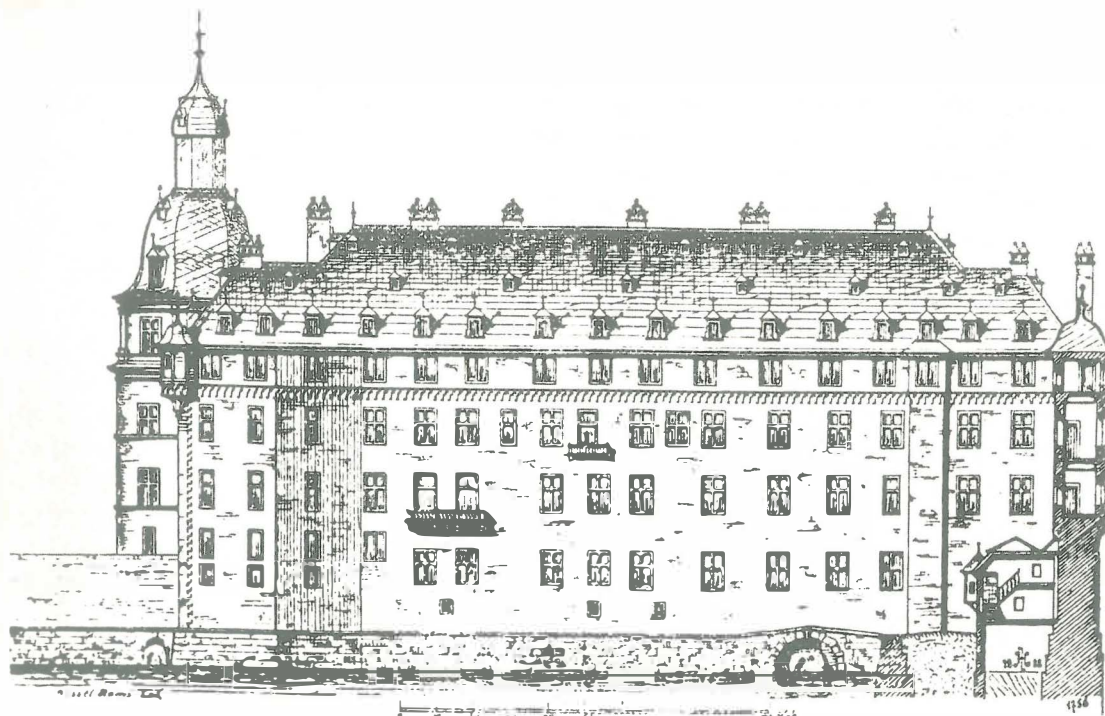
Von den Kirchen und Kapellen, die in den früher selbständigen Honschaften um Düsseldorf liegen, möchte ich nur die älteste erwähnen, die Martinskirche in Bilk. Sie wurde vermutlich um 700 vom hl. Suitbertus gegründet und läßt die Entwicklung der Baukunst im frühen Mittelalter gut erkennen. Besonders schön im Innern sind die Rippen des Kreuzgewölbes und die bunten Fenster, durch die das Licht zitternd auf die Altäre und die Orgel fällt. Man nimmt an, daß Düs-

seldorf ursprünglich zu dieser Pfarrkirche gehörte. Binterim, als theologischer Schriftsteller bekannt, wirkte an der alten St. Martinskirche segensreich Anfang und Mitte des vorigen Jahrhunderts.

Die Lehre Luthers konnte sich lange Zeit in Düsseldorf nicht durchsetzen, da die Herzöge mehr zum Reformkatholizismus neigten. Erst 1610, nach dem Aussterben der direkten Linie, bei Beginn des unheilvollen jülich-klevischen Erbfolgestreits, wurde, nachdem kurze Zeit unter dem Einfluß Monheims und Heresbachs in der Lambertuskirche das Abendmahl in beiderlei Gestalt gereicht worden war, die erste reformierte Kirche an der Bolkerstraße errichtet, die sich im Innern durch eine alte Uhr auszeichnet. Schon bald wurde die Gemeinde so groß, daß in dem verhältnismäßig kleinen Bau vier Emporen eingebaut werden mußten. Drei Jahre später erbaute die lutherische Gemeinde eine Kirche an der Bergerstraße. Vor dem Altar liegen die Gebeine des Liederdichters Crasse-

Das alte Franziskaner-Kloster neben der Maxkirche an der Schulstraße, seit 1806 ein Lyceum, das Heinrich Heine besuchte





Westliche Ansicht des Schlosses. 1750.

Westansicht des Düsseldorfer Schlosses um 1750

lius. An den Wänden hängen Holztafeln in rhombischer Form mit den Namen und Wappen von Verstorbenen. Die Kirche gewährt einen überraschenden Eindruck, wenn man von der lebhaften Bergerstraße in den Hof eintretend sie hinter den alten Häusern mit den schönen Türen erblickt.

Leider besitzt Düsseldorf nur wenige Bauten, die uns an die Zeiten der Residenzstadt erinnern. Das alte herzogliche Schloß, das in seinen Anfängen bis in das 14. Jahrhundert zurückgeht, brannte 1872 bis auf einen Turm und den sogenannten Galerieflügel ab. Dieser Galerieflügel führt seinen Namen von der berühmten Gemäldesammlung, die unter Jan Wellem hier angelegt und 1804 nach München verlagert wurde, wo sie als alte Pinakothek weiterbesteht und den künstlerischen Ruf Münchens begründet hat. Heute ist der Trakt ein Teil des Rathauses.

Ein besonderes Schmuckstück Düsseldorfs ist die alte Venerie, der Jägerhof. Er wurde in den Jahren 1760 bis 1766 von Johann Joseph Couven erbaut. Von den früheren Bewohnern des Schloßchens sind besonders der

Herzogliche Statthalter Graf Goltstein, Napoleon 1811 und Prinz Leopold von Preußen zu nennen.

Auch bekannte niederrheinische Adelsgeschlechter hatten in Düsseldorf ihren Palast. Das Haus der Grafen von Nesselrode, die schon im 10. Jahrhundert erwähnt werden, Schulstraße 4, ist jetzt in seiner ursprünglichen Backsteinfassade wiederhergestellt worden. Es bildet einen wirksamen Abschluß der Citadellstraße wie früher auch an ihrem anderen Ende das Berger Tor, das leider 1895 abgerissen wurde. - Eine reiche Vergangenheit haben die Häuser Akademiestraße 1-5. Einst waren sie der Palast des Freiherrn von Hondheim, dann wurden sie 1767 das Heim der von Kurfürst Karl Theodor gegründeten Kunstakademie. Als diese 1815 in das alte Schloß übersiedelt war, zog dort die französische Kommandantur ein. Später wurde eines von diesen Häusern als Arresthaus benutzt. Das Schloß zu Eller ist deshalb zu erwähnen, weil einst den Dynasten von Elberfeld fast der gesamte Grundbesitz vor den Toren der Stadt gehörte.

Das erste Rathaus Düsseldorfs soll nach der Sage an der Stelle des heutigen Karmelitenklosters gestanden haben. Geschichtlich steht fest, daß das Haus Ratinger Straße 6 bis ins 16. Jahrhundert „Bürgerhaus“ war. Aus dieser Zeit scheint noch eine unter dem Giebel angebrachte Tafel mit dem herzoglichen Wappen und der Inschrift „in deo Spes Ao 71“ zu stammen. Später war dort ein Gasthaus zum Schwarzen Horn. Heute noch zeigt uns eine Steintafel mit einem schwarzen Horn im blauen Feld den Namen des Hauses. Von 1570 bis 1573 erbaute der Duisburger Meister Heinrich Tussmann das Rathaus am Marktplatz, einen rohen Backsteinbau mit reizenden, leicht geschwungenen Giebeln, die den schön geformten Turm umschließen. Unter der Regierung des Kurfürsten Karl Theodor wurde es 1749 erneuert. Damals entstand das Renaissance-Portal mit dem kunstreich geschmiedeten Oberlicht- und Balkongitter. Die Justitia im Uhrturm mit dem Wappen darunter stammt von dem Bildhauer Baumann. Im Innern des Rathauses ist ein schmiedeeisernes Treppengeländer, an das sich sehr geschickt die obere, hölzerne Treppe anschließt. Interessant ist eine Wasserstandsmarke aus dem Jahre 1784, die sich im Treppenhaus etwa einen halben Meter über dem Fußboden befindet. Das danebenliegende Gebäude war ursprünglich kurfürstliche Kanzlei. Bevor es im vorigen Jahrhundert in das Rathaus einbezogen wurde, war es Appellationsgericht, Tanzlokal und Auktionshalle. 1811 erlebte Düsseldorf hier seine erste Ausstellung. Von den alten Verteidigungstoren ist leider in Düsseldorf keines mehr erhalten. Doch erinnert uns an das ältere Ratinger Tor, das im Zuge der Straße „Ratinger Mauer“ lag und neben dem eine Mühle stand, die Tafel an einem Haus der Ratinger Straße mit der Abbildung einer Mühle. Das heutige Ratinger Tor aus dem Jahre 1807 in streng dorischem Tempelstil diente nur der „Duann“, dem Stadtzoll. Aber noch bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts hinein wurde es nachts geschlossen, und der Zuspätkommende mußte in Pempelfort übernachten. 1838 wurde die Realschule an der Klosterstraße

erbaut, berühmt wegen des Frieses al fresco von Eduard Bendemann in ihrer Aula, 1844 die Sternwarte in Bilk, an der die berühmten Astronomen Benzenberg und Luther wirkten.

Die ältesten Wohnhäuser Düsseldorfs sind wohl die Häuser der Kanoniken am Stiftsplatz, der mit seinem niederrheinischen, fast holländischen Charakter so überaus malerisch wirkt. Wie bescheiden ducken sich die roten Häuschen in den Schatten der „großen Kirche“! Eine reiche Vergangenheit hat das Haus Altstadt 17. Zuerst war es das Wohnhaus der Grafen von Spee, dann wurde es als „Hof von Holland“ der feinste Gasthof Düsseldorfs, in dem Könige und Kaiser abstiegen. Daneben war später noch in diesem Hause die Posthalterei. In der Ritterstraße, einst der vornehmsten Straße Düsseldorfs, steht ein Haus, das besonders genannt zu werden verdient. In Nr. 30, „zur Stadt Ven-

Das alte Stadthaus „Zum schwarzen Horn“ an der Ratinger Straße



lo“, ist der erste Düsseldorfer Mostert hergestellt worden. Im Hause Kurze Straße 13 hielt zuerst Professor Menoumont juristische, später Paffrath choreographische Vorlesungen. Im Nachbarhause, im „Feigenbaum“, wurde 1783 Peter von Cornelius geboren. Das Haus Krämerstraße 6 wurde dem Hofmaler Douven von Jan Wellem zum Dank für seine Verdienste um die Düsseldorfer Galerie geschenkt. Auch der andere Helfer Jan Wellems in seinen künstlerischen Bestrebungen, der Bronzegießer Gabriel Chevalier de Grupello, erhielt ein Haus am Marktplatz 4. Sein Hauptschmuck, die bronzene Figur eines Lehrlings, der die Schürze hochhielt, steht jetzt auf einem Podest. Von ihm erzählt die Sage, er sei, nachdem der Guß des Reiterstandbildes von Jan Wellem schon einige Male mißlungen war, einer plötzlichen Eingebung folgend, bei den Leuten umhergegangen, um in seiner Schürze Metall zu sammeln. Als dieses der Mischung hinzugesetzt wurde, gelang der Guß. Später war das Haus Gouvernementsgebäude, Gasthof und Polizeiamt.

In dem Haus Bolkerstraße 53 wurde im Jahre 1799 Düsseldorfs größter Sohn geboren, Heinrich Heine. Eine Bronzeplakette von 50 x 75 cm Größe an diesem Hause ist sein bescheidenes „Denkmal“. Christian Dietrich Grabbe wohnte von 1834-36 im Hause Ritterstraße 21, sein Freund und späterer Gegner Karl Immermann starb 1840 in der Ratinger Straße 45. Das Haus Marktstraße 11 ist das Geburts- und Wohnhaus der Brüder Johann Georg und Friedrich Heinrich Jakobi. Durch sie wurde Düsseldorf in der literarischen Welt um 1800 bekannt, und ihnen hat es auch den zweimaligen Besuch Goethes in den Jahren 1774 - damals wohnte er im Gasthof „Prinz von Oranien“ auf dem Burgplatz 12 - und 1792 in Pempelfort zu verdanken. Im Pempelfort hatten die Brüder einen schönen Landsitz, den heutigen Malkasten. Auf unserer Suche nach alten, für die Geschichte unserer Stadt interessanten Erinnerungen dürfen wir eine Schöpfung nicht übersehen, wenn sie auch kein Haus ist, den Hofgarten. Er entwickelte sich aus dem



Das wiederaufgebaute Palais Nesselrode mit der Glas- und Keramiksammlung des Hetjens-Museums

Forst, der um den alten Jägerhof Jakobistraße 12-14 lag. Der früher fiskalische Teil wurde in den Jahren 1768-76 von dem kurfürstlichen Statthalter Grafen Goltstein geschaffen und von Maximilian Weyhe und seinem Sohn ausgestaltet. Der sogenannte städtische Teil, westlich von dem schönen Hofgärtnerhaus gelegen, entstand aus dem von Napoleon I. ausgestalteten botanischen Garten um das heutige Kriegerdenkmal. Der Napoleonsberg ist mit den ausgegrabenen Erdmassen des ehemaligen Sicherheitshafens an der Kunstakademie angelegt. Der Eiskellerberg dagegen war seit altersher Bastion und später Aufbewahrungsort für das im Winter gebrochene Eis der Fleischer- und Brauerinnung.

Wir haben manches schöne und alte Bauwerk in unserer Heimatstadt kennengelernt. Unsere Sorge muß es nun sein, es zu erhalten und wo es nötig ist, wiederherzustellen. Die gute alte Zeit sehnen wir nicht wieder herbei, aber was sie an Schönerem uns hinterlassen hat, wollen wir treu bewahren.

Karl Stastny

Meister kleiner Prosaformen

Zum 25. Todestag von Wilhelm Schäfer am 19. Januar 1977

Das Rheinland war ein halbes Jahrhundert lang für Wilhelm Schäfer die Wahlheimat. Zeitlebens fühlte er sich nach seinen eigenen Worten als „landläufiger Rheinländer“. Er stammte aber aus einem Schwälmer Bauerngeschlecht. Am 20. 1. 1868 war er in Ottrau, Kr. Ziegenhain/Hessen, als Sohn eines Häuslers und Bäckers zur Welt gekommen, doch früh ins Rheinland verschlagen worden. Er wuchs in Gerresheim auf und wirkte später nach dem Besuch des Lehrerseminars als Volksschullehrer in Vohwinkel und Elberfeld, ehe er ab 1898 in Berlin die ungesicherte Existenz eines freien Schriftstellers auf sich nahm. 23 Jahre lang gab er die vielbeachtete Zeitschrift „Die Rheinlande“ heraus und gründete den „Verband der Kunstfreunde am Rhein“. Er blieb dem Rhein nahe, als er sich ab 1918 in Ludwigshafen/Bodensee niederließ und zuletzt nach Überlingen zog. Seine Laufbahn als Schriftsteller hatte er un-

ter dem Einfluß Björnsons mit naturalistischen Bauerngeschichten begonnen, aber erst als 43jähriger wurde er breiten Leserschichten bekannt, nachdem er seine Sammlung „33 Anekdoten“ veröffentlicht hatte. Schäfer wollte mit seinen kurzen Novellen und heiteren Kurzgeschichten „von der Seite her in die Weltgeschichte leuchten“. Die kleinen Prosaformen wie Novellen, Kurzgeschichten, Schwänke und Anekdoten wurden für ihn charakteristisch. Er besaß wie der „Rheinländische Hausfreund“ den Blick für poetische Fabeln aus dem Volksleben. Nach seinem Vorbild J. P. Hebel lehnte er breite Milieuschilderungen und psychologisches Analysieren entschieden ab. Seine künstlerischen Ziele waren prägnante Knappheit und Sinnbildlichkeit. Einige seiner strenggefügt Prosawerke erinnern wegen ihrer meisterhaften Form an den anderen Meister der Anekdote, an Kleist.

Schäfer griff sogar einmal in der rheinischen Novelle „Ankemanns Tristan“ den Stoff einer Kleist-Anekdote auf, um ihn in seiner Weise abzuwandeln und fortzuentwickeln. Als Grundethos aller seiner Anekdoten kann man die „Erziehung zum Volkssinn“ bezeichnen. Seine volkspädagogischen Absichten merkt man am deutlichsten in der Erzählung „Die Posthalterin zu Vöklabruck“, worin Kaiser Joseph II. auf den Rat der Posthalterin als der Stimme des Volkes hört. Von seinen Novellen hielt Schäfer für seine besten „Hölderlins Einkehr“ (1925) und „Winckelmanns Ende“ (1925).

Die Biographien des Autors befassen sich vorwiegend mit den Zweiflern und Suchern“, z.B. „Lebenstag eines Menschenfreundes“ ist ein Roman über Leben und Leistung Pestalozzis, und der religiöse Roman „Huldreich Zwingli“, der als „deutsches Volksbuch“ gedacht war. Außerdem entstanden der im Ich-Ton verfaßte Roman „Karl Stauffers Lebensgang“, eine tragische Chronik der Leidenschaft zur Kunst, der tragikomische „Hauptmann von Köpenick“ (1930) und die humorvolle Trilogie „Altmännersommer“ (1942).

Von den autobiographischen Werken sind die Bücher „Mein Leben“ (1934), „Meine El-

tern“ (1937) und „Rechenschaft“ (1946) zu erwähnen. Nach dem Zweiten Weltkrieg brachte Schäfer, für ihn selbst überraschend, eine reiche dichterische Ernte ein. Den Lebenslauf eines Mystikers, den er 1925 mit dem Roman „Jakob Imgrund“ zu erzählen begonnen hatte, konnte er nach jahrzehntelanger Unterbrechung im Roman „Der Gottesfreund“ (1948) zu Ende erzählen. Nach einem Vierteljahr schwerster Arbeit gelang ihm sein Alterswerk „Die Biberburg“ (1950), das wie sein erstes Büchlein der Anekdoten auf Subskription erschien. Noch auf dem Gipfel seines Könnens zeigte er sich bei der Abfassung seiner Novelle „Frau Millicent“ (1952). Vergnügt meinte er damals: „Ich möchte mir eigentlich den Spaß machen, noch ein paar bekannte Novellen anderer Autoren in mein Deutsch zu übertragen und zu hinterlassen, damit man sehen könnte, was daraus zu machen wäre. Die meisten Schriftsteller haben keine Form, selbst wenn sie einen Stoff haben.“ Bis zuletzt war der Stilist und Meister der dichterisch durchgeformten Anekdote in seinen Ansprüchen streng gegen sich wie gegen andere. „Tüchtigkeit, Zähigkeit, Geduld“ waren nach dem Zeugnis der Freunde seine hervorstechendsten Eigenschaften. Man hatte in seiner Nähe das „Gefühl von etwas Kernigem, Bündigem, Wesenhaftem“ (Herbert Günther). Schäfer war von mittelgroßer Statur und besaß eine „ungewöhnliche Widerstandskraft“. Er war auch leidenschaftlich und streitbar, wie Alfons Paquet einmal bekannte. Der Literaturhistoriker und Kritiker Paul Fechter hat in seinen Memoiren von einem Streitgespräch zwischen Wilhelm Schäfer und dem Schlesier Hermann Stehr berichtet. Mit allerhand Witzworten hatte Schäfer „die schlesischen Mystik wie die schlesischen Weine“ lächerlich gemacht und Stehr als den typischen Vertreter Schlesiens auf diese Weise „zum Gegenstand der allgemeinen Fröhlichkeit“ erhoben. Stehr nahm das eine Zeitlang gelassen hin, bis er selbst zum Angriff überging und „den Rheinländer mit einer Flut treffendster und amüsantester Bosheiten“ überschüttete. Lachend und reuig bat Wilhelm Schäfer schließlich um Gnade.

Die „Dreizehn Bücher der deutschen Seele“ (1922) vergegenwärtigen in gleichnishafter Form Schicksalsstunden aus deutscher Vergangenheit von der germanischen Heldenzeit bis zum Ersten Weltkrieg. Auch hier wie in den schlichten „Rheinsagen“ ging es Schäfer darum, die „Sinnfälligkeit des Lebens“ aufzuzeigen. Volkstümlichkeit war sein höchstes Ziel. Aber er wollte nicht nur ein Volksdichter, sondern auch ein Volkserzieher sein. Dichtertum verstand er als „Dienst an der Menschheit im Hause des Volkes“. Dichter sein bedeutete ihm: „Das Gut unserer Sprache in jenem höchsten Sinne verwalten, der in unserer Sprache das geistige Dasein sieht.“

Seine oft wiederholte Formel lautete: es komme nicht darauf an, das Einfache bedeutend, sondern das Bedeutende einfach zu sagen. Seine klare und zugleich bildhafte Prosa zeichnet sich zudem durch rhythmische Gliederung aus. An seinen Werken „feilte“ er solange, bis jede Spur des Gekünstelten getilgt und die Sprache so natürlich-urwüchsig wie selbstverständlich klang. Nicht zuletzt liegt daher die Wirkung seines Gesamtwerkes in der Erziehung zu sprachlicher Reinheit und Klarheit. In seinem vielleicht persönlichsten Buch „Kleine Truhe“ merkt man am ehesten seine spracherzieherische Kraft. Viele seiner Novellen, Kurzgeschichten und Anekdoten sind im besten Sinne volkstümlich wie Texte von J.P. Hebel und den Gebrüder Grimm. Schäfers Überzeugung war, daß auf die Dauer keine Dichtung lebendig bleibe, „deren Idee und Gestalt nicht im tiefsten Sinne volkstümlich, d.h. für das Volkstum gültig ist“. Seine klassisch zu bezeichnende Erzählkunst in der ihm eigenen bildkräftigen Prosa läßt uns hoffen, daß man seine Werke lesen wird, „solange man die Gebrüder Grimm und Hebel liest“ (Herbert Günther).

Wilhelm Schäfer erhielt im Laufe seines Lebens zahlreiche Literaturpreise. Die Universität Marburg verlieh ihm 1924 die Ehrendoktorwürde. 1948 wurde er Ehrenbürger der Düsseldorfer Kunstakademie. Nach einem erfüllten, reichen Leben starb er am 19. Januar 1952 in Überlingen/Bodensee.

Josef F. Lodenstein

Nachruf auf einen Gedenktag

Das alte Haus in der Bilker Straße

Wieder hat das Haus Bilker Straße 5 unsere Aufmerksamkeit auf sich gelenkt; ist es doch ein wesentlicher Bestandteil des aus dem Ende des 18. Jh. stammenden restaurierten Häuserensembles an der unteren Bilker Straße, das im September festlich als „Kultur- und Bildungszentrum Altstadt“ den Bürgern angepriesen wurde. Der Autor, der das einst vornehme Haus aus einem jahrzehntelangen Schattendasein erlöste aber war Heinrich Biesenbach, der es mit den Mitteln des Schriftstellers und Erzählers anstrahlte. Durch ihn wurde es ein Begriff im Haushalt der Stadt Düsseldorf. Er berief den „Geist des Ortes“, als Erwachsener vor dem Haus stehend, in dem er am 10. August 1863 den ersten Schrei ins Leben ausstieß. „Altes Haus, du hast ja äußerlich noch ganz dein Gesicht von damals bewahrt. Das ist brav von dir“, schrieb er 1922 in seinem Roman „Das alte Haus in der Bilker Straße“. Dieses Haus Bilker Straße 5 behielt fortan seinen einmal geprägten Namen, und F. G. Conzen, sein heutiger Eigentümer, übernahm ihn nur zu gern für seine in das alte Haus hereingesammelte altdüsseldorfer Kunst, für seine spezifisch Düsseldorfer Kunstgalerie. Denjenigen, die Biesenbachs Roman lasen, erfüllte sich das Haus hinter der architektonisch schönen Fassade mit Leben der Zeit Carl Theodors. Sie kamen ins Nachdenken über das in Häusern sich möglicherweise abspulende Leben in Liebe und Schicksal.

1920 veröffentlichten die „Düsseldorfer Nachrichten“ Heinrich Biesenbachs Roman „Des Kanzlers Sohn“ in Fortsetzungen unter dem schwarzen Strich. Man reichte sie sich von Hand zu Hand oder bündelte sie zum Aufbewahren. Eine solche Tragödie in der

Geschichte unserer Stadt wie die Bedrohung und Ermordung der schönen Prinzessin Jacobe im alten Schloßturn des Jahres 1597 hatte man nicht geahnt. Zwar war sie nicht mit der sprachlichen Reife und Strenge der Ricarda Huch erzählt, deren großartiges Romanwerk vom Dreißigjährigen Krieg in Deutschland mit dem Jacobe-Thema beginnt, vielmehr nach einer Weise, die einem allgemeineren Lesergeschmack entgegenkam und daher einer weiten Verbreitung des Geschilderten sicher sein konnte.

Ein Griff in die großdüsseldorfer Geschichte war schon der ein Jahr früher herausgegebene Roman „Das Stiftsfräulein von Gerresheim“, der sich auf dem Hintergrund des altgerresheimer Damenstifts und des gotischen Quadenhofes abspielt, die der Sage nach durch einen geheimen Gang Verbindung miteinander hatten. Unter den im letzten Viertel des 16. Jh. der frommen Regel überdrüssigen Damen verließ auch die Gräfin Agnes von Mansfeld das Stift ins Leben und verband sich mit dem Kölner Kurfürsten und Erzbischof Gebhard Truchseß von Waldburg. Diesem Ereignis folgte der Truchsessische Krieg.

Zur Auffrischung ihrer Kenntnisse der eigentlichen Lokalgeschichte überreichte Heinrich Biesenbach im rheinischen Jubiläumsjahr 1925 seinen Düsseldorfern den Roman „Hoja Berge romeryke“. Wer von ihnen wußte denn vordem schon mehr als nur Weniges über das, was sich in ihrer Stadt zur Franzosenzeit im Anfang des vorigen Jahrhunderts zutrug? Der andere Heinrich, der Heinrich Heine von der Bolkerstraße, hatte zwar sehr originell und authentisch darüber geschrieben; doch stand dessen Werk für die meisten Düsseldorfer Bürger hinter den Gittern falscher Einschätzung. Heinrich Biesenbach schrieb aus seinem leicht entflammten Herzen in gefälliger Erzählweise den Roman der spannungsvollen Jahre und entwickelte darin ein Stimmungsbild Düsseldorfs, wie es sich etwa 1811-1812 gezeigt haben mag.

Der Sprößling aus dem alten Haus an der Bilker Straße hat durch volkstümliche Schilderungen Heimatgeschichte - in Ausschnitten - wieder ins Bewußtsein weiterer Bürger-

kreise gebracht; und auf das nach Friedrich Heinrich Jacobi wenige Geschichtliche unserer Stadt ein Licht geworfen zu haben, soll nicht unbedankt bleiben.

Neben der Tür zum Alten Haus lesen wir auf einer Gedenktafel: In diesem Hause wurde der Heimatdichter Heinrich Biesenbach am 10. 8. 1863 geboren.

Gestiftet vom Heimatverein Alde Düsseldorf am 30. Todestag, dem 25. 10. 1956.

Düsseldorfer Autoren

Düsseldorf und Agnes Karll

Am 12. Februar 1977 jährte sich zum 50. Mal der Todestag der Agnes Karll. Was geht Düsseldorf diese Reformerin der Krankenpflege an? Im Herbst 1902 hatte in Wiesbaden jene berühmte Generalversammlung des Bundes Deutscher Frauenvereine stattgefunden, die den verachteten freien Krankenpflegerinnen, den „wilden Schwestern“, einen Weg aus den unmöglichen Arbeits- und Lebensverhältnissen zu einem geachteten Berufsstand bahnen sollte. Auf dieser Tagung begegneten sich die damals 34jährige Schwester Agnes Karll und die 56jährige Clara Poensgen, die Frau des Düsseldorfer Industriellen Carl Poensgen; eine Begegnung, die weittragende Folgen haben sollte.

Es war die Zeit der Hochkonjunktur der Frauenbewegung, an der Clara Poensgen als Leiterin des Düsseldorfer Frauenvereins ihren Anteil hatte. Sie verfolgte mit regem Interesse das Vorhaben der Agnes Karll, die sich anschickte, eine Berufsorganisation der Krankenpflegerinnen zu gründen, um die zu Hunderten, ja Tausenden außerhalb der

Mutterhausverbände wirkenden Schwestern zu sammeln und ihnen in beruflicher, persönlicher und rechtlicher Beziehung den nötigen Rückhalt zu schaffen, wie ihn die Lehrerinnen und die kaufmännischen Angestellten in ihren Berufsvereinen genossen. Am 11. Januar 1903 war die Gründungsversammlung in Berlin - am 31. Januar machte sich Agnes Karll auf die Reise nach Düsseldorf, um den Plan Frau Poensgens zu beraten, in Düsseldorf eine Privatpflegestation mit fünf Schwestern zu besetzen.

Das damals noch selbständige Städtchen Kaiserswerth und die Namen Theodor und Friederike Fliedner hatten für Agnes Karll einen besonderen Klang. Sie war sich bewußt, daß „die Berufsorganisation, wenn auch in anderer äußerer Erscheinung, als das Ergebnis starker Zeitveränderungen doch in ihren Grundideen an alles das anknüpft, was Kaiserswerth zu solcher weltbedeutenden Stellung brachte. Hilfe in sozialen Nöten war Fliedners Streben. Sei es auch das unsere in weitestem Maße!“ „Wo immer es Krankenpflege als einen gelernten Frauenberuf gibt, da muß der Name Friederike Fliedner in Ehren gehalten werden.“

Düsseldorf sollte auch das Startzeichen geben für einen größeren Einsatz der der neuen Berufsorganisation angehörenden Krankenpflegerinnen. Im Frühjahr 1905 begannen die Verhandlungen um die Einstellung von fünfzig Schwestern an den noch im Bau befindlichen Städtischen Krankenanstalten im Süden der Stadt. Partner waren Professor Friedrich Witzel aus Bonn, nach dem die Witzelstraße benannt ist, Agnes Karll aus Berlin und die Stadtverwaltung Düsseldorf. In weiter Vorausschau wollten Witzel und Agnes Karll ferner in die medizinische Akademie eine Krankenpflegeschule einbauen, um auf die Dauer mit gelerntem Pflegepersonal rechnen zu können. Diese großartige Zukunftsplanung konnte leider nicht realisiert werden, da Professor Witzel, noch ehe die Krankenanstalten eröffnet wurden, als geschäftsführender Direktor zurücktrat. Näheres in: Anna Sticker: Agnes Karll, Die Reformerin der Krankenpflege, 240 Seiten, 14,80 DM.

Auch Jonges reisen um die Welt

Jetzt lächeln sie wieder von Plakatwänden und Prospekten, die braungebrannten Wassernixen, die selig sandbuddelnden Kleinkinder, die faulenzenden Genießer, alle maleisch plazierte in gischtende Wellen oder auf sonnenüberglänzte Strände, in Liegestühlen oder auf Esels- und Kamelrücken, vor Tempeln, Kathedralen, Pagoden oder Kastellen - und dieses Lächeln heißt: Es ist höchste Zeit, Pläne für „die schönsten Wochen des Jahres“ zu schmieden.

Jedes Jahr verlassen rund 30 Millionen Bundesbürger Haus und Hof, Hund und Kanarienvogel, Stammkneipe und Arbeitsplatz; um zwei oder drei Wochen lang - ja, was zu tun? Faulenzen, schlemmen, trinken, flirten, Sport treiben, besichtigen, trimmen, Bildung speichern, braun, schlank, jünger werden, alles nachholen, was das ganze Jahr versäumt worden ist. Ist es die Konsumentenlust am Duft der weiten und nahen Welt oder ist es die psychologische Massage, die alle fahren läßt, weil alle fahren?

„Wir haben das Sauerkraut nach Mallorca, Alt Heidelberg nach Bangkok, den Wienerwald nach New York, Wolkenkuckucksheime in den Bayerischen Wald und Münchener Bier nach Sylt gebracht. Wir haben Landschaften erschlossen und verschandelt, Menschen reich und arm gemacht, Sprachen verhunzt und Souvenirs kreiert. Wo wir hinkommen, ist Hochsaison. Da steigen die Preise und die Hochhäuser, da sinkt die Lebensqualität und die Moral.“ Diese provozierenden Sätze stehen in dem kürzlich im Droste-Verlag erschienenen Buch „Die Reise-Gesellschaft“ von Hans Bensmann. Der Autor ist gewissermaßen Tourist von Beruf: Als Reise-Redakteur einer großen westdeutschen Tageszeitung verbringt er die meiste Zeit des Jahres nicht am Schreibtisch, sondern in al-

len nur denkbaren Verkehrsmitteln auf dem Weg zu oder von all den verlockenden Zielen, die für die meisten Normalbürger nur einmal im Jahr erreichbar sind.

Mit Hochglanz-Optik und Prospekt-Vokabular ist der versierte Globetrotter also nicht zu beeindrucken. Er definiert die Touristik nüchtern als Industrie mit Milliardenumsätzen, die mit fast pausenloser Werbung immer mehr Urlauber zu immer mehr Reisen bringen will. Die Reiselust der Senioren, das Fernweh der jungen Leute, die Sehnsucht nach Sonne, der Traum vom Orient, die Illusion der großen Safari - alles wird vermarktet, der Urlaub wird gemacht und gemanagt. Kritisch vermerkt Hans Bensmann die Schattenseiten dieses Managements: Drangvolle Enge in der Hochsaison, Kinder als Stiefkinder des Tourismus, von Hotelburgen verschandelte Landschaften, verschmutzte Küsten und Seen, Lärm - pausenlos und allerorten, die Degradierung der Reiseziele und ihrer Bewohner zu Kulisse und Staffage - der Sünden katalog ist recht umfangreich. Kritisch, doch immer unterhaltsam und mit modisch-schmissigem Vokabular beschreibt und interpretiert der Autor die Deutschen unterwegs, ihre Erwartungen und Enttäuschungen, „die Motoren und den Sand im Getriebe der faszinierenden Völkerwanderung zwischen schillernder Show und knallhartem Kalkül“. Der Motor des „Milliardendings“ Tourismus (allein deutsche Urlauber gaben 1975 im Ausland 20 Milliarden Mark aus, allein in der Bundesrepublik und Westberlin hängen 1,5 Millionen Arbeitsplätze direkt oder indirekt vom Tourismus ab) ist das allgemeine Kommunikationsbedürfnis. Und so wird der Freizeit-Freiheits-Rausch oft zu einem alkoholischen. „Denn die Kneipen und Bars - das gilt auf den ostfriesischen Inseln genau wie auf den Balearen - sind die Zentren der Kommunikation. Die meisten Urlaubskontakte entstehen nicht beim Betrachten von Kunstwerken, beim Wandern, auf Ausflügen, beim Sport oder Sonnen, sondern zwischen 0,8 und 1 Promille.“ Hier läßt sich wieder ein Beweis führen, welche Macht der Tourismus bedeutet: Selbst Länder, die dem Alkohol abgeschworen haben, wie etwa die streng

mohammedanische Inselgruppe der Malediven, können nicht darauf verzichten, wenn sie Touristen wollen.

„Wir haben eine Maschinerie in Gang gesetzt, die sich nicht mehr stoppen läßt, und wenn, käme diese für viele einer Katastrophe gleich, und zwar nicht nur unter wirtschaftlichen Aspekten“, resümiert Hans Bensmann. „Der Massentourismus wird von Menschen ‚gemacht‘, von Produzenten und Konsumenten und auf Kosten von Dienstleistung. Seine grenzenlose Dynamik hat ihn zu einem faszi-

nierenden Mittel der Kommunikation rund um die Welt werden lassen. Dennoch unterliegt er unzähligen Unwägbarkeiten, ist abhängig vom politischen Wohlverhalten wie vom Wetter, von Lust und von Launen, vom Klima und von Kleinigkeiten, von der quiet-schenden Tür bis zur versalzenen Suppe... Überfüttert mit Versprechungen, eingedeckt mit Ratschlägen, alleingelassen mit seiner Entscheidung... steht der Tourist. Urlaubs-schicksal, das Millionen jedes Jahr teilen. Trotzdem: Gute Reise!“

Um Japan kennenzulernen brauchen die Düsseldorfer Jonges nicht in den Fernen Osten zu fliegen: der Japanische Garten im Nordpark

Foto: Werner Gabriel



Guntram Fischer

Große Not nach Jan Wellems Tod

Eine Korrespondenzakte nach dem
Tode Jan Wellems
(Geh. Staatsarchiv München 1155/II)

Das höfische Leben in Düsseldorf fand nach dem Tode Jan Wellems (1716) ein unrühmliches Ende. Der drohende Staatsbankrott der Jülich-Bergischen Herzogtümer, die Auflösung der Düsseldorfer Residenz durch Karl Philipp (1716–1742) und die noch nicht abgeklungenen Folgen des Spanischen Erbfolgekrieges (1701–1713) führten zu einer Verarmung vor allem der städtischen Bevölkerung.')

Die seinem Inhalt nach erschütternde, meines Wissens noch nicht ausgewertete Korrespondenzakte enthält eine Anzahl flehentlicher Gesuche früherer Staatsdiener um eine anderweitige Verwendung; sie spiegeln das Leben und Treiben um 1700 aus der Sicht von um ihre Existenz ringenden Untertanen

wieder. Als Beispiel von vielen gebe ich ein Schreiben des Düsseldorfer Advokaten Christian Franz Benedetti inhaltlich wieder.

Er hat wie viele der damaligen Staatsbeamten eine Sondertaxe von 250 Rtlr zur Bezahlung von Schulden Jan Wellems aufbringen müssen; er empfand es deshalb als besonders drückend, nach der Verlegung des Hofes und der Entziehung einer Unterstützung von jährlich 400 Rtlr nunmehr verarmt dazustehen. Er weist darauf hin, sein Onkel Don Francesco Benedetti habe von 1650 bis 1698 als Hofkaplan dem kurfürstlichen Hause gedient; deshalb habe man ihm auch gestattet, Rechtswissenschaft zu studieren und den Grad eines Licentiaten zu erwerben; das habe aber seine Mittel aufgezehrt.

Nach seiner Advokaten-Immatrikulation (5. 7. 1710) habe man ihm eine Staatsstellung im Zivildienst mündlich versprochen. Von den Einnahmen aus der Advokatur allein könne er noch nicht einmal den nötigsten Lebensunterhalt für sich und seine größtenteils noch kleinen Kinder „bey dieser calamitösen Zeit“ aufbringen, auch wenn er Tag und Nacht arbeite. Benedetti bittet darum seinen Landesvater „unterthänigst, fußfäll-

Churfürstlich Pfälzisch
Banco Zettel enthaltend
in laufender Münz

(L. S.)

Gülich und Bergischer
246 Rthlr. 53 Alb. 4 Hlr.
per 80 Alb. Cöllnisch

Auf den 15^{ten} Monaths May Jahrs Ein tausend Siebenhundert Siebenzehn zahlet
Ihrer Churf. Durchl. zu Pfaltz Gülich und Bergischer u. hiesiger Reichs - Stadt Cölln ver-
ordneter Banco an Höchstgemelten J. Ch. Durchl. Hof - Cammer - Rathen und Gülichen
Pfenningmeister Lesseque oder Ordre die Summe von zwey hundert vierzig sechs Rthl.
53 Alb. 4 Hl.

Urkund. Unterschriften. Geben Cölln d. 20. April 1715.

Von wegen der Herren Landständen
Herzogthums Gülich zur Banco Deputirte

N. N.

N. N.

N. N.

In Termino sich anzumelden bey H. Ban-
quier *Job. Heinrich Syberts* wohnhaft
in Cölln auf der hohen Pforten.

Ex clementiss. Commissione

Serenissimi Electoris

Palatinae

N. N.

Von wegen der Herren Landständen
Herzogthums Berg zur Banco Deputirte

N. N.

N. N.

N. N.

der Banco-Controlle eingetragen durch
mich N.

ligst“ im Hinblick auf die Verdienste seines Onkels, die Not seiner Kinder und die Zusage einer Beschäftigung im Staatsdienst um die Einweisung in eine offene Stelle als Landschreiber, Vogt oder Richter.

Der Brief wimmelt von Ergebenheitsbeteuerungen (Trew gehorsambst, ggster permission, gehorsambst ersterben werde u. a. m.). Die kalligraphisch saubere Federkielschrift ist wegen des Gebrauches häufiger Fremdwörter (z.B. Clementz = Milde, Subsistence = Unterstützung, continuiren = festhalten) und ihrer Schreibweise (z.B. Undt = und, annoch uner Zogener Kinder = noch nicht erzogener Kinder) in unsere heutige Schriftsprache nicht leicht zu übertragen. Welchen Sprach- oder Geschichtsforscher reizt es, das oben genannte Aktenstück einmal ganz auszuwerten?

1) Unter Androhung schwerster Strafen zwang der Kurfürst Jan Wellem die Deputierten des Landtages zum Unterschreiben von Blanko-Zetteln des „Banco di gyro d'affrancatione“ in Köln (1706). Im Jahre 1717 war die Zettelschuld von ursprünglich 106 000 Rtlr auf insgesamt 3 240 268 Rtlr angewachsen. Die letzten Zettel wurden erst zwischen 1750 und 1777 von der Bank zurückgenommen (zu 33¹/₃% ihres Nennwertes).

2) Neuste Darstellung hierzu: Schmidt, H.: Kurfürst Wilhelm von der Pfalz (1615-1680). Düsseldorf 1973; Lau, F.: Die Regierungskollegien zu Düsseldorf und der Hofstaat zur Zeit Johann Wilhelms (1670-1716). In: DJ 1937/228; Erdmann, K.: Der jül./berg. Hofrat bis zum Tode Joh. Wilhelm (1716). In: DJ 41; Pohl, H.: Wissenschaftsgeschichte Kölns im 18. und beginnenden 19. Jahrhundert in Bank- und Kreditwesen.

Hans Bahrs

Einer malte Sonne und Licht

Einer,
Dem Das Schicksal
Im Übermaß
Schweres zuloste,
Das er tapfer ertrug,
Wählte den Pinsel,
Die Farben,
Die Leinwand,
Sich selbst zu befreien.
Wo Dunkles
Im Leben er schaute,
Leid ihn bedrückte,
Malte er Sonne und Licht.
Heiterkeit
Durchflutet
Die Bilder,
Lachende Lust
Unbeschwerter Gemüter
Leuchtet im Zimmer,
Dessen Wände
Nun seine Bilder schmücken,
Da der Tod
Wie ein Freund
Still ihm den Pinsel,
Die Farben,
Die Leinwand
Aus seinen Händen
Entwand.

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges“. (Geschäftsstelle: Erhart Schadow) 4 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf 37 32 35 (Archiv Brauereiausschank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags 16–18 Uhr, freitags 11–13 Uhr. Redaktion: Dr. Hans Stöcker, 4 Düsseldorf 31, Grenzweg 7, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint monatlich. Begründer Dr. Paul Kauhausen. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Entwurf Titelblatt: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. Düsseldorf. Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis durch die Post monatlich 4,— DM. Bankkonten: Stadt-Sparkasse Düsseldorf, BLZ 30050110, Kto. Nr. 14004162, Commerzbank Düsseldorf, BLZ 30040000, Kto. Nr. 1423490. Bankhaus Schliep & Co., Düsseldorf, BLZ 30030600, Kto. Nr. 837005, Bankhaus Trinkaus und Burkhardt Düsseldorf, BLZ 30030880, Kto. Nr. 1342/029. Postscheckkonto: Amt Köln 58492-501.

Herstellung und Anzeigenverwaltung Triltsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstr. 53, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (02 11) 37 7001



TOYO REIFEN



Reifen für Ihre Sicherheit

STAHL-RADIAL

TOYO-REIFEN GMBH · 4000 DÜSSELDORF

Cable: Toyo Tyre Düsseldorf, Friedrich-Ebert-Straße 11, Telefon: (02 11) 35 03 74-5, Telex: 858 1849 Toyo d

Veranstaltungen April 1977

Vereinsheim „Brauereiausschank Schlösser Altstadt 5“

Dienstag, 5. April, 20.00 Uhr

Festversammlung: 45 Jahre Düsseldorfer Jonges

Ansprache: Regierungspräsident Dr. Achim Rohde „Bürger und Staat“

Aufnahme neuer Mitglieder

Dienstag, 12. April, 20.00 Uhr

Traditionelles Eierkippen

Liederkranz Hamm

Innerbetriebliche

Transportfahrzeuge

EBERHARD



KESELING

Düsseldorf
Mülheimer Straße 22

Tel. 62 62 21
FS 08 586 802

Gabelstapler bis 50 t
Seitenstapler bis 50 t
Schubmastgabelstapler
Kranmobile
Gabelhubwagen



**Karten
Service
Sültenfuß**



KARTEN FÜR SPORT, SHOW, KONZERT,
THEATER – REISEORGANISATION

Kaiserswerther Str. 411
4000 Düsseldorf 30
Telefon: 02 11 / 43 35 58

Mitglied der Düsseldorfer Jonges



KOHLN · HEIZÖL
WEILINGHAUS

DÜSSELDORF · HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161

Dienstag, 19. April, 20.00 Uhr

*Die Tischgemeinschaft
„Düsseldötzkes“ stellt sich vor*

Musikalisches Programm: Peter Beil

Dienstag, 26. April, 20.00 Uhr

Professor Dr. Dr. Alwin Diemer

Reisen in Sachen Philosophie
(Weltkongreß in Düsseldorf)

Vorschau:

Dienstag, 3. Mai, 20.00 Uhr

Dr. Hugo Weidenhaupt

*Pastor Jääsch einmal anders:
Der Gefängnis-Seelsorger*



Ford-Vertrags-Werkstatt

FRITZ LIEBHERR

Reparaturen aller Art

Verkauf von Neu- und Gebrauchtwagen

Düsseldorf · Gladbacher Str. 19 · Tel. 30 66 81

**Immer Sonderangebote
in Goldwaren und Uhren**

Karl Schmid

Goldschmied und Juwelier

Mitglied der Gilde internationaler Edelsteinexperten
4000 Düsseldorf 1

Karlstr. 2, 1. Etage am Stresemannplatz

Spezialität: Große Brillanten als Anlageobjekt mit
Gutachten der Edelsteinprüfstelle Idar-Oberstein

Mitglied der Tischgemeinschaft Geeßer Jonges
Interat bitte ausschneiden und mitbringen!



PHONO – FOTO – RADIO

FACHGESCHÄFT

**IM FLUGHAFEN DÜSSELDORF
TERMINAL 2 A + B
INH. F. BARTHEL**

Unsere Preisknüller: Aktuelle Langspielplatten ab DM 6,00
Markentaschenrechner ab DM 29,50
Farbfotos 7 x 10 und 9 x 9 DM 0,60

Öffnungszeiten täglich von 6.30 bis 20.30 · Tel. 4 21 64 80
Sie haben häufig einen Grund, zum Flughafen zu fahren

Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik

Fürstenwall 234 - Tel. 37 30 96

Ausführung in Holz und Kunststoff
Elektr. Antriebe - Reparaturen

Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen

Telefon 44 61 86 + 44 17 97
Kaiserstraße 30

LTG

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m. b. H. & Co. K.G.

4040 Neuss 1

Bataverstraße 86

Tel. 590 / 7 00 81 / 82



STAHL- und METALLBAU

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen
Kunststoff-Fenster

DÜSSELDORF

Telefon 39 20 33

Martinstraße 26



HUGO POHLMANN

werkstatt für malerei
und anstrich

frankenstraße 14 · düsseldorf
ruf 43 83 25



**PHILIPP
LEHMANN**

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

P. u. A.

HÜREN KG.

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Wertstr. 11 - Telefon 50 12 34 / 50 34 33



H. BREUER

STAHL- UND ALUMINIUM-KONSTRUKTIONEN

- SCHAUFENSTER- UND
- PORTALANLAGEN
- SCHLOSSERARBEITEN

DÜSSELDORF-ELLER

Cruthovener Straße 16

Telefon 21 90 11-15



Hubert Kloster

malermeister
4 düsseldorf, hoferstr. 81d, tel. 423747

malerei - anstrich - tapezierung - moderne
raumgestaltung - farben - tapeten - teppichböden

BRUNO SEGRODNIK GmbH u. Co. KG.

Tiefbau · Kanalbau
Baumaschinenverleih

Büro: Fleher Straße 161, Telefon 33 32 14
Privat: Norf, Telefon 0 21 07 / 6 07 63

MATHIAS BROCK

Holzbearbeitungsbetrieb
Bauschreinerei · Innenausbau

Hilden · Verbindungsstraße 15-19
Telefon 0 21 03 / 6 34 31

Hallen-, Industrie- und Wohnungsbau
Verlegung von Asbestzement- und
Polyesterplatten
Lieferung von Zuschnitten aus Feuer-
schutzplatten (auch mit Montage)

Über
25
Jahre

WILHELM ECKERT KG

Neuzeitlicher Straßenbau

Kanalbau

Bahnbau

Sportplatzanlagen

Düsseldorf-Rath

Driburger Straße 7-9 · Ruf 65 20 33

Mitglied der „Düsseldorfer Jonges“

Franz Hirstein & Co.

Inh. Gebr. Steinhausen

GLASHANDLUNG

4000 DÜSSELDORF-UNTERRATH · Kieshecker Weg 118 · Telefon 42 41 33

4300 ESSEN · Rüttscheider Platz 5 · Telefon 77 45 05

- Kunst- und Bauverglasung
- Versiegelungsarbeiten
- Glasschleiferei
- Isolierverglasung
- Abdichtungen
von Fugen am Bau

Kotulla · Straßen- und Tiefbaugesellschaft



KOTULLA

- KOMPLETTE AUSSEN-ANLAGEN
- ASPHALTIERUNGEN
- PFLASTERARBEITEN
- KANALBAUARBEITEN
- ERDBEWEGUNGEN

Düsseldorf · Neusser Straße 74 · Telefon 30 50 37

Heinz Schleutermann

Bauschlosserei

Schaufensteranlagen

Mettmanner Straße 38 · Telefon 78 24 64



IGNATZ WEIMER

Malermeister

Messestandgestaltung · Anstrich
Tapezierung · Dekorative Treppenhäuser
Kunststoff-Fassaden

4 Düsseldorf · Klein Eller 58  21 85 28

**Umbau-Fragen nicht verzagen
bei Gebr. Swertz nachfragen!**



**Bau- und Stuckgeschäft GmbH
Düsseldorf-Oberkassel**

Düsseldorfer Straße 61 / Telefon 5 56 34

Althausrenovierung / Leichte Trennwände /
Gipskartonarbeiten / Dekordecken / Maurer-
und Stuckarbeiten

Stets preiswert – schnell – zuverlässig!

Friedrich Pieper
am Zoo

Inh. Karl Thelen

Ein Begriff für Delikatessen

Kalte Buffets · Erlesene Weine

Herderstraße 73 · Telefon 67 19 03 / 67 18 18

Das Alte Haus in der Bilker Straße

Wieder hat das Haus Bilker Straße 5 unsere Aufmerksamkeit erregt; ist es doch ein wesentlicher Bestandteil des aus dem Ende des 18. Jahrhunderts stammenden restaurierten Häuserensembles an der unteren Bilker Straße, das im September 1976 festlich als „Kultur- und Bildungszentrum Altstadt“ den Bürgern angepriesen wurde. Hatte es auch der Kunstsammler und Weinpfleger Hauth zu neuem Ansehen verholfen, so war es doch eigentlich Heinrich Biesenbach, der das einst vornehme Haus aus seinem langen Schattendasein erlöste und es mit den Mitteln des Schriftstellers anstrahlte. Er berief den „Geist des Ortes“, als Erwachsener vor dem Hause ste-

hend, in dem er am 10. August 1863 den ersten Schrei ins Leben ausstieß. „Altes Haus, du hast ja äußerlich noch ganz dein Gesicht von dazumal bewahrt. Das ist brav von dir“, schrieb er in seinem Roman „Das alte Haus in der Bilker Straße“ 1922.

Dieses Haus Bilker Straße 5 behielt fortan seinen einmal geprägten Titel, und F. G. Conzen übernahm ihn nur zu gern für seine in das Alte Haus hereingesammelte altdüsseldorfer Kunst. Denjenigen, die Biesenbachs Roman kennen, erfüllt sich das Haus hinter der architektonisch schönen Fassade mit Leben der Zeit Carl Theodors; sie kommen ins Nachdenken über das, was so in Häusern gelebt werden mag, was an Liebe und Schicksal sie zu enthalten vermögen.

1920 veröffentlichten die „Düsseldorfer Nachrichten“ Heinrich Biesenbachs Roman „Des

» BENRATHER HOF «

Königsallee Ecke Steinstraße, Tel. 32 52 18
Inh. Bert Rudolph

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute bürgerliche Küche zu soliden Preisen!

Spezialauschank der Brauerei Schlösser GmbH

BAU AUSFÜHRUNG

dieter **fritsch**^K_G mauermeister

4006 ERKRATH, FRIEDRICHSTR. 35
TELEFON 24 27 63 Amt Düsseldorf

65 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL *Brettenbach*

UHRMACHERMEISTER
UND JUWELIER
FLINGERSTRASSE 58 · TELEFON 37 53 97

Probst

- Glas, Porzellan
- Kristall, Metallwaren
- Bestecke
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel.-Sa.-Nr. 37 07 18

Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine Leihabteilung in Glas, Porzellan und Bestecken

Seit
1894

Wilhelm Dettmer
Innenausbau KG

DÜSSELDORF-GARATH · SCHUCHARDSTR. 10 · TEL. 70 49 49



Galerie Küppers

404 Neuss
 Sebastianusstraße 10
 Telefon: 2 21 22

Faksimileausgabe der Manöverkarten des siebten preußischen Armeekorps von 1842 nach dem handkolorierten Original aus der ehem. königl. hann. Bibliothek.

Mappenaufgabe 800 Stück
 Zusätzliche Einzelkarten 200 Stück
 Mappe mit zehn Einzelkarten im Format 36 x 45 cm komplett 120,- DM
 Einzelkarten je Stück 15,- DM
 Bestellung bei Galerie Küppers oder über den Buchhandel

Die Einzelkarten existieren von folgenden Bereichen:

1. Latum mit Osterrath u. Lank
2. Kaiserswerth
3. Ratingen
4. Neuss mit Kaarst u. Buderich
5. Düsseldorf
6. Gerresheim mit Erkrath
7. Holzheim
8. Grimmlinghausen
9. Benrath
10. Hülchrath u. Nievenheim

Kanzlers Sohn“ in Fortsetzungen. Die Leser reichten sie von Hand zu Hand und bündelten sie zum Aufbewahren. Eine solche Tragödie in der Geschichte unserer Stadt wie die Ermordung der schönen Prinzessin Jacobe 1597 im alten Schloß-turm hatte man nicht geahnt. Zwar war sie nicht mit der sprachlichen Strenge einer Ricarda Huch erzählt, die mit dem Jacobe-Thema ihr großartiges Werk vom Dreißigjährigen Krieg begann, vielmehr nach einer Weise, die einem allgemeineren Lesergeschmack entgegenkam und daher einer weiten Verbreitung der Schilderung sicher sein konnte.

Ein Griff in die großdüsseldorfer Geschichte war

schon der ein Jahr früher herausgegebene Roman „Das Stiftsfräulein von Gerresheim“, der auf dem Hintergrund des altergerresheimer Damenstifts und des gotischen Quadenhofs, von dem aus der Sage nach ein geheimer Verbindungsgang zum Stift bestanden habe, sich abspielt. Unter den im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts der frommen Stiftsregel überdrüssigen Damen verließ auch die Gräfin Agnes von Mansfeld das Stift, die sich dann mit dem Kölner Kurfürsten und Erzbischof Gebhard Truchseß von Waldburg verband. Eine Folge dieses Ereignisses war der leidvolle Truchsessische Krieg.

Biesenbach hatte mit seiner Erzählung die Ge-

*Edle Stilformen vergangener
Kunstepochen*

STILMÖBEL

WARRINGS

DÜSSELDORF,
KARLSTR. 104,

Arthur Brüggemann



Vertreter der Daimler-Benz AG

Düsseldorf
Linienstr. 64-70
Tel. (0211) 78 02 91

Mettmann
Seibelstr. 30
Tel. (0 21 04) 2 40 51

Hilden
Niedenstr. 137
Tel. (0 21 03) 5 30 71



Verkauf • Reparatur • Schnelldienst

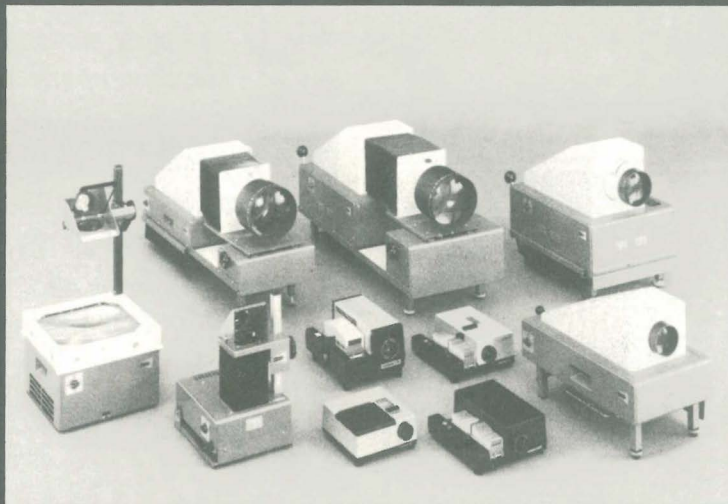
denken der Sonntagsspaziergänger aus der Stadt nach Gerresheim heftig belebt und, wiederum eines dramatischen geschichtlichen Vorganges, den man nicht kannte oder vergessen hatte.

Zur Auffrischung der Geschichtskennntnisse begrüßten die Düsseldorfer 1925 auch Heinrich Biesenbachs Roman „Hoja Berge roemeryke“. Wer von ihnen wußte denn vordem mehr als Weniges über das, was sich in ihrer Stadt zur Franzosenzeit zutrug? Der andere Heinrich, der Heinrich Heine, hatte zwar sehr originell und authentisch darüber geschrieben; doch stand dessen Werk für die meisten hinter Gittern. Heinrich

Biesenbach schrieb aus seinem leicht entflammten Herzen den Roman der spannungsvollen Franzosenzeit und entfaltete darin ein Stimmungsbild Düsseldorfs in den Jahren 1811-1812.

Der Sprößling aus dem Alten Haus an der Bilker Straße hat durch volkstümliche Schilderungen Heimatgeschichte wieder ins Bewußtsein gebracht und auf das wenige Geschichtliche unserer Stadt ein Licht geworfen. Das muß nach Friedrich Heinrich Jacobi mit Freuden gerühmt werden. Neben der Tür zum Alten Haus lesen wir auf einer Gedenktafel:

Liesegang-Programm



Dia-Projektoren
für Kleinbild
und 6x6

Overhead-
Projektoren

Episkope



Prospekte durch Ed. Liesegang · Volmerswerther Str. 21 · 4000 Düsseldorf 1

Wir präsentieren über

550 PIANOS + FLÜGEL

führender Weltmarken in einer besonderen Auswahl zum Kauf oder zur Miete — davon ständig über 400 Instrumente vermietet!

STEINWAY & SONS

Ibach

C. BECHSTEIN

RIPPEN

K. KAWAI • Schimmel

Guth

HEINERSDORFF

FLÜGEL · PIANOS · KLEIN-KLAVIER · CEMBALI · SPINETTE · MIETKLAVIERE · MIETFLÜGEL

4 Düsseldorf 1, Heinrich-Heine-Allee 22, Telefon 32 91 91

Wir drucken für die „Düsseldorfer Jonges“.
Wann dürfen wir für Sie tätig sein?

Triltsch-Druck

4000 Düsseldorf · Herzogstr. 53 · Tel. 37 70 01

Farben Tapeten Bodenbeläge

**SONNEN
HERZOG** STR
KG

Düsseldorf Ruf (0211) 37 70 71

SCHNEIDER & SCHRAML

INNENAUSSTATTUNG

4000 DÜSSELDORF

KÖNIGSALLEE 36

TELEFON 32 91 46/47

Seit 1890 ein Begriff für

TEPPICHE — DEKORATIONEN — TAPETEN
POLSTERMÖBEL

SOEFFING

Kompetent für Kälte und Klima

4 DÜSSELDORF 1 · MINDENER STR. 24-26 · TEL. 77 09 1

3 Generationen



*Erfahrungen,
beste Waschma-
terialien, moderner
Maschinenpark
garantieren schonendste
Behandlung u. schnellste
Durchführung Ihres Wäsche-
Auftrages. Ruf 21 50 51
Annahmestellen in allen
Stadtteilen · Großwäscherei
Klein wäscht fein!*

GROSSWÄSCHEREI
Klein

**Ihr Umzug ist für uns
kein Problem!**
Mit Sorgfalt und Niveau,
schlüsselfertige Umzüge.

Rufen Sie an!

Gebr. Welk & Co. GmbH.

Möbeltransporte - Spedition - Lagerung
Beiladungen von und nach allen Richtungen

4030 Ratingen 1

Kaiserswerther Str. 14, Tel. 02102 (von Ddf. 630) 23641

4005 Meerbusch 1

Am Kapellengraben 85, Telefon (0 21 59) 83 83



„In diesem Haus wurde der Heimatdichter Heinrich Biesenbach am 10. 8. 1863 geboren. - Gestiftet vom Heimatverein ‚Alde Düsseldorfer‘ am 30. Todestag, dem 25.10.1956.“ ...n

Abendlied in der Altstadt

Langsam senkt sich die Dämmerung auf die alten Häuser der Altstadt. Die Marktfrauen haben ihren ‚Krom‘ eingepackt, in Kisten und Kasten verstaут. Mit einem langen Besen kehrt ein städtischer Arbeiter, dessen Gesicht mit dem kleinen Spitzbärtchen an Napoleon III. erinnert, die Re-

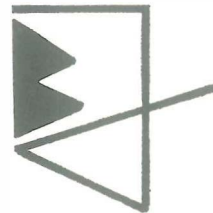
ste zusammen, und bald ist der Marktplatz recht still und einsam geworden.

Jan Wellem auf seinem hohen Postament, dessen herrliche Patina in der Dämmerung wie dunkelgrüner Sammet aussieht, hat den ganzen Tag dem Wortschwall der redseligen „Maatwiewer“, dem Hupen der vorbeiratternden Autos zuhören müssen, und es scheint, als blinzele der alte Herr jetzt verschlafen mit den Augen, und als wolle die ausgestreckte Rechte mit dem Marschallstab lässig zur Seite fallen. Auf seiner Krone sagen sich mit lauten ‚Schimm, schimm!‘ ein paar Spatzen Gute Nacht, um dann in ihre Nester unter das Dach des alten Rathauses zu fliegen.

Bernd Janssen KG

Büro-Electronic

Klosterstraße 92 · 4000 Düsseldorf 1 · Tel. (02 11) 35 38 80/89



Ihre Organisations-Probleme

werden bei uns wirtschaftlich und kostengünstig

gelöst

SHARP-COMPUTER-SYSTEME
FAKTURIERAUTOMATEN

CPT-TEXTSYSTEME
MAGNETBAND/PLATTE/
BILDSCHIRM

MULTI-TELEX
FERNSCHREIBVORLOCHER



AN - UND VERKAUF

REINARTZ

mit dem
absoluten
SERVICE

Düsseldorf-Gerresheim, Magdeburger Straße 21-23

immer wieder, wie gewohnt,
zu Reifen Reinartz, weil's sich lohnt

Telefon
23 16 36

In der Zollstraße an einem Torweg, durch den wohl früher die Postwagen der damaligen Bergischen Post ein- und ausgefahren sein mögen, sitzt auf einer kleinen Bank eine alte Frau. Auf dem schneeweißen Haare trägt sie ein schwarzes ‚Häubchen‘. Ein großes Umschlagetuch in türkischem Muster, wie jene, in denen wir früher von der Hebamme zur Taufe getragen wurden, ist vorne auf der Brust mit einer großen Cameebrosche zusammengehalten. Die alten gichtigen Hände stricken eifrig an einem Strumpf, während zu ihren Füßen auf einem Tuch ein kleiner Hund liegt, mit dem sie sich ab und zu unterhält; und ich höre im Vorbeigehen die Worte: „Bes ruhig,

mie Dirke, noch eemol heröm on dann gommer herop. De Sonn es fott. Mich wöhd et och als langsam kalt“.

Über dem Rhein ist der westliche Himmel wie durch ein noch einmal ersprühtes Fanal des sterbenden Tageslichtes über und über in rote Glut getaucht. In den alten Häuschen, die sich, wie die Kücklein unter den Flügeln der Henne, an die alte Lambertuskirche anlehnen, strahlen die kleinen Fenster die rote Glut zurück und man soll glauben, es brenne in jedem Zimmer.

Der alte Schloßturm scheint sich riesig zu langweilen und sinnend der Zeiten zu gedenken, wo er noch in dem Leben des kleinen Düsseldorf-

FLUGHAFEN



Über 5 Millionen Fluggäste 1976

günstige Lage · guter Service

bequeme Anfahrt mit S-Bahn, Bus oder Auto

genügend Parkplätze · schnelle Abfertigung

leichte Orientierung durch überschaubare Größe der Anlagen

Direktverbindungen für Geschäfts- und Urlaubsreisen zu 120 Flughäfen

4000 Düsseldorf 30 · Postfach 30 04 30 · Tel. 02 11/421-1 · Telex 08 584 818

**Flughafen Düsseldorf
Im Dienste der
Bürger unseres Landes**

LORD NELSON

Deutschlands Discothek Nr. 1

geöffnet von 20 Uhr bis 5 Uhr morgens
Düsseldorf · Bolkerstr. 18 · Telefon 32 57 57

chens eine wichtige Rolle spielte und von seiner Zinne aus der Wächter durch Hornsignale dem Städtchen mitteilte, ob Freund oder Feind sich seinen Mauern nahte.

An die Geländerbrüstung des Werftes gelehnt, stehen drei Schulmädchen, deren Gesichter im Abendrot erglühen, und ihre klaren Kinderstimmen singen das alte Volksliedchen: „Goldene Abendsonne, wie bist du so schön“. Unwillkürlich verlangsamt der Spaziergänger seine Schritte und lauscht dem Gesänge der Kinder.

Aus dem alten Karmelitessen-Klösterchen, das

seine Türen weit geöffnet hat, um die Menge der frommen Beter fassen zu können, erklingt ein altes Marienlied. Es ist Abendandacht. Wie durch eine wogende Nebelwolke sieht man durch den Weihrauch auf den über und über mit Blumen und brennenden Kerzen geschmückten Altar.

Es ist Nacht geworden. Am nächtlichen Himmel hat der Schöpfer die Pracht seiner Sterne entfaltet und des Mondes silberglänzendes Licht gießt Ruhe und Frieden in die Herzen der Menschen.

Heinrich Daniel

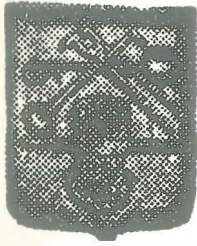
Kupfer · Messing · Aluminium

Bleche · Bänder · Profile · Rohre · Stangen · auch Zuschnitte



Metall-Josten Düsseldorf

Lagerverkauf: Ellerstraße 105 · Ruf (02 11) *78 28 24 + *77 40 48 · FS 8 588 016



Herbert Schmäche oHG

Kunstgießerei für Sand- und Wachsguß

Düsseldorf

Im Liefeld 39

Telefon 78 58 09

Der Atelierbesuch

Es hatte geschellt in der Adlerstraße 77. Carl Maria Seyppel hatte sich dadurch nur wenig stören lassen, bis seine Frau Helene durchs Treppenhaus nach oben zum Atelier hinaufrief:

„Carl, Carl! Du kriegst Besuch. Herr Direktor Zeutschel vom Monopol ist mit zwei Hausgästen gekommen. Sie wollen Bilder sehen.“

„Zum Dunnerkiel“ murzte CMS, wie er von jetzt an genannt werden soll, „mitten in der schönsten

Arbeit kommen un stören. Dat hab ich jern! - Naja, naja - verkoofen muß man ja ooch. Also in Joddes Namen.“ Damit ging der junge Maler zur Ateliertür und rief hinunter:

„Die Herren sollen heraufkommen. Der Zeutschel weiß ja wo ich bin.“

Damit verfügte sich der aus seinen Träumen gerissene Maler wieder in sein Allerheiligstes, ordnete hier ein wenig, stellte dort etwas ins rechte Licht, stopfte überflüssigen Kram in seine alte Bauernruhe und sah noch einmal resigniert auf

HEINZ *Stockholm*

Stätten der Gastlichkeit

Zum Burggrafen
Hüttenstr. 4 · Tel. 37 80 60

**Stockhelms
Naschkörbchen**
Wilhelm-Marx-Haus
Tel. 32 73 01

Café Stockholm
Grabenstr. 17 · Tel. 32 89 27

N. T.-PUB
Königsallee 27
Tel. 37 05 48

**Bahnhof-
Wirtschaftsbetriebe**
Heinz Stockholm & Co.
Hauptbahnhof · Tel. 35 09 96

**Café-Brasserie
Schauspielhaus**
Bleichstr. 1 · Tel. 35 78 33

Rhelterrasse
Hofgartenufer
Tel. 44 69 51/52

Café Wellenbad
Grünstr. · Tel. 1 86 88

**Messerrestaurants
Neue Messe**
Messe- und Kongreß-
Centrum
Rotterdammer Str.
Tel. 45 10 21

**Düsseldorfer
Flughafen-Restaurants
Flughafen-Hotel**
D'dorf-Nord · Tel. 42 54 42

**Stadhalle und
Restaurant**
Fischerstr. · Tel. 48 01 45

Ein Begriff für Düsseldorf

SCHLÖMER & CZAPP

KUNSTSTOFFVERARBEITUNG

Drehteile, Behälter, Rohrleitungen,
Düsenstöcke etc.

4000 DÜSSELDORF-BILK
Volmerswerther Straße 5
Telefon 30 77 65



FORD-VERTRAGSHÄNDLER

ERNST SPRICK

Verkauf von Neu- und Gebrauchtwagen

Sämtliche Reparaturen

DÜSSELDORF-GERRESHEIM, Am Pesch 15-19
Telefon 28 72 78 u. 28 97 92

Josef
Sauren

FRISEUR DROGERIE
PARFUMERIE

Im Hauptbahnhof

☎ **36 22 31 / 35 91 16**

Hbf.-Geschäftszeiten:

montags – samstags 7.00 – 19.30 Uhr
sonntags 8.30 – 12.00 Uhr

Filiale:

Josefstraße 2
Telefon 77 37 19

Wünschen Sie sich eine Top-Frisur? Lassen Sie sich in unseren Salons bedienen!

sein neuestes Bild, das so herrlich nach frischer Farbe und Terpentin duftete.

„Irad jetz bin ich so richtig im Zuch, un da komme die Kähls.“ Und da waren sie auch schon.

„Na? - 'n Morgen Carl Maria“, polterte der Zeuschel, „hier, die Herren wollen von dir ein paar Bilder kaufen, un ich hab ihnen einen echten Frührschoppen in nem Düsseldorfer Maleratelier versprochen, mit so nem netten kleinen Frührstück. Das jeht doch? Oder?“

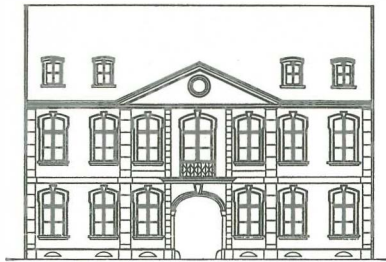
„Natürlich Herr Zeuschel. Hab die Ehre. Nehmen Sie doch Platz meine Herren - wo Sie wol-

len. Einen Augenblick.“ Damit ging CMS zum Treppenpodest und rief zur Wohnung hinunter: „Helene! - Die Anna soll mal schnell beim Jumptertz en bißchen Butter holen, un beim Perpeet soll se en paar Rөгgelchen holen un beim Theegarten was einfache Blutwurst und Leberwurst. Und dann soll se vom Frankenheim schnell ene Töt Düssel mitbringen. Ich denk die Herren haben jefrühstückt un so'n paar Häppskes mit Zwiebel un Mostert, dat tut et dann schon. Aber mach schnell!“

„Ja, ja, Carl, die Anna is schon unterwegs. Laß nur, ich mach schon.“

**In Düsseldorf ganz klar:
Mit der Rheinbahn
fährt man besser. **





F. G. CONZEN Seit 1854
D Ü S S E L D O R F

Einrahmungen
Originalrahmen + Spiegel
Alte u. moderne Graphik
Englische Antiquitäten

Kasernenstraße 13
Im Kö-Center
Im „Alten Haus“, Bilker Straße 5
Tel. 36 99 36

„Laß abber nich zuviel mitbringen. Die Woche is noch lang und das neue Bild für 1800 Mark ist noch nicht fest verkauft.“

Damit verfügte sich CMS wieder zu seinen Ateliergästen. Er wußte, auf seine Helene konnte er sich in allem verlassen.

Die Herren im Atelier hatten sich eine Zigarre angesteckt. Man besah Studien und das neuste Bild auf der Staffelei und gab sich als Kunstkenner und Mäzen. Ganz besonders interessierten sich die Herren für ein paar Holzschnitte für die Gartenlaube und für einen Verlag in Breslau.

Beim schönsten Zeigen und Anpreisen - die Herren hatten offenbar angebissen, und würden ein

oder zwei Bilder kaufen -, flog die Ateliertür auf, so daß der blaue Havannaqualm ein wenig in den Raum wogte; herein traten Frau Helene und das Mädchen Anna. Frau Helene trug die Silberplatte mit Kaviarbrötchen und hatte am Arm einen Korb mit Sektflaschen. Die Anna trug schwitzend vor Aufregung zwei riesige Silberplatten mit einem Hummer, kleinen Rehmedaillons, mit Austern und einem Eimerchen Eis. Die Austern waren schon mit Zitronenscheiben garniert. Ein „Hmmm“ von leckermäuligen, feuchten Lippen machte das Atelier noch gemütvoller und verlockender.

CMS, dem Dreißigjährigen, fiel zuerst der Blei-

1932

Gründungsjahr
des Heimatvereins
Düsseldorfer Jonges
45 Jahre der Heimat verbunden

1977

Damals und heute
Volkshochschule Düsseldorf
* Treffpunkt Mensch
Treffpunkt für Düsseldorfer



Übrigens:
Treffpunkt Mensch – seit 1919
Schon der erste Düsseldorfer Jong, der
Bäckermeister Willy Weidenhaupt, war
eifriger Besucher der VHS- Veranstaltungen

Romantische Landschaft an Rhein und Ahr – Täler, Felsen und Weinberge, waldreiche Eifelhöhen um den Nürburgring, die Abtei Maria Laach im Vulkangebiet Brohltal – Laacher See

**Eifel, Ahr
und Rhein**

Urlaubsziele laden ein...

Erholung, Urlaub und Freizeit

bei Sport, Spiel, Wandern und Unterhaltung bei Wein- und Heimatfesten. Weltbekannte Spielbank Bad Neuenahr mit internationalem Publikum.

Heilquellen und Bäder

- Bad Bodendorf - Bad Breisig - Bad Neuenahr - bieten Erholung und Gesundheit

Rotweine der Ahr
von Kennern geschätzt,
laden zum Verweilen ein.



Mehr Informationen geben Ihnen gerne:

Kreisverwaltung Ahrweiler, 5483 Bad Neuenahr-Ahrweiler (Telefon: 02641/84 1)
Gebietsweinwerbung Ahr e.V., 5483 Bad Neuenahr-Ahrweiler, Elligstraße,
Telefon: 0264 1/3 47 58 (Bezugsquellennachweis)

Herzliche Gastlichkeit

bieten gemütliche Lokale und Gaststätten bei guter Küche und erlesenem Ahrburgunder

Komfort-Hotels

sind durch ihre erholsame Atmosphäre beliebtes Tagungsziel für Industrie und Wirtschaft

Ihr Ziel ist schnell erreicht

dafür sorgen die Autobahn 61, schnelle Bundesstraßen, die linksrheinische Bundesbahnstrecke Köln - Frankfurt oder die Weiße Flotte der Rheinschiffe. Nahe liegt der Flughafen Köln - Bonn.

stift aus der Hand, als er die Pracht sah, dann schloß er aber schnellgefaßt den offenen Mund und erklärte mit der Miene des soignierten Grandseigneurs, genüßlich an der Havanna saugend: „Ja, meine Herren. Sie sind so überraschend in mein Atelier hereingeschneit. Vorbereiten konnte ich nichts. Sie müssen nun schon fürliebnehmen mit dem, wie ich es alle Tage so habe.“ Sprach's und eröffnete den Austernreigen mit der Magnumflasche von Söhnlein. (Die gab es damals auch schon, und zwar im Überformat, die jedem Krimihelden Ehre machen würde. Es war eine 5-Liter-Flasche.)

Die Herren freuten sich, drückten überrascht ihre Havannas aus und begannen zu frühstücken. Erst da hatte sich Herr Direktor Zeuschel gefangen und empörte sich: „Carl Maria“, knurrte er, „dat du ene Halunk bist, dat weiß ich, aber so'n Haufen Frechheit - nein, - nein! So was jibts ja jar nicht. Du bestellst Flönz met Ölk un Mostert. Anstatt dessen kriegs de Hummer, Lachs, e Ferke in Burjunder - un alles aus meiner Küch im Monopol, un denn sachs de: ‚Nehmen se fürlieb mit dem, wie ich es so alle Tage habe‘. - Nein, und nochmal nein!! - Für die Frechheit wirste bestraft. - Frau Helene! - Darf ich Sie zum Sekt-

Besucht die Erholungsgebiete im Kreis Mettmann

Erholung durch Wandern im Neandertal

Wildgehege mit Auerochsen, Wildpferden,
Wisenten und Damwild

Die Zeit des Neandertalers im MUSEUM

Auskünfte erteilt:

Zweckverband Erholungsgebiet Neandertal, Diepensiepen 2, Winkelsmühle,
4020 Mettmann, Tel. 02104/64 91/64 92

Erwin Plein

Elektro-, Radio- und Beleuchtungs-körper-Großhandlung



4 Düsseldorf · Nettelbeckstraße 7-15 · Ruf 48 60 65

frühstück bitten? - Hier im Atelier war der Carl mal wieder extra frech. Und deshalb müssen Sie mithalten!“

Es ist ein ausgedehntes Frühstück geworden und zwei Bilder hat mein Großvater auch verkauft.

Hans Seyppel

**Spaß an de Freud
„Kähls, die nit lache,
sind nix wäht“**

Der Düsseldorfer hat immer gern gelacht. Aus dem Lachen schöpft er jene starke, naturhafte

Freude, die allem Übel zum Trotz das Dasein bejaht. So haben ihm stets die Stätten Freude bereitet, wo er sein frohes Lachen hinausschmettern konnte, und mit Schmunzeln und Wohlbehagen plaudern die „Alten“ davon, wo und wie das Düsseldorf von einst „Spaß an de Freud“ gehabt hat.

Unvergessen sind die frohen Stunden, die der langjährige erste Komiker des Stadttheaters, Franz de Paula, den Düsseldorfern geschenkt hat. Von 1881 an hat er ein volles Menschenalter hier gewirkt und Stürme des Lachens entfesselt, wenn er in den Werken der heiteren Museen die Hauptgestalten verkörperte. Man denkt an „Weiße Rößl“, an „Robert und Bertram“ und

Mitten
im Herzen der Altstadt
(und im modischen Herzen
der Düsseldorfer)

KAUF OHNE SORGE BEI
SORGE
DÜSSELDORF IN DER ALTSTADT UND AM WEHRHAHN 10

OPEL-DIENST

Manfred Bassler

Kfz-Meisterbetrieb

4 DÜSSELDORF 1

Martinstraße 9

Tel. 30 49 63

Neuwagenverkauf,
Gute Gebrauchtwagen
und Ersatzteile



Ober 130 Jahre



THEO BUSCHMANN

Konditorei • Café • Backwaren

Flingerstraße 54 • Hafensstraße / Ecke Bergerstraße
Am Wehrhahn 34

Telefon 32 51 87

- Wir backen gerne für Sie -

FRANZ FENGER

- Schuh-, Taschen- und Koffer-Reparaturwerkstatt
- Schuhmacher-Bedarfsartikel
- Arbeits- und Holzschuhe
- Leder- und Schlangenhäute
- Bastelwerkzeuge
- Schlüsselservice

Kasernenstraße 57 • 4000 Düsseldorf 1
Telefon 32 82 07

GROH-EISEN

HANS GROH

Vertretung der SIDEREXPORT S.p.A. Genua
als Vertriebs-Organisation des
italienischen Stahlkonzerns ITALSIDER S.p.A.

Düsseldorf – Königsallee 30

Ruf Sa.-Nr. 32 06 21 • FS-Sa.-Nr. 8 581 316

Noch nichts von Kühn gehört?

Dem alten Düsseldorfer Reprografie-Betrieb
— mit Teamwork und Solisten — für Licht-
pausen, Fotokopien, Fototechnik, Vervielfältigung, Schnelldruck, Kleinoffsetdruck?

Unsere Lichtpausen würden, hintereinandergelegt, von Düsseldorf bis hinter den Ural reichen. Unser verbrauchter Entwickler könnte einem Entwicklungsland Ehre machen. Und unser Druckpapier würde, wenn es Geldscheine wären, den Geldtheoretiker Milton Friedmann in Bedrängnis bringen.

Kein Wunder, daß wir viele zufriedene Kunden haben.

Reprografischer

G E O R G K Ü H N ^{K G}



Lichtpausanstalt

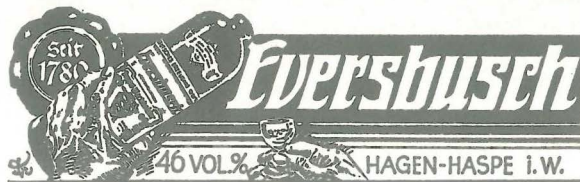
Reprografischer Betrieb

DÜSSELDORF • CHARLOTTENSTR. 14 / ECKE STRESEMANNSTR.

Fachbetrieb

Telefon Sa.Nr. 36 04 14

Seit
1911
in
Düsseldorf



an manches andere fröhliche Werk. Seine unbestritten beste Schöpfung aber war die Gestaltung des Schmierendirektors Emanuel Striese im „Raub der Sabinerinnen“. Dabei lachten die Zuschauer Tränen. Der Höhepunkt aller Komik aber war, wenn de Paula als der angebliche Herr Konsistorialrat Zylinderhut und Überzieher able-

gen mußte und vor den entsetzten Blicken der professoralen Familie als antiker Römer im Trikot dandand. Dieser Augenblick war ein Lachdrama für sich, im Zuschauerraum tobte und kreischte der Beifall. Manche versicherten, sie hätten de Paula dann nicht mehr ansehen dürfen, weil sie sich sonst „krank“ gelacht hätten.

Heinrich Zissig

Rinnen-
Dächer-
Isolierungen

DÜSSELDORF

Citadellstraße 17 · Telefon 37 49 89

Stadt-
bekannt
für guten
Reifen-
Service
und
Fahrwerk-
Service

Reifendienst

FLASBECK ^{KG}



Heerdter Landstraße 245
Telefon 50 11 91-92
am Handweiser - Bunkerkirche



JOSEF OTTEN

Düsseldorf, Oberbilker Allee 34, Tel. 33 28 37

REISE-EXPRESS MODERNER OMNIBUS-BETRIEB

Spezialist für
Leichtmetall-
Aufbauten

Perfektion in
Serienbauweise



KÄROSSERIEFABRIK

Größtes Düsseldorfer
Karosserie-
Fachunternehmen

Karosserie-Unfallschäden
Lkw-Großraum-
Einbrennlackiererei

Düsseldorf-Oberbilke,
Emmastraße 25
Tel.-Sa.-Nr. 78 62 91



DÜSSELDORF

NETTELBECKSTRASSE 1
STERNSTRASSE 70
TELEFON: 48 00 71



Hermann Peltzer

Ihr Helfer und Berater bei einem Trauerfall
Düsseldorf-Hamm • Florensstraße 54 • Telefon 30 53 38
Mitglied der Düsseldorfer Jonges



MÜLLER & BROCATTI

Papiergroßhandels-gesellschaft

Düsseldorf • Kölner Straße 164
Sammel-Nummer 78 63 63

Feinpapiere
Packpapiere
Pappen
Papierwaren

Während der Karnevalszeit erschien de Paula auch häufig in der Bütt und wußte von dort Stürme der Heiterkeit zu entfesseln. Kein Wunder daher, wenn die Düsseldorfer alljährlich an seinem Benefiz- und Ehrenabend das Theater bis zum letzten Platz füllten. Die Stimmung eines solchen Abends mußte man erlebt haben, schil-

dem läßt es sich nicht. Wie ein Fluidum des Humors ging es schon vor Beginn durchs Haus. Und das bunte Programm, bestehend aus Einaktern, Ballett und vor allem Glanzauftritten des Benefizianten, zog sich bis nach Mitternacht hin, und des Lachens war schier kein Ende... Bei Vortragsmeistern des Humors.

Fortsetzung Seite XLVII

ReifenBothe

Elisabethstr. 21-22 • 4000 Düsseldorf 1 Tel. 3774 04 3774 40
Reifen-Service • Gummi-Technik • Stoßdämpferdienst

Der Reifenspezialist

mit dem absoluten

Reifen - Service
ganz in Ihrer Nähe

REIFEN
Seit über
30 Jahren
HOCHKÖPPLER

4053 Jüchen, Jülicher Str., Tel. 021 65/12 13

Immer wieder Sonderangebote am
Lager. Informieren Sie sich
bevor Sie kaufen

Herrensalon Bernd Klever

Nationale und internationale Titel



ohne Toupet



mit Toupet

Auf Hautfolie gearbeitete
Toupets
in eigener Herstellung.
Besonders preisgünstig.

Unverrückbarer Sitz,
selbst beim Schwimmen
und Duschen.

wasserfest • paßgerecht

4 DUSSELDORF

Oststraße 147
Telefon 32 69 66

Friedrich-Ebert-Str. 45
Telefon 35 94 01



RHEINISCH-WESTFÄLISCHE BODEN-CREDIT-BANK

Mit uns können Sie bauen.

Die Baufinanzierung ist eine unserer starken Seiten. Wir helfen Ihnen mit Hypothekendarlehen. Für Sie zinsbeständig – für uns unkündbar. Besprechen Sie Ihr Bauvorhaben mit unseren qualifizierten Fachleuten. Sie sind immer für Sie da.

Auf uns können Sie bauen.

GESCHÄFTSSTELLE DÜSSELDORF:

4000 DÜSSELDORF 1 · BOLKERSTR. 69 · TEL. 02 11/32 68 69

Mehr Lebensqualität

wird überall gefordert

Wir tun etwas dafür.

Wir sorgen für gutes Trinkwasser. Seit mehr als 100 Jahren. Länger als man davon spricht, arbeiten wir für den Umweltschutz.

Wir leisten Pionierarbeit in der Nutzung der Kernenergie für die Energieversorgung. Durch die Förderung der Entwicklung des gasgekühlten Kugelbettreaktors. Er zeichnet sich durch besondere Sicherheit aus. Als erster der Welt erreichte dieser Hochtemperaturreaktor eine Gasaustrittstemperatur von 950 °C. Das ist eine Voraussetzung für völlig neue Verfahren umweltfreundlicher Energieumwandlung.

Für die Beseitigung des wachsenden Konsumabfalls durch die Müllverbrennung wurde in unseren

Kraftwerken die Walzenrostfeuerung „System Düsseldorf“ entwickelt. Sie wird heute weltweit in einer Vielzahl von Anlagen verwendet. Die Wärme der Müllverbrennung wandeln wir um in Dampf für die Erzeugung von Strom und Fernwärme.

Rund 32% des Gesamtwärmebedarfs von Industrie, Gewerbe und Verwaltungen in unserem Versorgungsgebiet werden bereits mit Erdgas, Nachtstrom und Fernwärme gedeckt.

Wir sorgen für die Minderung der Luftverschmutzung in Düsseldorf. Durch ein preisgünstiges Angebot umweltfreundlicher Energie.

Stadtwerke
Düsseldorf AG



URLAUB

und nicht nur Urlaub
bucht man bei Fachleuten

DARUM



Reisebüro



Düsseldorf, Heinrich-Heine-Allee 14, Telefon 02 11/8 02 22

Melnhard Jansen, Mitglied der Düsseldorfer Jonges

Fortsetzung von Seite XLV

Mit besonderer Freude haben sich die Düsseldorfer auch immer da eingestellt, wo ein Vortragskünstler bunte Gaben aus dem Füllhorn des Humors bot. So saß man dicht gedrängt bei Professor Marcell Salzer und ergötzte sich an seiner Wiedergabe der köstlichen Lausbubengeschichten von Ludwig Thoma und an den vielen anderen Spenden des Humors, die er bot, vor allem auch an seiner Gestaltung des „Böhmischen Fremdenführers“. Aber auch der als Schauspieler einst hier tätige Robert Nonnenbruch hatte dankbare Zuhörer, besonders, wenn er aus dem Düsseldorfer Milieu schöpfte. Wie amüsierte man sich, wenn er plastisch schilderte, wie die Familie Fläsch, „et Schötzefest“ feierte! Tränen aber wurden gelacht, wenn er „et Motorbötsche“

vortrug und dabei das Laufen des Motors mit „Muckdebeck, Muckdebeck, Muckdebeck...“ nachahmte. Nonnenbruch verhielt in den Ankündigungen zu seinen Abenden: „Zwei Stunden Lachen!“ und das war für den Düsseldorfer die zugkräftige Devise.

Noch manche andere haben lustige Vortragsabende hier veranstaltet und gern ist der Düsseldorfer dazu erschienen. - Nicht zu vergessen sei „Wilhelm Millowitsch“ (Großvater des jetzigen Millowitsch); taucht heute sein Name auf, wird der alte Düsseldorfer sofort bestätigen: „Wat hammer do gelacht!“ (Siehe „Tor“-Ausgabe 1974, April)

Der Düsseldorfer stand und steht heute noch auf dem Standpunkt: „Kähls die nit lache, sind nix wäht!“
Theo Spies

gfo

GESELLSCHAFT FÜR OBERFLÄCHENSCHUTZ

INH. HEINZ SCHMITZ

Betrieb I: 403 Ratingen
Kaiserswerther Str. 95 – Tel. (021 02) 4 52 18

Betrieb II: 4 Düsseldorf
Kölner Landstr. 55 – Tel. (02 11) 77 69 67

Auszug aus unserem Produktions-Programm

Kunststoffbeschichtung

Kessel für Wasseraufbereitung · Krankenhausbetten und Einrichtungen · Rohre und Stahlbauteile · Rollen und Walzen · Bäder-, Schul- und Sporthalleneinrichtungen sowie (fast) alles, was sich beschichten läßt.

Industrie-Korrosionsschutz

Sandstrahlen (auch mobil) · Spritzverzinken und Aluminisieren · Primern, Grundieren und Deckanstriche · Flüssigkunststoff-Beschichtungen · Behälterbeschichtung.

Rufen Sie uns unter (021 02) 4 52 18 an, wenn ein Oberflächenproblem auf Sie zukommt. Wir beraten und sprechen mit Ihnen darüber.

**Korrosion ist da zu Ende,
wo die Kunststoffbeschichtung anfängt.**



SEIT 1887

FAHNENFABRIK HAMMANN

Düsseldorf

Stephanienstraße 4

Telefon 35 64 65 und 35 01 72

Fahnen und Flaggen aller Art
Spruchbänder und Reklamefahnen
Tischfahnen aller Länder
Abzeichen gewebt und gestickt
Metallabzeichen emailliert
Fahnenmaste aus Metall und Holz
Fahnenmasthalter mit Montage
ORDEN und EHRENZEICHEN
Schützen- und Karnevalsorden
Auch Einzelverkauf!

DER BERNSTEINLADEN

Walter Witzki & Co.

8000 München 2 · Thorwaldsenstraße 12

*Fabrikation von
Bernstein-Schmuckwaren*

Ladengeschäfte:

4000 Düsseldorf, Berliner Allee 61 · Tel. 32 68 01

8000 München, Marienplatz, Rathaus
Tel. 29 31 96

2000 Hamburg, Alsterarkaden · Tel. 34 57 12

8500 Nürnberg, Hauptmarkt 10 · Tel. 22 12 22

Wir kaufen Grundstücke

im Stadtgebiet Düsseldorf
f. mehrgeschoss. Bebauung (auch architektengebunden)
GEGEN BARZAHLUNG. Maklerangebote angenehm.

Wohnungsbaugesellschaft

GASSEN KG

Düsseldorf, Lindemannstraße 2

Telefon 68 50 28



BKS-Gabelstapler · Mietstapler
Gebrauchstapler · Gabelhubwagen

Wilms & Wiegerts oHG

4 Düsseldorf, Immermannstr. 53 · Tel. 35 67 02

AUTOVERWERTUNG NORD

Unfall- und Gebrauchtwagen
gebrauchte Ersatzteile und Motore

AUTO NORD

Angegliedert Grobhandel
mit Neuteilen, Zubehör, Reifen

Liststraße 51

4000 Düsseldorf 30

Telefon 63 30 63

Diebels

Das freundliche Alt



Diebels Alt ist freundlich
zu Kopf und Magen.
Denn es bekommt so gut.
Diebels Alt ist freundlich
zu Herz und Gaumen.
Denn es ist würzig-herzhaft.
Es hat den echten
Diebels-Alt-Geschmack.

Karl Buchheim

**Kürschnermeister
Meisterwerkstätten für feine Kürschnerarbeit**

Düsseldorf
Talstraße 99, Tel. 34 56 32
Collenbachstraße 3, Tel. 44 32 78

Pelzwaren seit 1794



**Reprografischer Betrieb
Heinz Baur**

Lichtpausen · Fotokopien · Reproduktionen
4000 DÜSSELDORF
Jahnstraße 2 c (In Nähe der Königsallee)
Fernruf 37 54 27



DR. HARREN

**Gebäudereinigung
GmbH & Co. KG**

Vertragsfirma der Düsseldorfer
Messegesellschaft m.b.H. - NOWEA

DÜSSELDORF

Verwaltung: Jahnstraße 86 · Telefon Sa.-Nr. * 37 20 01
Messebüro: Stockumer Kirchstraße 61 · Telefon * 45 10 45

**Alle wollen
MAOAM**



**das fröhlich-
fruchtige
Kaubonbon**

aus dem Hause
Edmund Hildebrandt
4 Düsseldorf
Hildebrandt-Str. 4
Telefon: 33 23 13

**Klimaanlagen · Luftreinigungstechnik · Lüftungs-
anlagen**

GLK

Gesellschaft für
Lüftungstechnik, Klimatechnik
u. Luftreinigung mbH

Beratung – Planung – Ausführung – Service

Ingenieurbüro: 4006 Erkrath 1 Betrieb: 562 Velbert
Morper Allee 13 Lieverfeld 23
Tel.: 0211/243105 Tel.: 02126/6107

Geschäftsführung: W. Lippert - Kl. Seiler, Klimaingenieure

75 Jahre STRASMANN 75 Jahre



Eisenwaren - Industriebedarf

Werkzeuge - Hausrat - Gartengeräte

Düsseldorf - Klosterstr. 35 - Ruf 35 10 11



Franz Busch KG.

**Autoplanen
Abdeckplanen
Mietplanen
Markisen**

**Mindener Straße 30
Telefon 77 30 61/62**

ECHT nur wir brauen

DÜSSELDORFER

ALT

